

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

**N<sup>o</sup> 73.**

Sonntag den 29. März

1845.

## Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Schlesien.

Breslau, 25. März. (32te Plenar-Sitzung, 17. März.) In Gemäßheit der Tagesordnung wurde mit dem Vortrag der Referate

1) über die Petition eines Abgeordneten der Landgemeinden wegen Aufhebung des in Schlesien theilweise noch erhobenen Schußgeldes, die Sitzung begonnen.

Die Petition wurde vom Ausschuss nicht befürwortet, doch dem Landtag anheim gestellt, ob derselbe auf die Publikation der, in der Uebersicht durch die früheren Landtage noch nicht erledigten Gegenstände, welche dem gegenwärtigen Landtage vorgelegt worden, sub III. 5 erwähnten Kabinettsordre vom 10. März 1844 anzutragen, beschließen wolle.

Von Abgeordneten der Städte und Landgemeinden wurde es als Härte bezeichnet, von der ärmsten Volksklasse auf dem Lande eine Jurisdiktionssteuer zu beziehen, welcher die wohlhabenden angesessenen Einwohner nicht unterworfen wären. Die Entschädigung für die Aufhebung dieser theilweise existirenden Berechtigung der Domänen aus Staatsfonds wurde für zweckmäßig von mehreren Mitgliedern anerkannt. Gerügt wurde ferner die überspannte Forderung in Erhebung des Schußgeld-Betrages in manchen Gemeinden. Dagegen wurde erwähnt, daß die Erhebung der Schußgelder von Einliegern, namentlich von fremden Anzählern, mehr als ein Schutz für die Gemeinde zur Abhaltung des Eindringens unzuverlässiger, nicht erwerbsfähiger Individuen diene. Die Entschädigung aus Staatsfonds sei nicht zulässig, weil die Rechte wegen Schußgeld-Erhebung überhaupt nicht hinreichend festgestellt wären; auch könne eine Last dem Staat nicht aufgebürdet werden, welche jetzt nur Einzelne zu tragen hätten.

Die Petition selbst wurde von der Versammlung mit überwiegender Stimmenmehrheit zurückgewiesen.

Die in Folge eines Amendements gestellte Frage: ob um die Publikation der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 10. März 1844 gebeten werden sollte? wurde mit 46 bejahenden gegen 38 verneinende Stimmen wegen ermangelnder gesetzlicher Majorität ebenfalls nicht zum Antrag erhoben.

2) Die Petition der Wähler des 12ten ritterschaftlichen Wahlbezirks beantragt:

- a) den § 28 des Gesetzes vom 7. Juni 1821 dahin abzuändern, daß künftig nicht bloß auf Lebenszeit, sondern nur auf eine möglichst kurz zu bestimmende Reihe von Jahren angestellte Förster der Privat-Forst-Eigenthümer Behufs der Beweiskraft ein für allemal vereidigt werden dürfen;
- b) den § 6 jenes Gesetzes dahin zu erweitern, daß die Privat-Forst-Eigenthümer, deren Waldungen im Bezirke eines Königl. nicht am Orte seinen Sitz habenden Gerichts liegen, befugt sein sollen, die Forstrevier, sobald an dem Orte ein anderes Gericht seinen Sitz hat, bei diesem zu belangen.

Beide Anträge wurden vom Landtage zurückgewiesen.

3) Die Petition eines Rittergutsbesizers Lubliner Kreises, wegen Anordnung von Maßregeln gegen die immer mehr überhand nehmende Wildddieberei, wurde vom Landtage namentlich deshalb abgelehnt, weil schon der Gie Provinzial-Landtag bei der Berathung des Entwurfes eines Forst-Polizei-Gesetzes diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zugewendet habe.

4) Die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Neufalz beantragt: daß der dortige Oder-Ufer-Geld-Tarif vom 13. Febr. 1837 dahin modificirt werde, daß Sand, Kies, Ziegeln, und Gegenstände des kleineren Verkehrs, namentlich auch Brennholz zum eigenen Bedarf, von der Be-

steuerung mit Ufergeld ausgenommen, und dasselbe wie früher, nur von Handels-Gegenständen erhoben werde.

Der Landtag beschloß einstimmig, diese Petition zu befürworten.

5) Die Petition eines Breslauer Stadtverordneten beantragt: daß in möglichst kurzer Frist der Bau einer Chaussee von Mittelwalde bis zur österreichischen Grenze ausgeführt, und die österreichische Regierung veranlaßt werden möge, eine Chaussee von der Grenze bis zur Station Landskrone, oder doch bis zur Station Wildenschwerdt, zu bauen.

Der referirende Ausschuss befürwortet diese Petition in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Straßenverbindung, besonders für den Fall, daß die vom Landtage zu erbittende Eisenbahn zum Anschluß an die Olmütz-Prager Bahn nicht in Ausführung kommen sollte.

Ein Mitglied der Ritterschaft bemerkt, daß bereits eine Chaussee von Mittelwalde aus auf preussischem Gebiete bis an die österreichische Grenze gebaut sei; es handle sich daher nur darum, zu bewirken, daß österreichischer Seits diese Chaussee fortgesetzt werde. Wenn auch die bereits auf preussischem Gebiete vorhandene Chaussee nicht ganz in der Richtung angelegt ist, welche die Petition befürwortet, so läßt sich doch ein Anschluß mit Beachtung derselben an eine österreichische Kunststraße ausführen. Der Landtag beschließt daher mit überwiegender Stimmenmehrheit:

in der Adresse wegen einer Eisenbahn-Verbindung mit Böhmen den vorliegenden Petitionsantrag zu eventueller Berücksichtigung zu empfehlen.

6) Die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Ratibor enthält das Gesuch, den Bau einer Kunststraße aus Staatsfonds von Ratibor nach Klingebüttel bei Troppau zu befürworten.

Der Ausschuss hielt diesen Antrag nicht zur Aufnahme geeignet, weil von Seiten der Ratiborer Kreisstände um Erhöhung der Prämie für den fraglichen Chausseebau auf 10,000 Rthl. pro Meile angetragen, und noch kein Bescheid erfolgt sei, im Landtagsabschiede von 1843 aber die Erklärung enthalten ist, daß wegen Ausführung dieses Baues durch Aktienzeichnung mit Zuschuß von Staatsmitteln Einleitungen getroffen worden.

In Berücksichtigung der Wichtigkeit der projektierten Straßenverbindung für den südlichen Theil Schlesiens und der verzögerten Maßregeln der Regierung zu Ausführung der im beregten Landtagsabschied enthaltenen Zusage beschloß der Landtag mit 57 gegen 25 Stimmen:

1. die Petition wegen Erbauung jener Straße aus Staatsfonds zu befürworten, und
  2. im Fall der Nichtberücksichtigung dieses Gesuches eventuell um Erhöhung der Prämie auf 10,000 Rthl. pro Meile zu bitten.
- 7) Die Petition eines ritterschaftlichen Abgeordneten wegen Erbauung einer Kunststraße von Herrnstadt über Wijnig und Wohlau nach Maltisch auf Staatskosten,

wurde vom Ausschuss nicht befürwortet, weil der Landtag sich bereits für den Straßenbau von Miltisch über Trachenberg nach Wohlau und Maltisch verwendet hatte.

Obgleich die Wichtigkeit der vorgeschlagenen Straßenverbindung im Vergleich zu der Miltisch-Trachenberger, so wie der Mangel von Kunststraßen auf dem rechten Oderufer hervorgehoben wurde, so entschied sich doch die Majorität des Landtages für die Ablehnung der Petition.

8) Die Petition des Abgeordneten 10ten ständischen Wahlbezirks, den Antrag enthaltend, daß die bereits dem 7ten Provinzial-Landtage Allerhöchst gegebene Hoffnung, die Kreise Lublin, Rosenberg und Kreuzburg durch Anlegung einer nach dem Innern der Provinz führenden Chaussee mit den

Hauptstraßen des Landes in Verbindung zu setzen realisiert werden möge,

wurde ebenfalls vom Ausschuss nicht befürwortet, da im beregten Landtagsabschied nur die Bewilligung angemessener Prämien in Aussicht gestellt, gegenwärtig aber nicht nachgewiesen worden ist, ob die betreffenden Kreise bereits ein Gesuch an die Behörden gerichtet haben. Es wurde hierauf bemerkt, daß bereits ein Aktienverein sich gebildet, 60,000 Rthl. gezeichnet sind, daß die kgl. Regierung eine Prämie von 6000 Rthl. pro Meile beantragt, das Ministerium aber nur 3000 Rthl. bewilligt habe, daß der Verein sich wieder auflösen werde, wenn das Ministerium bei jenem Satz stehen bleibe.

Ein Abgeordneter der Städte erhob den Antrag, zu bitten, daß zum Bau einer Kunststraße von Brieg über Kreuzburg, Rosenberg, Lublin nach Zarnowitz, eine Prämie von 6000 Rthl. pro Meile bewilligt werden möchte, mit Ausnahme der ersten Meile von Brieg aus, für welche bereits 10,000 Rthl. bewilligt sind. Der Petitionssteller schloß sich diesem Amendement an, welches mit ausreichender Majorität zur Petitionserhebung angenommen wurde.

9) Die Stadtkommune von Neisse trägt darauf an, die Allerhöchste Genehmigung zur Erbauung der zum dringend notwendigen Verkehr erforderlichen Kunststraße von Neustadt über Leobschütz nach Ratibor auf Staatskosten, zu befürworten.

Obwohl zu Gunsten der Petition die Wichtigkeit und Frequenz dieser Straße, so wie durch Thatsachen die Rentabilität derselben als Kunststraße dargestellt wurde, so fand der Landtag sich nicht bewogen, den Antrag zu befürworten, weil noch kein Versuch zur Begründung einer Aktien-Gesellschaft gemacht worden ist.

Das hierauf gestellte Amendement:

auf Bewilligung einer Prämie von 6000 Rthl. pro Meile anzutragen, für den Fall, daß eine Aktien-Gesellschaft sich bilde,

erhielt ebenfalls nur 41 bejahende Stimmen und wurde demnach abgelehnt.

10) Die Petition des Landtags-Abgeordneten für Landshut und Hirschberg Allerhöchsten Orts zu befürworten, daß zur Herstellung eines gleichmäßigen Verfahrens diejenigen Städte, welche im Rayon der Chaussee liegen, und zu deren Unterhaltung beitragen müssen, ebenso wie das bei den Landgemeinden der Fall, von diesen Kosten befreit werden mögen,

hatte nicht die Zustimmung der Majorität des referirenden Ausschusses erhalten, und es wurde dieselbe nach Prüfung der im Referat entwickelten Gründe abgelehnt.

11) Die Petition der Gemeinde Pülgamsdorf bei Goldberg beantragt, daß auch diejenigen, welche zu ihrem eigenen Bedarf sich Heizungsmaterial innerhalb der Feldmark durch Lohnfuhrern holen müssen, von Entrichtung des Chaussegeldes befreit werden.

Obwohl darauf hingewiesen wurde, daß ein Widerspruch darin zu liegen scheint, einerseits auf Ermäßigung der Straßen-Zoll-Einnahme, und andererseits wiederholt auf Prämien zu Straßenbauten anzutragen, so beschloß doch der Landtag, in Erwägung der Billigkeit, auf den Antrag unter der Voraussetzung einzugehen, daß durch ein ortspolizeiliches Attest das Bedürfnis nachgewiesen werde.

12) Die Petition eines Rittergutsbesizers, Grottkauer Kreises, die für andere Provinzen gestattete Ausnahme von der breiten Wagenspur für leichte Fuhrwerke und Droschken, welche keine Wege verderben, auch für Schlesien beantragend,

wurde von der Versammlung abgewiesen, weil im Laufe des Landtages erst um die allgemeine Einführung der breiten Wagenspur gebeten worden und es sehr schwer sein würde, den Unterschied zwischen den schwereren und



leichteren, der Exemption unterworfenen Wagen zu ermitteln.

Es folgte hierauf der Vortrag des Centralausschusses:

- 13) über 4 Petitionen analogen Inhalts. Die drei ersteren, von dem Magistrat und den Stadtverordneten von Breslau, von dem Abgeordneten für Liegnitz und den Kirchen-Representanten der Stadt Friedeberg a. N., beziehen sich theils auf die Zulassung von Laien zu den Synoden, theils auf Einführung einer Presbyterial-Verfassung für die evangelische Kirche.

Der Landtag beschloß:

- 1) daß Allerhöchsten Orts die Zulassung von Laien zu den Synoden beantragt werde,
- 2) damit die Bitte zu verkünden, daß, ehe in Folge der General-Synoden organische Bestimmungen erlassen werden, diese den Provinzial-Landtagen zur Begutachtung vorgelegt werden mögen, mit überwiegender Stimmenmehrheit.

Obwohl erwähnt wurde, daß das Bestehen einer Presbyterialverfassung in Westphalen und den Rheinlanden sich bereits als wohlthätig erwiesen, so fand man doch Bedenken, schon jetzt bestimmte Anträge auszusprechen, indem diese erst Gegenstand der Synodalberatungen werden müßten. Der Landtag erklärte sich daher überwiegend

gegen den Antrag auf Erlass einer Synodalverfassung für Schlesien. Der in der vierten Petition von einem Rittergutsbesitzer, Falkenberger Kreises, erhobene Antrag, alle 6 Jahre allgemeine Kirchenversammlungen aller Konfessionen einzuberufen, und diesen das Recht zu ertheilen, Anträge auf Revision der Glaubenslehren stellen zu dürfen, wurde von der Versammlung ohne erhebliche Diskussion abgewiesen.

- 14) Die Petition des Abgeordneten für Hirschberg und Landeshut, die Fixirung der Einnahmen der Geistlichen und Schullehrer betreffend, wurde vom Central-Ausschusse dahin befürwortet, daß bei Befestigung einer dergleichen Stelle die Beiträge unter Abschaffung der Stolgebühren sowie anderer Emolumente in den betheiligten Kirchen und Schulgemeinen aufgebracht werden, dagegen sprach sich der Ausschuss entschieden gegen die Einführung der in den Petitionen angebotenen allgemeinen Steuer aus.

Von letzterem Antrage erklärte der Petent nach den vom Ausschusse entwickelten Gründen abstrahiren zu wollen.

Es wurde zu Gunsten der Petition erwähnt, daß die gegenwärtige Art der Erhebung der Emolumente der Geistlichen viele Uebelstände enthalte, daß namentlich die Würde des geistlichen Standes darunter leide; daß die Erhebung des Schulgeldes nach der Kopfszahl auch für die Schullehrer viel Nachtheiliges habe, und die Fixirung von den Lehrern selbst einem geringen pekuniären Ausfall vorgezogen werden würde. Beispielsweise wurde auch der in der Stadt Breslau eingeführten Fixirung der geistlichen Emolumente mit Befestigung der Stolgebühren gedacht, mit welcher man allgemein zufrieden ist, ohne daß sie einen nachtheiligen Einfluß auf die Pflichttreue der Geistlichen geübt habe.

Dagegen wollte man Schwierigkeiten in der Fixirung der Schullehrer-Einnahme erblicken, indem dieselbe auf dem Lande nicht so leicht als in Städten ausführbar sei, wo Kammereikassen bestehen. Diese Schwierigkeiten würden sich auch für die Fixirung der Geistlichen durch die mit einer beständigen Kontrolle verbundene Ermittlung der Beitragspflichtigkeit der Gemeinglieder herausstellen.

Die hierauf gestellte Frage:

soll Allerhöchsten Orts gebeten werden, eine Fixirung der Geistlichen und Schullehrer in der Art, daß bei neuer Befestigung einer dergleichen Stelle die Beiträge unter Abschaffung der Stolgebühren, so wie anderer Emolumente, in den betheiligten Kirchen und Schulgemeinen aufgebracht werden, einzutreten, den beschlossenen Gesetzentwurf aber dem nächsten Provinzial-Landtage vorlegen zu lassen? wurde gegen 20 dissentirende Stimmen bejaht.

- 15) Petition des Stellvertreters des Fürsten von Pleß: Allerhöchsten Orts um schleunigen Erlass des in dem Landtags-Abschiede vom 6. August 1841 zugesagten, die Rechtsverhältnisse zwischen den Untertanen und Gutsbesitzern gegebenen Gesetzes, so wie um Suspension der schwebenden Prozesse und Sistirung des Rechtsweges unter Anordnung eines Interimsschieds bis zur Emanation des zugesagten Gesetzes zu bitten.

Der Ausschuss sprach sich mit Ausschluß eines Mitgliedes für die Zurückweisung der Petition aus, da nach der Uebersicht der Lage, in welcher sich die noch nicht erledigten Gegenstände der Landtags-Verhandlungen befinden sub III. 5 diese Angelegenheit lediglich der Uebereinkunft der Interessenten und eventuell dem richterlichen Ausspruch zu überlassen, dieselbe sich auch auf dem Rechtswege schon befinde.

Dieser Ansicht wurde von der Versammlung beigestimmt und die Petition zurückgelegt.

## Provinz Posen.

Posen, 26. März. In der 15ten Sitzung wurde zu der Abstimmung über folgende Fragen geschritten:

- 1) Soll Seine Majestät um Abänderung des § 48 des Gesetzes vom 27. März 1824 dahin gebeten werden, daß Petitionen ohne Anführung neuer Veranlassungen und neuer Gründe wiederholt werden dürfen?
- 2) Soll Seine Majestät gebeten werden, zu veranlassen, daß immer von den Ministern die Gründe entwickelt werden, aus welchen eine Petition unstatthaft sei?

Die erste Frage wurde mit 35 gegen 12 Stimmen bejaht, die zweite Frage von 21 Stimmen verneint, von 25 Stimmen bejaht, der beschlossene Antrag daher mit einer Minorität von 21 Stimmen verworfen.

In der 16ten Sitzung beschloß die Versammlung einmüthig, dem Grafen Rogerius Raczyński für dessen verewigten Vater, Grafen Eduard Raczyński, Decharge zu ertheilen und den innigsten Dank auszusprechen für die Ausführung des schönen und prächtigen Werks, des Denkmals, welches der Letztere zu Ehren Mieczyslaw I. und Boleslaw Chrobry nach dem Sinne des verewigten Wolicki aus den zu diesem Zwecke gesammelten, durch ihn selbst (den Grafen Eduard Raczyński) ansehnlich vermehrten Beiträgen, im Auftrage des zweiten Landtags errichtet hat.

(Pos. 3.)

## Inland.

Berlin, 26. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rathe v. Bigeleben in Arnberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem evangelischen Pfarrer Dr. Gutt zu Mewe, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, und dem Pfarrer Königsfeld bei der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Düren den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der königliche Hof legt morgen am 27ten d. M. für Se. Durchlaucht den Landgrafen Friedrich von Hessen die Trauer auf drei Tage an.

✓ Berlin, 26. März. Die Polemik der hiesigen evangelischen Kirchenzeitung gegen die neukatholischen Bewegungen der Gegenwart hat durch Wiederholung des betreffenden Artikels in der Augsburger Zeitung mehr Bedeutung und Verbreitung gewonnen, als ihm sonst an sich wohl zuständig gewesen wäre. Der Artikel, welcher von dem bekannten Guerike in Halle herrührt, ist eine von jenen fanatischen und augenverdrehenden Herzensergießungen, wie wir sie in Herrn Hengstenberg's Reich wohl gewohnt sind, und denen, bei aller ihrer Salbung, doch auch eine gewisse Schlangenkugigkeit nicht abgeht. Besonders weiß diese Partei immer sehr geschickt die schlagenden Stichwörter der Zeit sich anzueignen und Bannstrahlen daraus zu schmieden, welche sie gegen ihre Opfer schleudert. So ist jetzt nichts natürlicher, als daß die neukatholischen Gemeinden in Deutschland, und vor allem der tapfere und geistesmuthige Johannes Ronge selbst, Ausgeburten des herrschenden communistischen Geistes der Zeit sind, denn das: Kreuzige! Kreuzige! der evangelischen Kirchenzeitung lautet jetzt Communismus, und an allen Ecken und Enden Communismus! Dieser Communismus, welcher in die Katholiken gefahren, hat das neukatholische Wesen geboren, und dies ist der Antichrist selbst, der, wie diese Evangelische meint, jetzt in solcher Gestalt aufgetreten, um das ächte Christenthum innerlich und äußerlich zu verderben. Herr Guerike hat uns bei dieser Gelegenheit zu beweisen gesucht, daß Papismus und Jesuitismus unüberwindliche Potenzen sind, welche niemals durch menschliche Kraft auszuwischen sind. Was aber im Bereich der evangelischen Kirchenzeitung die „menschliche Kraft“ genannt wird, ist bekanntlich ein sehr zweideutiges, zur Gebrechlichkeit und Schlechtigkeit prädestinirtes, darum der Freiheit seines Geistes nicht mächtiges noch würdiges Ding! Deshalb sind die Führer und Angehörigen der neuen Kirchenreform, in denen gerade die Kraft des menschlichen Geistes, sich aus seinem eignen Bewußtsein heraus zu befreien, von neuem offenbar geworden, auf diesem hengstenbergischen Standpunkte nichts als Verfälscher und Verfälschte, die, „von dem Tagesliberalismus umschwärmt“, diesem sündigen Ungeheuer ihre unsterbliche Seele in den Rachen stecken. Es ist festsam, daß, während die kritischen Radikalen sich im feindlichen Gegensatz zu den neukatholischen Bewegungen verhalten, deren substantiell geliebtes religiöses Element ihnen zuwider ist, jetzt die Hengstenbergianer kommen, um die Neukatholischen zu taufen, und zu taufen auf die Namen der Radikalen, der Communisten, der Tagesliberalen, und wie diese Höllenvögel der Zeit sonst noch heißen. Um aber alle Begriffsverwirrungen vollständig zu machen, legt die Kirchenzeitung, welche sich selbst die Evangelische getauft hat, bei dieser Gelegenheit ihre unverbrüchliche Sympathie mit dem Papismus und Jesuitismus selbst an den Tag. Und weiter ist denn auch in dieser Sache nichts nöthig gewesen! — Der

Broschüre des Herrn v. Henning über die preussische Verfassungsfrage, zur Widerlegung der bekannten Verfassungsgerüchte, ist, in Zeit von weniger als vierundzwanzig Stunden, eine zweite, von der nämlichen Tendenz, gefolgt, unter dem Titel: „Das königliche Wort Friedrich Wilhelms III. Eine Denkschrift an gewisse Staatsweise.“ (Berlin, Verlag von F. A. Köse.) Diese Broschüre ist schärfer und pointirter gehalten, als die Henning'sche, und scheint einen Juristen zum Verfasser zu haben, der früher ebenfalls, wie Herr v. Henning, dem althegeischen Standpunkte der Philosophie angehörte. Dieser Verfasser nimmt ein Motto aus Hegel's Rechtsphilosophie, § 5: „Es ist die Freiheit der Leere.“ Damit bezeichnet er die Richtung „gewisser Staatsweise“, unter welcher letzteren Kategorie er besonders den Dr. Johann Jacoby in Königsberg versteht, zu dessen ausdrücklicher Widerlegung auch dieses Flugblatt geschrieben ist. Auf die „öffentliche Meinung“, auf die „Presse“, auf die „Vereine“ fallen hier einige höhnische und bittere Seitenblicke. Die Verfassungssträume werden in das Gebiet des Welt Schmerzes, der Cholera u. s. w. verwiesen. Mit besonderer Ironie aber ist diejenige Ansicht behandelt, welche die Herstellung von Reichsständen, im Sinne einer allgemeinen Volksvertretung, als einen „Rechtsanspruch“ geltend machen zu können meint. Besonders bemerkenswerth ist folgende Stelle: „Nur hat der König seinen Willen in Beziehung auf die Ansprüche erklärt, zu welchen sich Viele durch die Verordnung vom 22. Mai 1815 berechtigt glauben. Obenan stehen hier die Worte, welche er bei der Huldigung sprach: „Ich weiß zwar und ich bekenne es, daß ich Meine Krone von Gott allein habe, und daß es mir wohl ansteht zu sprechen: Wehe dem, der sie anrührt.“ Damit fällt der Traum zusammen, daß es erlaubt und dem Wesen der preussischen Monarchie angemessen, dem Vertrauen von Fürst und Volk förderlich sei, wenn Einige im Volke sich durch die Begriffe von Volkssouveränität und einer Theilung der Gewalten hinaufschrauben, und wagen, in Prozessform ihrem Könige entgegenzutreten.“ Diese Broschüren-Literatur fängt an, in der von ihr eingeschlagenen Richtung immer wichtiger zu werden, besonders da wir hier Männer der Wissenschaft sehen, welche der Berichtigung in Sachen der Tagespolitik dienen.

✕ Berlin, 26. März. Die neue Gewerbeordnung wird hier wahrscheinlich zuerst unter dem Buchhändlerstande in's Leben treten. Wie man vernimmt, soll es von mehreren achtbaren Häusern beschossen sein, nach Anleitung des Gesetzes in einer „Innung“ zusammen zu treten. Dies könnte für die Literatur von hoher Wichtigkeit werden. Es läßt sich gewiß nicht leugnen, daß der fast verwilderte Zustand, in welchem sich ein Theil des Buchhändlerwesens befindet, die nachtheiligsten Folgen übt. Wenn wir früher den Buchhändler als den gebiegenen, achtbaren Kenner und Beurtheiler der Wissenschaft, und insofern auch nicht selten als den Freund, Berather und Anreger des Schriftstellers auftreten sahen, so ist jetzt das ganze Gewerbe in einer gar oft maßlosen Schwinderei untergegangen. Leute, in aller Beziehung unreif, stehen auf der Buchhändlermesse, schreierische Annoncen füllen die Tagesblätter; ob „etwas geht“ oder „nicht geht“ ist die einzige und alleinige Rücksicht. Wer sieht es nicht den Büchertiteln an, daß sie wesentlich nur gemacht sind, um den Käufer anzulocken? „Es existirt kein Gebraucht-Buch mehr.“ „Die Schwinderei heilbar.“ „Fort mit dem Zahnschmerz“ u. s. w. Am hiesigen Plage hat das Polizeipräsidium dadurch eine Abhilfe herbeizuführen gesucht, daß es von den neuen Ankömmlingen vor ihrer Niederlassung Nachweis eines bestimmten Vermögens und Ablegung eines besondern Examens erfordert. Indes so gut die Sache gemeint sein mag, so wenig bestätigt sie sich in der Praxis. Das Geld wird zum Vorgehen geborgt, auch wollen wir darauf das geringste Gewicht legen. Aber selbst das Examen, wie das vor einer Staatsbehörde kaum anders sein kann, erfüllt seinen Zweck nicht. Der tüchtigste, gediegenste Mensch kann durchfallen und wird es hier um so leichter, als sich die Prüfung nur auf Schulwissenschaften und andere theoretische Kenntnisse erstreckt, während das Bestehen noch keineswegs den praktischen Geschäftsmann garantirt. Ob man z. B. den Livius oder die Ilias übersehen kann, wird für das Buchhändlergewerbe gleichgültig sein. Unter diesen Umständen ist es offenbar das Zweckmäßigste und allein Ausreichende, wenn die Corporation die Sache selbst in die Hand nimmt und auf Grund ihrer Innungs-Statuten eine neue Ordnung der Dinge herbeizuführen sucht. Sie nur ist im Stande, ihre Mitglieder zu beurtheilen, die Prüfungen zu überwachen, mit einem Worte: die alte Gediegenheit des Gewerbes zu erneuern. Es bleibt daher nur zu wünschen, daß recht bald alle namhaften Firmen am hiesigen Plage der Innung beitreten mögen, damit das Ansehen derselben über alle Ausbleibenden ein wahres moralisches und sittliches Uebergewicht erhalte. — Der Weinbändler Tändrich, dessen Abführung in die Charité nach seiner vorherigen Blödsinnigkeitserklärung durch hiesige Aerzte in der jüngsten Zeit mehrfach von sich reden machte, soll vor ei-



nigen Tagen gestorben sein. Dadurch scheint auch eine gerichtliche Differenz beendet zu werden. Denn wie man vernimmt, hat das Stadtgericht die Vermögenscuratel nicht verfügen wollen, weil seine, des Gerichts, Blödsinnigkeitserklärung noch nicht vorausgegangen war. Ueberhaupt hat die Sache viel Nebens gemacht. — Der in der bereits erwähnten und von hier nach Breslau abgegangenen Untersuchungs-Kommission befindliche Kriminalgerichtsath Leonhard ist hier nicht bloß als ein sehr tüchtiger Beamter, sondern auch als ein humaner Mensch geachtet. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß er sich seines Auftrages mit aller der Rücksicht entledigen werde, welche die Natur der Sache zuläßt. Herr Leonhard gehört einer sehr reichen Familie des Bürgerstandes an und wird als der designierte Nachfolger des verstorbenen Hausvogts Dambach genannt. Diese Ernennung für den oft sehr delikaten Posten würde hier gewiß die allgemeinste Zustimmung finden. — Die Literatur bemächtigt sich jetzt am hiesigen Plage auch der Verfassungsfrage. Ein in der Springerschen Buchhandlung erschienenenes Flugblatt ist Ihnen schon genannt. Außerdem: „Zur Verständigung über die Verfassungsfrage, von Leopold von Henning“ bei Besser; der Verfasser sieht die jetzt bestehende ständische, consultative Monarchie als bereits erreichtes höchstes Ziel an. Ferner: „Das Königliche Wort Friedrich Wilhelm III.“ von einem Anonymus; dieser richtet sich gegen die Jacobische Denkschrift. Endlich in Leipzig erschienen: „Die Verfassungsgerichte“, worin die Unhaltbarkeit derselben aus den bisherigen geschichtlichen Thatfachen nachgewiesen, jedoch der Verfassungsentwicklung das Wort geredet wird.

(Allg. Preuß. Z.) Der in dem Artikel der Breslauer Zeitung über die Entdeckung einer hochverräterischen Verbindung in Schlesien erwähnte Mann gebilbeten Standes, welcher von einem geständigen Theilnehmer als Urheber bezeichnet wird (vergl. Nr. 68 der Bresl. Ztg.), ist auf Verfügung des Untersuchungs-Richters nach Berlin abgeführt worden.

Eine innere Vereinigung der Gemeinden über verschiedene Glaubenspunkte und kirchliche Verfassungsfragen wird das Leipziger Concil zu Stande bringen; die hiesige deutsch-katholische Gemeinde ist im höchsten Grade gespannt auf die Resultate desselben, ihre Vertreter haben den eifrigsten Willen und den unerschrockensten Sinn. — Unsere Ober-Post-Behörde soll zur Vermeidung ähnlicher Postdiebstähle, wie deren in letzterer Zeit wiederholt in Schlesien vorkamen, beschloffen haben, die Wagen künftig durch Hunde bewachen zu lassen. In einigen Gegenden Deutschlands und der Schweiz soll diese Einrichtung bereits bestehen und sich als praktisch erwiesen haben.

(D. A. Z.)

X Aus dem Posenischen, 23. März. Niemand zweifelt, daß unsere Staatsregierung ihre Landesgesetze — §§ 2, 3, 4, 5, 13 und 17, Tit. XI, Th. 2 des A. L.-R. — und die Anforderung der Zeit berücksichtigend, die von ihr bereits stillschweigend und faktisch gefundene Aufnahme der christkatholischen Kirchengesellschaft auch formell und ausdrücklich bestätigen wird, sobald nur, was nicht schwierig sein kann, die einzelnen Gemeinden auf dem bevorstehenden Concile sich auf die Einheit des Glaubensbekenntnisses geeinigt haben werden. Nachdem wir bereits in öffentlichen Blättern gelesen haben, daß in Dresden dem Publikum das Zuhören in den Versammlungen der christkatholischen Gemeinde untersagt, und diese auf den Antrag der römisch-katholischen Geistlichkeit um Schutz jener gegenüber genötigt worden sei, vorläufig ihren Namen wieder abzulegen, lesen wir jetzt wiederum aus der Augsburger Zeitung in Nr. 67 dieser Zeitung, daß das A. hohe Ministerium die Hinwegnahme zweier Druckschriften des christkatholischen Pfarrers Herrn Joh. Ronge aus dem Grunde bestätigt habe, weil dieser zu keiner andern Confession übergetreten sei. Die Folgerung, daß Herr Ronge noch römischer Katholik und demzufolge die römisch-katholische Kirchen-Censur, welche unterblieben ist, über seine Druckschriften die kompetente sei, ist eben so unrichtig, als die Voraussetzung, daß er zu keiner andern Confession übergetreten sei. Herr Ronge ist öffentlich und ausdrücklich aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten, und diese hat noch obenein zum Ueberflus diesen Austritt durch die Exkommunikation ausdrücklich acceptirt, die christkatholische Confession ist gedruckt da, ist unterzeichnet, ist von der Gemeinde entworfen, wird faktisch und öffentlich durch feierlichen Gottesdienst ausgeübt, und zu dieser ist Herr Ronge notorisch übergetreten. Wären die Reformatoren des 16ten Jahrhunderts mit ihren Schriften an ihre Gegner zur Censur verwiesen worden, so wäre vielleicht

heute Sachsen nicht protestantisch; damals, 328 Jahre früher, wiewohl im rohen Mittelalter, wurden die verkehrten Glaubenssätze öffentlich angeschlagen, und die römisch-katholischen Lügen geschrieben, daß sie jeder-mann lesen konnte; die Reformatoren Luther, Zwingli, Dekolampadius einerseits, und die Dominikaner Tegel und Hochstraaten, der Professor Eck und der Mönch Prietas andererseits disputierten überdies öffentlich vor allem Volke; frei, dreist, oft nur zu derb. Die Disputationen über religiöse Controverspunkte waren zu damaliger Zeit ein unterhaltendes und gar nicht anstößiges Schauspiel. Luthers Sendschreiben „an den christlichen Adel der deutschen Nation“ und „von der Freiheit des Christmenschen“ hatten freie Presse, und der deutsche Adel, z. B. die damals Angehörigen v. Hutten, Sickingen, Schaumburg u. A. und bald darauf viele Fürsten erklärten sich für ihn. — Herr Pfarrer Ronge hat in seinen Schriften nicht, wie einst Eck, aus einem „th“ ein „d“ gemacht, und nicht wie Luther in Erwiderung vor „E“ ein „Dr“ vorgelegt, auch nicht so geschrieben, wie die unter der Redaktion des Domherrn J. bei Steffanski in Posen herauskommende Kirchenzeitung in Nr. 3, 1845 verbiß: „Schon stinkt das Aas, schon sammeln sich die Ader, das schreckliche Gastmahl beginnt“ u. dgl. geschrieben hat; seine Schriften enthalten durchaus keine Persönlichkeiten und beleidigende Ausfälle, sondern nur die treue Farbe der Sache, welche ein Reformator nicht verleugnen darf. Sie können zu der neuen Instruktion an die Censoren in Sachsen: „daß sie nichts mehr passieren lassen sollen, was geeignet wäre, Unfrieden unter den Mitgliedern der katholischen Kirche selbst zu stiften“, wovon die Augsb. Ztg. a. a. O. berichtet, keine gegründete Veranlassung gegeben haben. Abfall von Rom, andere Lehre, Kirchenverbesserung, Kampf gegen Aberglauben und Mißbrauch sind nicht Gegenstände eines gerechten Unfriedens und Aergers; und wer sich über die Wahrheit ärgert, dessen Aergers trägt die Schuld in sich selbst. Die römisch-katholischen Laien in Sachsen ärgern sich bestimmt nicht; ob ihre Geistlichkeit, ist eine andere Frage. — Die Erzählung in der Bresl. Ztg.: daß der Prinz Johann in Dresden den Erzieher seines Sohnes, des präsumtiven Thronfolgers, deshalb entlassen haben soll, weil er seinen Zögling in Ronge's Schriften habe hineinsehen lassen, ist nicht wahr-scheinlich. Der Prinz Johann ist bekanntlich ein Herr von großer wissenschaftlicher Bildung, wie schon seine geistvollen Reden in der Ständerversammlung bezeugen; als ein solcher weiß er sehr gut, daß ein künftiger Kronprinz Alles, wozu sich ihm Gelegenheit darbietet, kennen lernen muß, weil er nur dadurch eine vielseitige Bildung erhalten, Alles prüfen, und das Gute behalten kann. Theß. 1, 5, 21. — In Berlin und in andern großen Städten leben viele Hundert unbefähigte Literaten, welche einst Hegels und Schellings Hörsaal überfüllten, und uns lange genug mit Novellen, Romanen, Poesien, theatralischen Belustigungen, politischen Kannegießereien und Träumen und hyperphosphorischen Unverständlichkeiten nutzlos überfättigt haben; und jetzt in dieser so ernsten, ewig denkwürdigen und entscheidenden Krisis des religiösen Auflebens rührt sich keiner (?) von jenen gelehrten Herren, um seine geistige literarische Theilnahme an dem neugeborenen Kinde geistiger Freiheit, welche doch höher steht, als alle politische, über welche doch oft so viel Unnützes geschwätzt wird, zu betheiligen. — Der Gegenstand nimmt weit mehr die Theilnahme der Laien, als die des hohen Clerus und der theologischen Professur in Anspruch. Die Erfahrung hat uns leider gelehrt, daß der hohe Clerus in jeder Confession sich ziemlich gleich bleibt, und daß bei kirchlichen Reformen sein pecuniaires Interesse mit seiner Mitwirkung sehr leicht und oft in Collision geräth.

Saarlouis, 21. März. Bereits hat sich auch hier ein Verein gebildet, der sich eifrigst damit beschäftigt, eine deutsch-katholische Gemeinde, im Sinne der Breslauer, zu bilden, von der wir bald ein Mehreres zu berichten hoffen. (F. J.)

Breslau, 26. März. Nachdem schon mehrfach, neuerdings wieder bei Gelegenheit der Goethefeier zu Frankfurt, die Idee einer Versammlung deutscher Schriftsteller angeregt worden ist, ohne irgend zu praktischen Einleitungen für Verwirklichung der Idee zu führen, hat jetzt Hr. Prof. Biedermann in dem „Herold“ einen diesfälligen Aufruf erlassen und motivirt, der Literaten-Verein zu Leipzig unter Einladung der auswärtigen Mitglieder, sich zur Zeit der bevorstehenden Buchhändler-Messe in Leipzig einzufinden, jedenfalls für eine recht vielseitige Theilnahme zu wirken, denselben zu dem seinen gemacht. Hr. Prof. Biedermann hält mit Recht dafür, daß die früheren Anforderungen zu Boden gefallen seien, weil man vorzugsweise nur den belletristischen Theil der deutschen Schriftstellerwelt ins Auge gefaßt habe, welcher weniger eine so dringende Veranlassung zu dem gewünschten Zusammenkommen und Zusammenhalten als z. B. die Publicisten, überhaupt die bei der Tagespresse unmittel-

bar Betheiligten habe, während sich diesen gern auch die Belletristen, die allgemeinen und die fachwissenschaftlichen Schriftsteller, deren Aller Interessen und Bestrebungen bei dem heutigen Stande unserer Literatur eng verwandt seien, anschließen würden. Wenn auch, so führt er an, die allgemeinsten und tiefgehendsten Interessen der Schriftstellerwelt — die Zustände der Presse und ihrer Geseßgebung — aus dem Spiele gelassen werden müßten, weil ein gemeinsames Wirken dafür weder statthaft noch von Erfolg sein würde, indem, was immer in dieser Hinsicht geschehen soll, nur innerhalb des Bereichs der einzelnen Partikulargesetzgebungen geschehen kann, so giebt es doch eine Menge von Gegenständen, in Bezug auf welche ein gemeinsames Berathen und Beschließen, ein Austausch der Ideen, ein Sichverständigen höchst wünschenswerth und folgerreich erscheint. Hier erinnert er unter andern an das in Sachsen vorbereitete Gesetz über das Verlagsrecht, ein Gesetz, bei dem mehr und weniger jeder deutsche Schriftsteller interessiert ist, an die mehrfach angeregte und in gemeinschaftlicher Besprechung während der Buchhändlermesse auf dem kürzesten Wege zu verwirklichende Idee: durch Uebereinkunft zwischen Schriftstellern und Buchhändlern alle literarische Rechtsfreigkeiten zur schiedsrichterlichen Entscheidung zu verweisen, gar nicht in Betracht genommen, wie viel durch eine vertrauliche Besprechung und Verständigung, ja durch die bloße persönliche Bekanntheit und Annäherung zwischen den Leitern der verschiedenen Tagesorgane, zwischen Herausgebern und Mitarbeitern, zwischen den publicistischen und belletristischen oder fachwissenschaftlichen Schriftstellern für die Beseitigung so mancher tiefgewurzelter Uebelstände unserer Presse, für die Herbeiführung so mancher dringend nöthiger Verbesserungen zuwegegebracht, wie so manches gemeinsame Unternehmen verabredet und eingeleitet, so manche Idee durchgesprochen und zur Reife gebracht, so manche literarische Verbindung angeknüpft oder befestigt werden könnte. Es komme auf den ersten Anfang an, sei er noch so klein. Als die Naturforscher zum ersten Male zusammengetreten seien, habe die Versammlung aus einigen zwanzig Theilnehmern bestanden; jetzt zähle sie viele Hunderte. Der nächste passende Zeitpunkt zu einer vorbereitenden Versammlung sei die Leipziger Buchhändler-Messe, damit auch der Ort, ein Mittelpunkt vieler Eisenbahnen und großer Verkehrsstraßen, gegeben. Zeigte sich Eifer und Neigung für die Sache und wäre man mit der Wahl der Zeit und des Ortes auswärts einverstanden, so würden gewiß die Leipziger Schriftsteller sich es zur angenehmen Pflicht machen, nicht nur die nöthigen Vorbereitungen für eine solche Zusammenkunft zu treffen, sondern auch seiner Zeit der fremden Gäste sich nach Kräften anzunehmen, ohne im Uebrigen sich irgend einer Initiative bei der Versammlung selbst anzumassen.

Die Nützlichkeit der in Vorschlag gebrachten Versammlung kann nicht in Zweifel gezogen werden, sollte dieselbe auch nur nächst der Beschäftigung mit dem angeregten Verlagsrecht-Gesetz und an zweiter Stelle mit dem literarischen Schiedsgericht zu einer persönlichen Annäherung und Verständigung von Schriftstellern führen, die bisher das gefühlte Bedürfnis einer Kommunikation nicht befriedigen konnten. Der Briefwechsel ist ein nothdürftiger Ersatz. Wer hat, von allem andern abgesehen, Zeit genug, durch eine Korrespondenz diejenige Bekanntheit einzuleiten und festzustellen, welche eine Bürgschaft für eine Geschäfts-Verbindung gewähren soll? Wir wollen nur an die Zeitungs-Korrespondenzen, einen wichtigen Theil des deutschen Zeitungs-wesens, erinnern. Die Redaktionen bedürfen persönlicher Garantien. Eine persönliche Bekanntheit wird sie anders geben, als sie bisher durch den Austausch von Briefen gegeben worden sind, und ohne, wie unlängst in Berlin geschehen, die Literatur bloß als ein Gewerbe zu bezeichnen, ist doch zu berücksichtigen, daß wie dieser, so andere Zweige der literarischen Thätigkeit einen industriellen Charakter haben, und daß bei einem großen Kongreß von Schriftstellern — Redakteure und Verleger, die bisher dem Zufall preisgegeben waren, über ältere Verbindungen in's Klare kommen und neue an deren Stelle anknüpfen können. Der Aufruf des Hrn. Biedermann ist praktisch angelegt. Die leider durch die Verhältnisse streng gebotene principielle Ausscheidung der allgemeinsten und tiefgehendsten Interessen der Schriftstellerwelt — der Zustände der Presse und ihrer Geseßgebung — aus der Verathung ist mit Recht an die Spitze des Aufrufs gestellt, um nicht die Versammlung von vornherein auf's Spiel zu setzen. Wenn es aber vorläufig nur darauf ankommt, für die Versammlung Sympathien auszusprechen und die Zweckdienlichkeit derselben zu bejahen oder zu verneinen, so beileben wir uns, dem Hrn. Biedermann und dem Literaten-Verein in Leipzig zu versichern, daß der Aufruf in unserer Stadt, so weit unsere Blicke reichen, die gewünschte freundliche Aufnahme und die lebhafteste Zustimmung gefunden hat.

L. S.

Deutschland.

München, 21. März. Sr. Maj. der König hat befohlen: „daß in Alt-Deiting ein Missionshaus für



Jünglinge aus allen deutschen Gauen errichtet und die Leitung desselben den Redemptoristen (Jesuiten) übergeben werde.“ Die Anstalt wird im künftigen Herbst eröffnet werden. — Vorigen Sonntag wurde in der Hauskapelle des Nuntius ein Mummus zum Priester geweiht, der als Missionar für den Norden bestimmt ist. An demselben Tage hielt ein französischer Priester in Herzog-Mar-Burgkapelle die erste französische Predigt in München. — Nach dem Berichte eines österreichischen Militärs befinden sich zu dem, in Vorarlberg längs der Schweizer Grenze aufzustellenden k. k. österreichischen Observations-Corps folgende Truppen auf dem Marsche: Am 14ten d. ist der Stab des Infanterie-Regiments Großherzog von Baden von Innsbruck nach Bregenz abmarschirt; von demselben Regiment ist die in der Festung Kuffstein stationirte Abtheilung am 17ten Morgens ebenfalls dahin aufgebrochen. Ferner ist das italienische Regiment Ferdinand auf dem Marsche von Grätz nach Innsbruck; ein Bataillon Kaiser-Jäger bewegt sich gleichfalls in jene Gegend. Endlich ist an Kavalerie und Artillerie auf dem Marsche: das Regiment Lichtenstein Chevaulegers, das in Salzburg und Wels garnisonirt; ferner eine reitende Batterie von Linz und eine Gebirgs-Haubigen- und Raketen-Batterie von Wiener-Neustadt. Das Oberkommando erhält der General Graf von Lichnowsky.

(Spener. 3.)

Mugsburg, 21. März. Aus guter Quelle kommt uns aus München die Nachricht zu, daß die Hausfuchungen bei den jungen Polytechnikern, von denen Sie wohl von anderer Seite her unterrichtet worden sein werden, keinesweges die einzigen seien, die dormalen dort vorgenommen wurden. Die Sache ist entweder zu neu und daher noch nicht genug aufgeheilt, oder es muß sonst irgend eine Verwechslung stattfinden. Denn während wir auf der einen Seite lesen, daß der eigentliche Zweck der Visitationen kein anderer sei, als sich von der Existenz und von dem Cursiren mißliebiger Druckschriften confessionellen Inhalts zu überzeugen, vernehmen wir auf der andern gleichzeitig, daß die polizeilichen Besuche vorzugsweise bei Militärs und bei solchen Civilpersonen abgefaßt wurden, die mit jenen in innigen Beziehungen standen. Wie achtbar daher an sich die Quelle ist, aus welcher wir schöpfen, so können wir das Ganze aus dem eben angeführten Grunde doch nur als ein bloßes Gerücht mittheilen, dessen Aufhellung und Bekräftigung wohl nicht lange auf sich warten lassen wird. Gewiß ist, daß Vorgänge irgend einer Art, bei denen die Polizei vielleicht eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickelt hat, zur Entstehung des uns Mitgetheilten Veranlassung gegeben haben müssen.

(F. J.)

Ulm, 19. März. Die Zahl derer, welche am hiesigen Orte eine apostolisch-katholische Gemeinde zu gründen beabsichtigen, beläuft sich dormalen auf einige 20.

(Schw. M.)

Offenbach, 23. März. In der jüngsten Versammlung unserer christ-katholischen Gemeinde ward die Eingabe an Seine königliche Hoheit den Großherzog vorgelesen; sie fand allgemeine Zustimmung und ist bereits an Allerhöchstdenselben abgegangen. Voll Vertrauen in die Weisheit und Güte unseres erhabenen Regenten sieht man seinen beschalligen Entschlüssen hoffnungsvoll entgegen, überzeugt, daß er den Bitten ein geneigtes Gehör nicht versagen wird.

(F. J.)

† Dresden, 26. März. Trotz dem, daß Herr Ronge erst heute Nacht um 1 Uhr hieselbst mit der Post, welche sich besonders auf den preussischen Straßen sehr verspätet hatte, ankam, waren doch in einem Augenblick mehrere hundert Menschen versammelt, um ihm den Gruß des Willkommens von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft darzubringen. Sie haben keinen Begriff von der außerordentlichen Theilnahme an Allem, was nicht allein die Person der jungen christ-katholischen Priester, sondern auch der neuen schlesischen Gemeinden betrifft. So sehr man sich auch bemüht, in dieser Hinsicht die Gesinnung hoher Personen zu verdächtigen, und dieselbe als der Kirchenreform abgeneigt darzustellen, so weiß man doch auch andererseits, daß die Politik des neunzehnten Jahrhunderts keinen direkten Eingriff in den kirchlichen Fortschritt verträgt; weil mit demselben das Verhältniß der Regierungen zu den Völkern total umgeändert werden mußte. — Herr Ronge ist bereits heute Morgen um 6 Uhr nach Leipzig abgereist, von wo man ihn hier Sonnabend Abend wieder zurück erwartet, weil man allgemein hofft, daß am Sonntage von ihm der erste christ-katholische Gottesdienst hieselbst abgehalten werden wird. Diese Hoffnung ist um so billiger, da die Gemeinde bereits an 500 Mitglieder zählt und eine öffentliche gemeinschaftliche Ablegung des Glaubens-Bekennnisses eben so sehr in ihrem als in dem Interesse der übrigen sächsischen Gemeinden, welche tagtäglich zunehmen, liegen muß. Wie wir vernehmen, wird Herr Kerbler an demselben Sonntage zu Annaberg predigen, von wo der Christkatholicismus sich mit Macht nach Böhmen hinein Bahn zu brechen anfängt. Ein unzweideutiges Zeichen dieser Ausbreitung der christ-katholischen Reform in Böhmen ist gewiß der Umstand, daß aus diesem Lande die Leute 10 Meilen weit herbeigeeilt kommen, um sich von den Fortschritten

der neuen Kirche bei uns zu überzeugen. Referent hat selbst einen rührenden Zug von Anhänglichkeit, welche sich vor der Hand noch an Herrn Ronge's Person hielt, erlebt. Ein niederösterreichischer, ziemlich bejahrter, katholischer Edelmann reist nach Breslau, um Herrn R. kennen zu lernen. Als er ihn nicht mehr dort trifft, scheut er nicht die jetzt so beschwerliche Reise, sondern macht sich nach Dresden auf. Aber auch hier findet er ihn nicht mehr, und nun hofft er, heute Abend endlich in Leipzig ans Ziel seiner diesfälligen Wünsche zu gelangen. Dieses Beispiel von Eifer ist, wenn man die Verhältnisse kennt, nicht so unbedeutend, als man vielleicht glauben möchte. Es beweist, daß auch da, wo die Presse schweigt, das lebendige Wort und der Grundgedanke des 19. Jahrhunderts hingedrungen ist. — Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß bereits am vergangenen Sonnabend zu Leipzig eine beratende Versammlung stattfand, in welcher Herr Prof. Wigard präsidirte, und namentlich seiner Besonnenheit und Beredsamkeit dürfte das erfreuliche Resultat zuschreiben sein, daß sowohl die Elberfelder als auch die Berliner Abgeordneten sich zuletzt zur Annahme des Breslauer Glaubens-Bekennnisses bereit erklärten. Diese freie und aus Ueberzeugung bewirkte Annahme ist ein ungeheurer Schritt zur kirchlichen Einheit sämmtlicher deutschen Gemeinden! Von Hrn. Czerski waren Briefe eingegangen, in welchen er seine Gründe näher auseinandersetzt, welche ihn für jetzt verhinderten, das Breslauer Bekenntniß bei sich einzuführen. — Ist es wahr, daß sich auch zu Görlitz am Charfreitage eine neue Gemeinde gebildet hat? Man sagt, daß besonders einige unserer Landsleute zu Stritz, welches katholisch ist, die Sache eifrig betrieben hätten. Nach derselben Nachricht soll bereits morgen die zweite constituirende Versammlung, welcher ein königl. Beamte vorsteht, stattfinden. Ja man erzählt sich hier, daß sogar in dem ganz katholischen Kloster Liebenthal bei Greifenberg und in dessen Umgegend der Geist der Reform erwacht sei, und sich immer energischer kundgebe. — Die Elbe beginnt bereits hin und wieder offen zu werden. Kanonen sind heute längs ihrer Ufer aufgestellt worden, um den Anwohnern vom Beginn des Eisganges Kunde zu geben.

Leipzig, 24. März. Unsere Synode hat heute Morgen begonnen. Um 10 Uhr versammelten sich die Anwesenden, Fremde, wie Einheimische, in der Stadt Rom. Deputirte waren gesandt von den Städten: Annaberg, Berlin, Braunschweig, Breslau\*), Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Hildesheim, Leipzig, Magdeburg, Offenbach. Vertreten waren auch folgende Städte: Merseburg, Dschah, Dahlen (durch Leipzig); Ischoppau, Penig (durch Chemnitz); Nauen (durch Berlin); Liegnitz (durch Breslau.\*). Worms und Wiesbaden hatten Schreiben eingesendet; Bismar, Marienburg, Oppeln hatten angezeigt, daß sie im Begriff stünden, sich zu konstituiren. Kerbler war gegenwärtig; Ronge hatte Hindernisse gehabt, zu kommen.\* Die Versammlung war nur eine vorbereitende. Die Deputirten tauschten ihre Aufträge und Ansichten gegen einander aus, und lasen Schreiben ihrer Commitenten vor. Als ein Deputirter aus Magdeburg das Schreiben der dortigen Stadtbehörde vorlas, strahlte aus Aller Augen das freudigste Licht und ein lautes Glückwünschen zeugte von der allgemeinsten Theilnahme. Prof. Wigard aus Dresden und der Abgeordnete aus Braunschweig hielten kurze Vorträge. Erst um 1 Uhr trennte man sich, um gegen 5 Uhr Nachmittags zur ersten Berathung zusammen zu kommen, bei welcher der am Morgen dazu einstimmig gewählte Prof. Wigard den Vorsitz führte. Nachdem derselbe mit einigen Worten die Sitzung eröffnet hatte, hielt Kerbler im Auftrage von Ronge eine Ansprache, die mit einem Gebete schloß. Ueber die der Versammlung vorliegenden Gegenstände wurde Manches erörtert, und mehrere Schreiben vorgelesen, von denen Eines einstimmig zum Druck angeordnet wurde. Die vorliegenden Artikel wurden einstweilen auf 5 Jahre stipulirt; jedoch ist noch nicht bestimmt, wo alsdann das zweite Concil gehalten werden solle. Die Versammlung endete um 8 1/2 Uhr Abends. Czerski wird erst am Dienstag kommen, bis wohin Vieles verhandelt werden muß. Es läßt sich übrigens mit einiger Gewißheit voraussagen, daß das Breslauer Glaubensbekenntniß durchgehen wird, zu dessen Annahme auch Czerski nicht abgeneigt sein soll. Heute findet ein Gottesdienst in der Bürgerschule statt und Nachmittags 3 Uhr beginnt unsere Versammlung, in welcher der Name der Gemeinschaft und die Gemeindeverfassung zur Sprache kommen; über Cultus, Gesangbuch und Katechismus vielleicht schon morgen. — Kerbler wird von hier nach Annaberg und Dresden gehen und dann wahrscheinlich Anfangs April nach Magdeburg reisen, um dort einen Gottesdienst zu halten, so wie Taufen und Confirmation vorzunehmen.

(Magdeb. 3.)

### Frankreich.

\*\* Paris, 22. März. Eigentlich politische Nachrichten giebt es wenige, da die Kammern ihre Sitzungen geschlossen haben. Die neuesten Nachrichten aus

\*) Diese Angaben der Magdeb. 3. sind nicht ganz genau. Red.

Algier sagen, daß man noch immer an dem Aufraumen der Trümmer der Pulvermagazine arbeite, indeß hat sich noch nichts ergeben, was über die Veranlassung des traurigen Ereignisses hätte Aufklärung geben können; man glaubt, daß durch eine der Feuerwerkstätten, welche sich noch von Alters her ganz in der Nähe der Magazine befanden, die Explosion veranlaßt worden sei. Von dem Negerclaven, welchen man aufgefunden haben wollte, ist weiter nicht die Rede. Am 11. fand man die Leichen von 9 Soldaten, welche bei dem Kartenspiel gefessen hatten und noch die Karten in den Händen hatten. Als man die unglückliche Mad. Segretier ausgrub, fand man neben ihr ein fast ganz zerschmettertes Dienstmädchen, das aber auch noch in diesem Zustande rief: „Halten Sie sich nicht mit mir auf, retten Sie nur meine Herrschaft.“ — Aus Marokko wird berichtet, daß der Sultan jetzt ernstliche Anstalten mache, um Abdellader gefangen zu nehmen oder aus seinem Gebiet zu vertreiben. Sein eigner Sohn und der Pascha von Riff sind gegen den Rebellen aufgebrochen, welcher seit dem Kriege sich so bedeutend verstärkt hat, daß er wieder eine wohlgeübte Streitmacht von 3000 Mann Infanterie und Kavalerie um sich versammelt hält. Auch meldet man, daß die spanische Festung Melilla beschossen worden ist, und wiewohl dies aus den marokkanischen Forts geschah, so glaubt man doch, daß Abdellader dabei die Hände im Spiel habe. — Se. Majestät der König, von welchem es wieder hieß, daß er krank sei, befindet sich ganz wohl und besuchte gestern Versailles, St. Cloud und die Ferdinandskapelle. — In Toulouse haben Zänkereien zwischen den Professoren und Rechtsschülern stattgefunden. Ein neuer Professor hatte während seines Vortrags die Thüren schließen lassen. Das wollten die Studenten nicht leiden und der Kampf um die offene und verschlossene Thür ist endlich so arg geworden, daß Polizei und Militär einschreiten mußte. — Der Imam von Mascat hat unserm Könige 4 kostbare Hengste zum Geschenk übersendet. Der König wünscht von der Race ein Gestüt anzulegen und hat befohlen, in Zanzibar auch noch 4 Stuten anzukaufen. — Von den Alterthümern aus Ninive ist die erste Sendung angekommen und der König, welcher sie besichtigte, ist so sehr davon eingenommen worden, daß er sogleich Befehl gegeben hat, ein Schiff nach Bassorah zu senden, um den Ueberrest abzuholen. — Nach Taiti ist ein Schiff, die Fortuna, mit Truppen unter Segel gegangen.

### Schweiz.

Luzern, 20. März. Laut der eidgenöss. Zeitung waren unter den fremden Handwerksgehilfen, welche an dem Aufstand in Luzern vom 8. Dezember Theil nahmen, communistische Theorien in Umlauf, und zwar gab es drei Stufen der Erkenntniß: einen Gesangsverein, wo jene Ideen mehr nur beiläufig, in Reben bei Gesangsübungen und Ausflügen, unter die Leute gebracht wurden; einen Tellverein, welcher schon nicht mehr öffentlich, sondern bei verschlossenen Thüren in einem Wirthshause vor der Stadt sich versammelte; endlich einen Leseverein in einem Privathause, wo die Eingeweihten den Dolch erhielten und mit demselben, nachdem sie sich die Haut aufgeritzt, ihren „germanischen Bundesbrief“ unterschrieben.

Aarau, 20. März. Alle Anzeichen bestätigen einen nahe bevorstehenden Einfall in den Kanton Luzern. Die letzten Tage wurden die Flüchtlinge in ihren beiden Hauptdepots gemustert und einer Waffeninspektion unterworfen, ebenfalls wurde Munition ausgeheilt; das Alles geschieht öffentlich, unter den Augen der Beamten, ja noch mehr: der Kantonsmiliz-Inspektor Oberst Rothpletz inspicierte die Flüchtlinge in höchst eigener Person; er wird auch als Chef der bevorstehenden Unternehmung bezeichnet. — Heute sind zwei Kanonen mit zwei Munitionswagen von Aarau nach Aarburg abgegangen, diesmal am offenen Tage, während die frühere Sendung bei Nacht und maskirt geschah.

Zürich, 21. März. In den letzten Tagen sind aus dem Auslande Waffen und mit Kriegsvorrath versehene Wagen über Domo d'Ossola in das Wallis geliefert worden. — Nach dem Const. neuch. hat der König von Preußen dem Waadtländer Agassiz, Professor in Neuchatel, für eine wissenschaftliche Reise in Nordamerika 8000 Frs. und, nach der Gazette de Lausanne, die Stadt Philadelphia für zwölf Vorlesungen desselben 12,000 Frs. angeboten. Es heißt, Agassiz werde die Reise in einigen Wochen antreten. Die Sammlungen, welche er veranstaltet, werden dem Museum in Neuchatel, die Doubletten dem Museum in Berlin angehören. Die vom 4. März datirte k. Kabinetsordre stützt sich auf einen Bericht des Baron A. v. Humboldt.

(S. M.)

Zürich, 21. März. In der gestrigen Schlusssitzung der außerordentlichen Tagung stimmten noch mehrere Stände, welche sich bei der Abstimmung über die Freischaren das Protokoll offen behalten hatten (wie Graubünden und Thurgau) dem beschalligen Commissionalantrag, bei, wodurch derselbe unverändert mit 13 1/2 Stimmen, nämlich von Luzern, Uri, Schwyz, (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.



# Erste Beilage zu No 73 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. März 1845.

(Fortsetzung.)

Unterwalden, Zug, Freiburg, Baselstadt, Appenzell A. Rh., St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Tessin, Valais, Genéve und Zürich zum Beschluß erhoben ist, und den Ständen Bern und Neuenburg steht noch das Protokoll darüber offen. Aargau gibt ebenfalls eine schriftliche Erklärung ab; es ist darin die Verantwortlichkeit hervorgehoben, die die Bundes-Behörde durch unrichtige Wahl der Mittel, die gegenwärtige Aufregung zu beschwichtigen, auf sich geladen habe; Aargau will keinen Theil an dieser Verantwortlichkeit haben.

Sodann zeigt Se. Excellenz Hr. Präsident Mousson der Versammlung an, daß ihm gestern eine vom Fürsten Staatskanzler Metternich an den österreichischen Geschäftsträger Hr. von Philippsberg gerichtete Depesche von diesem letztern mitgeteilt worden sei. Die Kürze der Zeit habe es nicht möglich gemacht, fragliche Depesche schon heute den Ständesabgeordneten abschreiben zur Kenntniß zu bringen. Sie werde jedoch nächstens sämtlichen Kantons-Regierungen mitgeteilt werden. Ueber den Inhalt der Depesche\*) ließ sich der Präsident nicht näher vernehmen, sondern ging nach dieser Anzeige zum Schluß der Sitzung über. Es sind nun unsere Beratungen, bemerkte Herr Mousson in seiner gedrängten Schlussrede, für einmal beendet. Manche unter Ihnen, meine Herren! scheiden unbefriedigt. Dieselbe Stimmung wird sich auch unter einem großen Theil des Schweizervolkes kund geben. Allein um so dringender ergeht die Anforderung der Pflicht an Sie, Ihr Möglichstes dazu beizutragen, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gestört werde, und der Parteiliebe nicht die Oberhand gewinne über diese Interessen des Vaterlandes. Luzern muß ich neuerdings dringend ans Herz legen, wie viel von ihm abhängt, daß die Spannung in der Schweiz nicht vermehrt werde, wie sehr in seiner Macht liegt, durch ein dem Vaterland gebrachtes Opfer verschönernd einzuwirken. Möge die Schweiz auf Wechselfälle gefaßt und stark genug sein, ihre Ehre und Freiheit unter allen Umständen aufrecht zu erhalten! Zu spät dürfte es bereut werden, wenn das Ansehen und die Kraft der Schweiz einseitigen Partei-Interessen preis gegeben würde.

## Lokales und Provinzielles.

\* Breslau, 28. März. Man schreibt uns aus Berlin, daß, wie in Stettin, so auch in Glogau die Festungswerke hinausgerückt und die Stadt erweitert werden solle. Nächste Veranlassung soll die Anlage der Eisenbahn gegeben haben. Wir theilen diese Nachricht mit, wie wir sie erhalten, und wünschen im Interesse der Bewohner Glogaus, daß sie sich bestätigen möge.

## Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 27. März.

(Instituten-Kasse.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde über den vom Magistrat eingesandten Final-Abschluß der Instituten-Hauptkasse referirt. Diefem Berichte nach war im Jahre 1834 schon das Bedürfnis fühlbar, die einzelnen Kassen der verschiedenen Verwaltungsfonds in eine einzige zu verschmelzen, um eine leichtere Administration und eine größere Beweglichkeit des Geldverkehrs durch Verbindung der einzelnen geringen, sonst wenig zu benutzenden Gelbbestände zu erzielen. — Im Jahre 1839 wurde durch die Stadtbehörden die Instituten-Kasse errichtet und die Kassen, welche mehr oder minder städtisches Eigenthum waren, oder von der Kammerei Zuschüsse erhielten, oder, obwohl selbstständig geführt, sich ihrer Natur nach zur Vereinigung eigneten, z. B. die Feuer-Societäts-, Schulen-Armekasse und Kirchenkasse, zur Instituten-Kasse vereinigt. Die Prüfung ergab damals 65 Fonds, welche zur Instituten-Kasse vereinigt wurden; später stieg die Zahl einschließlich des eignen Verwaltungsfonds auf 74 und soll auch laut Beschluß die Verwaltung des Depositoriums zur Instituten-Kasse gezogen werden. — Auffallend erscheint es uns, daß, obgleich nach dem Bericht die Kirch-Kassen mit hinzugezogen werden sollen, die Kassen der Kirchen zu St. Elisabeth, zu Maria Magdalena, zu Bernharden, zu Elftausend Jungfrauen, nicht zur Instituten-Kasse gezogen worden sind, da doch durch eine solche Vereinigung einer großen Zersplitterung der Arbeitskräfte und Zeitverschwendung vorgebeugt würde. So müssen z. B. auch die Hospitäler in der Neustadt, z. B. Geist, z. Elftausend Jungfrauen, zu St. Bernharden, welche nicht mit der Instituten-Kasse vereinigt sind,

jeden Monat durch einen Calculator zum Rechnungsabschluß besucht werden, wodurch man gradezu Arbeitskräfte und Zeit verschwendet. Welche Gründe sind es, die einer solchen Vereinigung dieser Kassen zur Instituten-Kasse entgegenstehen? Durch obige Anordnung sind für immer schon an Besoldungen und Remunerationen 1334 Rthl. 10 Sgr. alljährlich erspart worden.

Die Verwaltungs-Ausgabe beträgt  
an Besoldungen nur noch . . . 1820 Rthl.  
und an Amtsbedürfnissen . . . 237 Rthl. 26 Sgr.

Summa 2057 Rthl. 26 Sgr.

Dieser Abschluß ist ein höchst günstiger.

Es war nach dem Final-Abschluß des Jahres 1844 eine Verwaltungs-Einnahme von 389,427 Rthl. 8 Sgr. 11 Pf. eine Ausgabe von 347,397 „ 14 „ — „

Bestand	42,029 Rthl. 24 Sgr. 11 Pf.
An Affervaten nahm die Kasse auf	227,163 „ 4 „ 7 „
und verausgabte davon	211,973 „ 28 „ 8 „

Bestand	15,189 Rthl. 5 Sgr. 11 Pf.
An Vorschüssen leistete die Kasse darauf erstattet	19,174 „ 3 „ 4 „
blieb Vorschuß	18,505 „ 9 „ — „

Die Summe aller Einnahmen, einschließlich der durchlaufenden Posten belief sich auf	635,095 „ 22 „ 6 „
die Ausgabe auf	578,545 „ 16 „ — „

Mithin war ein Gesamtbestand von 56,550 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.

(Markthäuschen am Neumarkt.) In der letzten Sitzung kam der Antrag des Magistrats zum Vortrag, daß das sogenannte Markthaus am Neumarkt, welches jetzt nicht mehr benutzt würde, indem die Polizei-Behörde künftig durch zwei Getreidemäker, welche dem beauftragten Polizei-Beamten die notirten Getreidepreise mittheilen sollen, die jedesmaligen Marktpreise ermitteln lassen wolle. Die Versammlung beschloß dagegen den Magistrat zu ersuchen, mit der Polizei-Behörde sich dahin vereinigen zu wollen, daß statt der zwei Mäker künftig eine aus Bäckern, Müllern, Brantweinbrennern, Kaufleuten u. gebildete Commission dieß Geschäft übernehmen dürfe. Der Ausführung möchte durch die Sache selbst keine Schwierigkeit erwachsen, weil, wenn auch nicht alle Commissions-Mitglieder an jedem Markttage sich einfinden sollten, doch immer drei Mitglieder an Ort und Stelle sein dürften, und diese Commission, ebenso wie jede andere aus Bürgern bestehende ihren Auftrag genau und zuverlässig erfüllen würde.

(Geld-Bewilligung.) Auf Antrag des Censoriums der Schuldeputation und unter Zustimmung des Magistrats wurde für die Töchter-Schule zu Maria Magdalena zur weiteren Förderung des Unterrichts in der französischen Sprache 60 Rthl. von der Versammlung bewilligt.

(Gehaltszulage.) Bei der Prüfung des Etats für den Elementar-Unterricht wurden auf Antrag der Schuldeputation und unter Zustimmung des Magistrats von der Versammlung folgenden Elementar-Schullehrern Gehaltszulagen gewährt: den 5 Freischulen-Lehrern Dobschall, Stütze, Lausner, Liebig und Scholz, jedem jährlich 30 Rthl.; jedem der 5 zweiten Elementarlehrer Buhr, Cantor, Biehler, Jung und Döber eine Gehaltszulage von 40 Rthl.; jedem der 3 ältesten dritten Elementarlehrer Zupp, Mielay und Elementens eine Zulage von 50 Rthl. Dem Hauptlehrer Rittermann an der Elementarschule Nr. 8 20 Rthl., dem Lehrer Linke 50 Rthl. Zulage. Der Etat für den Elementar-Unterricht weist für Besoldungen eine Summe von 10,350 Rthl. nach.

(Ausgleichung von Geldbeiträgen für Brandschäden.) Der Magistrat machte der Versammlung die Anzeige, daß die Zusammenstellung der im Laufe des vorigen Jahres vorgekommenen und noch nicht ausgeschriebenen Brandschäden-Vergütung sich auf 18,236 Rthl. belaufen und zur Tilgung nur 4936 Rthl. 12 Sgr. 1 Pf. vorhanden, folglich noch 13,299 Rthl. 21 Sgr. 4 Pf. aufzubringen seien. Nach calculatorischer Berechnung gibt jeder Pfennig, auf Hundert ausgeschrieben, 768 Rthl. 13 Sgr., mithin würden 1½ Sgr. Brandschadenbetrag pro 100 nur noch einen geringen Ueberschuß über die benötigte Summe bringen. Der Magistrat war daher der Meinung, lieber 2 Sgr. pro Hundert auszuschreiben, um einen kleinen Reservefond für möglich eintretende Fälle in Händen zu haben. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. Die Ausschreibung ist in der gestrigen Zeitung erfolgt.

(Geldverweigerung.) Die Armen-Direction machte bei der Versammlung den Antrag, dem hiesigen Frauenvereine zur Verpflegung der Armen während der Winterzeit nochmals eine Summe von 50 Rthl. zu bewilligen. Die Mitglieder der Versammlung sprachen sich dahin aus, daß man zum Nachtheil der Armen-Verwaltung, an welcher 10,000 Arme eine Beihilfe fänden, die Geldmittel nicht zersplittern dürfe.

Der Verein müsse sich nicht weiter erstrecken, als die freiwillige Mithätigkeit der einzelnen Bürger dies gestatte. Es wurde zugleich von mehreren Bezirksvorstehern die Bemerkung gemacht und von der Versammlung wohl beachtet, daß viele Arme und die Armenoffenen fast immer die Annahme der Suppen verweigerten, weil ihnen angeblich der Weg zur Abholung der Suppen zu lästig, oder überhaupt wohl das Bedürfnis, an diesen Suppen sich zu betheiligen, nicht dringend sein möchte. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Summe nicht zu bewilligen, da überhaupt schon früher eine solche gewährt sei.

(Einquartirungs-Amt.) Der Magistrat machte die Mittheilung, das Einquartirungs-Amt für künftig in das Marstallgebäude, nämlich in das Wohnungslokal, welches Herr Augustin im ersten Stocke bis Johanni inne hat, zu verlegen. Die Versammlung hatte hiergegen nichts einzuwenden.

Am Schlusse der Sitzung wurde ein von dem Hausbesitzer Herrn Jäkel eingereichter Antrag in Betreff einer Mobiliar-Feuer-Societät für Breslau vorgelegt. Die Versammlung beschloß, den Antrag zur weiteren Berathung der Finanz-Deputation zu überweisen. Wenn es uns möglich ist, wollen wir nächstens den Inhalt dieser Schrift mittheilen.

Breslau, 28. März. (Straßenpflasterung.)

Aus der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten theilen wir noch nachträglich mit, daß der Magistrat beabsichtigt, künftig die Straßenpflasterung nicht mehr einem Einzelnen zu übertragen, sondern straßenweise die Pflasterung an Mehrere licitando zu übergeben, weil dadurch eine größere Konkurrenz herbeigeführt und an mehreren Punkten der Stadt gleichzeitig gearbeitet werden könnte. Die Ausbesserungen des Pflasters will der Magistrat nach Quadratruthen vergeben, überall selbst das Material liefern und genaue Kontrolle durch seine Beamten über die einzelnen Arbeiten führen lassen. Die Versammlung fand diesen Antrag für ganz zweckentsprechend und gab einstimmig ihre Genehmigung.

(Bau eines Mehlmagazins.) Der Magistrat theilte ferner der Versammlung den Bauanschlag für das über der Wasserkläre an der Vordermühle zu erbauende Mehlmagazin mit. Der Bauanschlag ist auf 12,870 Rthl. gesetzt. Die Versammlung hatte gegen die Höhe der Summe und gegen den ganzen Bauanschlag nichts einzuwenden und gab sofort ihre Genehmigung zu diesem Bau, welcher früher von der Versammlung als nothwendig erachtet wurde, weil ein solches Magazin durchaus bei der Mühle nicht fehlen dürfte.

\* Breslau, 28. März. Als Ergänzung zu unserm gestrigen Artikel über die letzte General-Versammlung der hiesigen christkatholischen Gemeinde fügen wir noch die Bemerkung hinzu, daß auf Ansuchen der neuen landeshuter Gemeinde der Magistrat und der Vorstand der evangel. Kirche daselbst einwilligen die letztere zur Abhaltung ihres Gottesdienstes zu einer Zeit bewilligt haben, wo eine Störung der Erbauung der Simultan-Gemeinde in keiner Weise erfolgen kann, und soll demnach Herr Seelforger Ronge, sobald er von Leipzig zurückgekehrt sein wird, den ersten christkatholischen Gottesdienst nebst dem heiligen Abendmahl in Landeshut abhalten. In den übrigen kirchlichen Verrichtungen, wie Taufen, Trauungen u., sowie im gewöhnlichen Sonntagsgottesdienste wünscht die neugebildete Gemeinde sich an die dasige Evangelische anzuschließen, die bisher mit wahrer Christen- und Bruderliebe sich ihrer angenommen. — Herr Eichhorn, der bisher vertretungsweise die Leitung des Gottesdienstes in der hiesigen Gemeinde übernommen, wird mit Nächstem einem an ihn von Glogau ergangenen Rufe nachkommen, insofern künftigen Sonntag noch hier als Prediger fungiren, da bis dahin die Rückkunft des Herrn Ronge schwerlich zu erwarten sein dürfte. So wenig dieser Wechsel im geistlichen Amte der neuen Kirche in gewisser Beziehung wünschenswerth erscheint, so bringt doch auch die hiesige Gemeinde dies Opfer andern gern, insofern gerade hierbei, so wie bei allgemeineren Berathungen die Glaubenslehre, so durch diese Uebertragung der gottesdienstlichen Anordnungen die rituelle Einrichtung der verschiedenen Gemeinden zu größerer Einheit gelangen kann. Wie verlautet, hat man sich auch bereits darüber geeinigt, daß für den Fall, wenn auch andere Seelforger, als aus dem katholischen Priesterstande, sich der neuen Gemeinde einzuverleiben gedächten, es nur solche sein dürften, welche beide Examina pro venia et pro ministerio absolviert haben.

△ Breslau, 28. März. In den letzten Tagen erhielt Herr Pfarrer Ronge von einer Anzahl Bürger Potsdams die bereits mehrfach erwähnte prachtvolle Bi-

\*) Die österreichische Depesche beruft sich auf die wichtige Note vom Hornung 1841, warnt ernstlich vor Bundes-Revolution, Anarchie und Freischaren, und namentlich gegen Einfälle in den Kanton Luzern. Ihre Form ist weniger trocken, als die der französischen, aber nicht weniger entschieden. (Staatsz.)



bibliothek. Sowohl die treffliche Auswahl der Werke, als auch die herrliche äußere Ausstattung verrathen den Geschmack der Uebersender. Das aus 195 Bänden bestehende Ehrengeschenk enthält folgende Werke: L. E. v. Spittlers Werke, 15 Bde. Bibliotheca Patrum Ecclesiasticorum, 11 B. Friedr. Schleiermachers sämmtl. Werke, 21 B. G. G. Servinus Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. F. W. E. Schwarz's Lesebuch der Erziehung und des Unterrichts, 3 B. v. Göthe's sämmtl. Werke, 40 B. Jean Paul's sämmtl. Werke, 33 B. Ludw. Uhland's Gedichte, 1 B. Friedr. Rückert's Gedichte, 1 B. Nicolaus Lenau's Gedichte, 1 B. Anastasius Grün's Gedichte, 1 B. Carl Beck's Gedichte, 1 B. v. Herder's sämmtl. Werke, 60 B.

### \*\* Streifzüge.

Endlich hat der Frühling seine johanneischen Vorläufer, die milden Lüfte, geschickt, auf daß sie die Pfade säubern für den Einzug des großen Blumenkönigs. Wie das ganz anders aussieht in der Welt! Die Gesichter, welche sich ob des strengen Regiments des Papa Winters in ernste Falten gelegt, glätten sich zu heiterer Freudigkeit aus, und in den Herzen pulset wieder ein rasches, hoffnungsreiches Blut. Wird der Himmel noch einmal der jugendlichen Erde eine conservirende Schneedecke herunterreichen? Noch einmal den sprossenden Keimen Halt, den Lerchen-Marcellaischen Schweigen gebieten? Hr. v. Boguslawski erzählt uns zwar von Abnormitäten in den höheren Regionen, von Meteorsteinfällen oder Gewittern, aber ich glaube nicht, daß diese über die fortschreitende Erwärmung der Erde Restriktionen verhängen werden. Und wenn auch dergleichen ein feiner Regenschauer niederrieselt — schadet nichts! Das ist das Bad, das uns von den Schlacken reinigt und für die Frühlings-Saison purifiziert. Es ist freilich Unrecht, daß wir dieses Sturzbad nur theilweise genießen, d. h. während der Tageszeit, und des Abends zu Hause bleiben müssen, weil die Straßenlaternen ausgekocht werden. Aber nichts ist ja vollkommen auf der Erde, warum sollen's gerade die Dellampen sein. Was diese Zeitungs-schreiber auch immer zu quakuliren haben! Sie wissen nun doch recht gut, daß in Betreff der Gasbeleuchtung die ernstesten Unterhandlungen im Gange und bereits so weit gediehen sind, daß der definitive Abschluß der Stadt mit der Compagnie vielleicht schon in fünfzig Jahren zu Stande kommt. Statt daß sie nun vertrauensvoll diesen besseren Zustand erwarten und dem mangelhaften status quo etwas durch die Finger sehen — nein! da muß über jeden glimmenden Docht raisonnirt und ein Wig gemacht werden. Welche Folge es hat, wenn man der Zeit vorgeht und dem Heute einen Fortschritt zumuthet, für den erst das Morgen reif ist, das sehen wir an der Zeitschrift für Recht und Befiz, die, weil die schlesischen Dominialbesitzer für ihre Theoreme noch nicht empfänglich sind, als Opfer fallen muß. Hr. Baron v. Strachwitz auf Bruchwitz und Hr. Graf Pfeil auf Hausdorf hatten ihr Blatt — wem gewidmet? den schlesischen Dominialbesitzern. Opferten wem ihre gewis kostbare Zeit? den schlesischen Dominialbesitzern. Und ihre Geldmittel? Eben denselben. Und was thun hingegen Ebdieselben? Sie lassen diese belehrende, ihre Rechte schützende Zeitschrift fallen. Sehr fatal! Aber das mußte so kommen, Hr. Baron v. Lüttich auf Pascherwitz! denn „die Zeit ist zum Kampfe noch gar nicht reif“, heißt es ja in dem Schwanengesange des bestrechtigten Blattes. Ich bin fest überzeugt, daß sich nach dem Vorgange der Illustrierten Zeitung unsere ganze Journalistik in Bildern auflöst. Wollten wir nun dieser allmählig heranwachsenden Zeit vorgehen und morgen den Lesern statt der Politik symbolische Dschunz- und Eselbilder liefern, so verlören wir gewiß mehr Abonnenten als durch den Zeitungs-Enthaltensvereins. Der einzige Fehler der Zeitschrift für Recht und Befiz war der, daß sie Zeitschrift sein wollte, sie hätte sich Unzeitschrift nennen sollen. Dann hätte man die 2 Thlr. gern darum gegeben. Wer giebt nicht einmal zur Unzeit 2 Thlr. hin? Das weiß Hr. Dr. Weidemann sehr gut, sonst hätte er nicht seine jüngste Brochüre, betitelt: „Die oberschlesische Aristokratie, der Clerus, die Beamten, Bürger, Bauern, der Mäßigkeitsverein und Hr. Wit, genannt von Döring“, erscheinen lassen. Ein Buchbinder hatte einst aus Versehen ein Titelblatt, worauf geschrieben stand: „Hegels sämmtliche Werke“ vor ein ABC-Buch geklebt. Ich fürchte, dieser Unfall ist auch dem Weidemannschen Buche passiert, denn Titel und Inhalt stehen auf einem sehr gespannten Fuße. Man stößt in dem letzteren wohl mitunter auf die Wörter: Aristokratie, Clerus etc., aber etwa so, wie man in einer sandigen Wüsten einmal auf eine holperige Wurzel stößt, die aus vorfindfluthlicher Vegetation übrig geblieben ist. Das Ganze ist so kolossal verworren und lebenswürdig fehlerhaft, daß das schlesische Kirchenblatt dagegen klassisch genannt werden muß, was doch viel sagen will. Ich werde in der Fortsetzung dem lachlustigen Leser einige Proben daraus geben.

\* Breslau, 28. März. „Latern ist keine Kunst“ sagt der Herr Vorsitzende in seinem datumlosen Artikel in der heutigen Breslauerin S. 648. Der Hr. Vorsitzende hat ganz Recht, wenn er in Bezug auf die Straßenbeleuchtung den obigen Ausspruch gethan. Man kann wirklich nichts Unvollkommeneres finden, als die hiesigen Straßen-Laternen und die Beleuchtung, welche sie geben, und es ist wirklich keine Kunst, daran einen Tadel zu finden. Zuerst wollen wir dahin rechnen, was der Hr. Vorsitzende selbst anführt, daß ein Laternen-Wärter so viele Laternen zu versehen hat, daß letztere drei Tage lang gar nicht benutzt werden können. Der Hr. Vorsitzende hätte dies lieber verschweigen sollen, da man es mit Recht vielleicht sehr bitter tadeln könnte, daß in einer so verkehrreichen Stadt, wie Breslau, drei Tage lang eine absolute Unmöglichkeit vorhanden ist, die Straßen zu beleuchten. Daß die Laternen gepußt werden, ist schön und löblich, und dies ist, wie wir aus dem Referat des Hrn. Vorsitzenden ersehen, erst vor wenigen Tagen geschehen. Die Nachricht ist dankenswerth, da bei der am gestrigen Abende wiederum bemerkbaren (oder vielmehr kaum bemerkbaren) schlechten Beleuchtung Niemand geahndet haben würde, daß die Laternen erst ausgepußt worden sind. Jeder Unbefangene würde gewiß vermuthet haben, es sei kein Del in den Lampen, oder das Minimum von Docht aufgeschraubt, was sich nur mit dem Namen einer Laterne verträgt.

Nicht minder zu tadeln dürfte es aber auch sein, daß die Laternen-Wärter ihr Amt nur als Nebensache betreiben, und daher, wenn bei Mondschein Laternen-Beleuchtung nothwendig wird, anderer sie abrufenden Arbeiten wegen nicht zu haben sind. Dem Hrn. Vorsitzenden wollen wir daraus zwar keinen direkten Vorwurf machen, er muß aber doch wohl selbst am Besten von den Uebelständen unterrichtet sein, welche aus einer so mangelhaften Einrichtung hervorgehen, und oft sehr gefährlicher Natur werden können. Desgleichen muß er die Nachteile kennen und beurtheilen, welche mit einer so mangelhaften Besoldung verbunden sind, als die von ihm geschilderte, und wenigstens indirekt trifft ihn der Vorwurf, daß er, als Vorsitzender der Sicherungs-Deputation, die Abstellung dieser Mängel noch nicht zu bewirken vermocht hat.

Ueberraschend im höchsten Grade aber ist die Mittheilung des Hrn. Vorsitzenden, daß der Genuß und die Ansprüche an die Straßenbeleuchtung nur pro rata der gezahlten Communalsteuer statfinden dürfen. Also „wer nur sechs Silbergroschen Communalsteuer zahlt, darf nicht für 6 Rthl. Ansprüche auf Straßenbeleuchtung machen“. Ei, ei! lieber Hr. Vorsitzender, das ist sehr hart! Wie steht es denn mit denen, die gar keine Communalsteuer zahlen? Ihr armen Proletariat, Ihr seid verdammt zu wandeln in Finsterniß all Euer Lebenslang! Ihr aber, die Ihr nach dem höchsten Maße besteuert seid, Ihr habt das Glück, an dem Genuß der Straßenlaternen zu partizipiren, und könnt auch wohl dann und wann ein Wörtlein mitleiden, wenn's gar zu finster in den Straßen ist! Wir haben bisher immer geglaubt, die Straßenbeleuchtung sei der öffentlichen Sicherheit und Bequemlichkeit wegen, und zum Nutzen Aller da! Wir haben uns darin geirrt, und sagen dem Hrn. Vorsitzenden unsern aufrichtigen Dank für seine Belehrung, obschon wir nach einem höhern, als dem Sechsilbergroschen-Maßstabe die Breslauer Straßenbeleuchtung zu genießen berechtigt sind.

Die zuge dachte Ehre, als Ehrenmitglied der Sicherungs-Deputation aufgenommen zu werden, müssen wir bescheidenlichst ablehnen:

- 1) weil wir kein Wetterprophet sind, und
- 2) weil wir nicht Theilnehmer der zahlreichen Unterlassungs-Sünden werden wollen, welche allmonatlich zweimal begangen werden, wenn der Mondschein heranzunahen droht.

Uebrigens wird der Hr. Vorsitzende auch eines Wetterpropheten gar nicht bedürfen. Wenn es den ganzen Tag regnet, und dicke Regenwolken noch Abends um 5 Uhr den Himmel umlagern, auf Bürgersteigen und Straßen alle 10 Schritt die Gefahr vorhanden ist, den Hals zu brechen, da braucht es keine Prophetengabe, um die unbedingte Nothwendigkeit der Straßenbeleuchtung einzusehen. Die von uns gerügten Uebelstände sind schon vielfach früher zur Sprache gebracht worden, kehren aber immer wieder, und man muß hieraus unwillkürlich schließen, daß bei anonnirtem Mondschein sich Niemand darum kümmert, ob künstliche Beleuchtung nothwendig ist, oder nicht, und daß der Kalender-Mondschein für „ein gesetzliches Hinderniß“ gegen das Anstecken der Laternen gehalten wird.

Hiermit wollen wir die Polemik mit dem Herrn Vorsitzenden schließen.

### Karl von Holtei's Vorlesungen.

Am 26. d. beschloß Herr von Holtei die angekündigte Reihe seiner Vorlesungen vor einem dichtgedrängten Publikum. Er las die ersten drei Akte des 1. Theiles und den dritten und vierten Akt des 2. Theiles von Shakespeares Heinrich IV., und gab durch die Weise seines Vortrags die glänzendste Bestätigung für

die Wahrheit derjenigen Hoffnungen, welche ich nach der Vorlesung des „König Johann“ schon früher in diesen Blättern ausgesprochen habe. Je reichere Gelegenheit die angedeuteten Episoden aber Herrn von Holtei gaben, sein schönes Talent frei und warm nach allen Richtungen hin zu entfalten, um so aufrichtiger muß unser Bedauern sein, daß es eben nur Episoden waren, was Herr von Holtei uns bot; denn grade die künstlerische Totalität der Auffassung müssen wir noch mehr als seine eminente Virtuosität an Karl v. Holtei bewundern. Wir schließen unseren Bericht deshalb mit der Hoffnung, eine spätere Zeit werde uns die Sehnsucht nach dem Ganzen erfüllen, welche durch diese Mittheilung, wenn gleich glänzender, so doch nur einzelner Stellen in den Herzen aller seiner Hörer mächtig rege geworden ist.

x.

\* Grottkau, 26. März. Hört, hört! — Ein neues Wunder, was sich in den letzten Tagen hier ereignet haben soll, hat die Gemüther der hiesigen Einwohner lebhaft beschäftigt. — Am Feste der Verkündigung Mariens nämlich, in demselben Augenblicke, als der Kaplan in seiner Predigt die Tugenden der heiligen Mutter Gottes mit Ruhm und Preis hervorhob, wollten viele Zuhörer bemerkt haben, daß der Heiligenschein der Marien-Statue, welche sich neben der des heiligen Joseph am Eingange zum Presbyterium befindet, sich mehrmals solle erglänzen im Kreise auf dem Haupte der Heiligen herum bewegt haben. Da der Zudrang der Neugierigen und Wunderlütigen eine genauere Untersuchung des Thatbestandes forderte, so ergab eine sorgfältige Besichtigung, daß der Nagel, mit welchem die Glorie jenes hölzernen Standbildes auf dem Haupte desselben befestigt ist, ganz locker geworden war, und auf solche Weise konnte wohl, wofür nicht etwa überhaupt bei den Augenzeugen eine Täuschung der Sinne stattgefunden hat, durch eine zufällige causa movens, wie etwa einen Luftzug oder eine sonstige Erschütterung, jene Bewegung entstanden und der sich drehende, geflamme Heiligenschein noch mittelst eines durch das Kirchenfenster hereinkommenden Sonnenstrahls heller erleuchtet worden sein; denn daß irgend eine geheime Geistesmacht dieses Schauspiel zur Erbauung der andächtigen Menge besonders veranlaßt habe, dies zu glauben möchte, wenn auch alle Erklärungen sonst nicht Stich hielten, kaum unserer Zeit und Aufklärung angemessen sein, so gern man auch von gewisser Seite her einen solchen Glauben wieder hervorgerufen und unterstützt wollte, oder es auch neuerdings wirklich schon gethan hat.

Festenberg, im März. In unserer von traurigen Ereignissen viel heimgesuchten Gegend sind in der letzten Zeit wieder drei dergleichen geschehen. Den 18. v. Mts. hat der Förster J. in Cz. bei Medzibor zwei Holzdefraudanten erschossen, die wüthend und mit Art und Knüppel bewaffnet auf ihn zukamen, so daß er genöthigt war, von dieser seiner Nothwehr zeitig Gebrauch zu machen. — Um diese Zeit (den Tag kann ich nicht genau angeben) erschoss zu Freihan der Dienstknecht N. ein junges Mädchen, die Tochter seines Brotherrn, mit einer Pistole. Diese fand er auf einem in der Wohnstube befindlichen Schrank, auf dem er etwas suchte. Nicht ahnend und untersuchend, daß und ob sie geladen sein könne, nahm er dieselbe und zielte mit den Worten: „ich schieße dich todt“ auf das Mädchen. Unglücklicherweise war die Pistole geladen, ging los und das Mädchen sank auf der Stelle todt nieder. Des Mädchens Vater und Mutter waren nach Militärs gefahren. — Der dritte traurige Vorfall ereignete sich am 10. dieses Monats auf der Straße nach Juliusburg ohnweit des sogenannten Gröschel-Kreischam, wo ein Mann von einem schleudernben Schlitten nieder gestossen und todt gequetscht wurde. Er hinterläßt eine schwangere Frau mit einem unnnigen Kinde. Schuldige Theile sollen beide sein, der Todte, daß er grade auf einer abschüssigen Stelle und zu nahe stehen geblieben ist, so wie den Zuruf des Fuhrmanns: „auszuweichen“ nicht befolgt hat, der Fuhrmann, daß er mit einem Schlitten ohne Deichsel gefahren ist. Der Fuhrmann, Namens J. aus Groß-Gahle ist denn 11. d. Mts. durch den Gendarm verhaftet worden. (Brieg. S.)

\* Tarnowitz, 19. März. Wenn wir neulich den nachtheiligen Einfluß der Rosenkranzvereine, zumal auf die niedere Volksklasse, mehr als Hypothese aufstellten, so sind wir jetzt in den Stand gesetzt, denselben als wirklich und unbestreitbar schädlich bezeichnen zu können. Eine Thatfache wird dies klar machen. Schon seit einiger Zeit wurde dem Referenten von einigen Hauswirthten mitgetheilt, wie viele ihrer weiblichen Dienstboten sich dem hiesigen Rosenkranzvereine angeschlossen, und von diesem mit einer Lektüre versehen würden, die nichts weniger als wohlthätig auf ihre Berufsthätigkeit zu wirken schiene. Zu dem sei es nicht unwahrscheinlich, daß man den Mitgliedern ge-

\*) Dieselben sind bekanntlich in Böhmen verboten worden. Red.



nannten Vereins in Betreff der Mittel und Zwecke das Gelübde unverbrüchlichen Schweigens abgenommen, da ungeachtet der Nachfrage, von wem besonders solche Schriften unter sie ausgeheilt würden, doch mit Gewissheit nichts herauszubringen war. Referent ist es nun gelungen, ein solches in der That sonderbares Traktätlein zu Gesicht zu bekommen und nicht minder auch als den eifrigen Verbreiter desselben, gegen Erstattung von 1½ Sgr., einen sich in unserer unmittelbaren Nähe befindlichen Kaplan namhaft gemacht zu hören. Das auf einem Druckbogen in polnischer Sprache abgefaßte Histröchen hier ganz wiederzugeben, gestattet uns der Raum nicht, obgleich eine Uebersetzung immerhin interessant genug wäre, ungeachtet die feineren Nuancen des Ausdrucks nur im polnischen Urtext wahrhaft ergötzlich bleiben. Hier genüge der ungefähre Inhalt. In irgend einem Jahre (bon!) erkrankte irgend ein Papst in Rom zum Tode, der ob seiner vielen Sünden (was? der Unfehlbare!) verdammt zu werden fürchtete. In dieser Besorgnis wurden alle Prälaten und geistlichen Herren zusammen berufen, um ein Mittel, den heil. Vater vor dem Fegfeuer zu bewahren, ausfindig zu machen. Nach langen und erfolglosen Consilien erklärte endlich ein schlichter Kaplan, wie er sich im Besitze eines Präservativs gegen die Höllequalen befinde. Dies seien, fuhr er fort, drei Gebete, die er also bald unter dem Beistande der Anwesenden hersagen wolle. Man kniete am Sterbebette des heil. Vaters nieder, und der Kaplan begann zu beten. Nun folgen jene drei, nicht einmal durchaus ästhetischen (wenn sie nämlich für das weibliche Geschlecht berechnet sind) Gebete, die als gehaltenes keiner weiteren Erwähnung verdienen. Mittlerweile war der Papst verschieden. Die Gebete waren beendet und alle Anwesenden verließen bis auf den vorerwähnten Kaplan das Zimmer. Nachdem der Letztere so noch drei Stunden bei der heiligen Leiche zugebracht hatte, soll ihm der Verstorbene plötzlich im Strahlenglanze erschienen sein, und darauf ihn folgendermaßen angerebet haben: Siehe, Deine Gebete haben mich von meinen Sünden entlastet; denn als Du das erste gesprochen, da fielen meine Sünden aus mir, wie der Regen vom Himmel, und als Du das zweite hergesagt, da wurde mein Kleid weiß wie Schnee, und als Du endlich das dritte geendet hattest, da sah ich den Himmel offen und den Herrn Christus zur Rechten Gottes stehen, der da sprach: Nun folgt eine lange Rede, die unser Herr Heiland improvisirt haben soll, und woraus als das Wesentlichste zu erwähnen ist, daß Christus die Wichtigkeit beregter Gebete anerkannt wissen will, und jedem, der sie liest, lesen hört oder nur in seinem Hause bewahrt, 400 Jahre Ablass und die Kenntniß seiner Sterbestunde (sehr angenehm!) zusichert. So viel des Unsinn. Wir überlassen alle Reflectionen unseren Lesern, können aber nicht umhin, jenen schon oben erwähnten Herrn Kaplan dringend auf das Nachtheilige solcher, den religiösen Stumpfsinn unserer sonst der bessern Erkenntniß gewiß fähigen Oberschleßiers, wenn ihm die Gelegenheit nur geboten würde, so sehr begünstigenden Lectüre aufmerksam zu machen. Oder sollte es wahr sein, was man hier und da sogar mit einiger Bestimmtheit behaupten hört, daß es mitten unter uns Jesuiten gäbe, die sich durch allzu großen Eifer für ihre Sache leicht zu entkappen drohen? Es wäre dies wünschenswerth, aber doch zu unserem Trost noch nicht so ganz jesuitisch. — Seit voriger Woche haben sich endlich auch hier mehrere Katholiken zur Bildung einer christlich-katholischen Gemeinde vereinigt, und sich offen in einem Schreiben an die hiesige katholische Geistlichkeit von der römischen Hierarchie losgesagt.

**Brieg, 27. März.** Am zweiten Osterfeiertage brachte der Morgenzug auf unserer Eisenbahn ein Militärkommando von Breslau, welches nach Rybnik bestimmt war, um dort gegen die überhand nehmende Wildbüherei verwendet zu werden. (Samml.)

**Breslau, 28. März.** Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 11 Zoll, und am Unter-Pegel 3 Fuß 4 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern an beiden um 6 Zoll gestiegen.

### Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Der außerordentliche Jubel zum neuen Opernhaus scheint nun nachzulassen, da man jetzt ohne Mühe und für den gewöhnlichen Preis Billete zu den Vorstellungen erhält. Fräulein Sophie Löwe macht nicht so großes Furore wie Fräulein Lind, nur am 25ten d., in der Vorstellung des Postillons von Conjumeau, rief sie durch ihr ausgezeichnetes Spiel das Publikum zum lautesten Enthusiasmus hin. — Von Ende April ab wird das hiesige Schauspielhaus bis Mitte Juni geschlossen bleiben. Während dieser Zeit wird das Innere des Hauses restaurirt und der

herrliche Konzertsaal, welcher seit dem Brande des Opernhauses zum französischen Theater eingerichtet ist, in seinem früheren Glanz wieder hergestellt werden. Nach Wiedereröffnung des Schauspielhauses wird das Opernhaus eben so lange geschlossen. In diese Zeit fallen die Urlaube der Schauspieler und Sänger.

— (Paris, 22. März.) Hier hat gestern ein Vorfall einen Augenblick große Bestürzung erregt. Seit langer Zeit ist an dem Louvre ein alter Holzbau angeklebt, dessen Abbrechung schon längst beschlossen, aber nie zur Ausführung gekommen war. Gestern Morgen flog in demselben eine Petarde auf, die böswilliger Weise dorthin gelegt worden war und stürzte fast das ganze Gebäude zusammen. Brand wurde verhütet, hätte aber, wenn er zum Ausbruch kam, die ganze große Gallerie des Louvre zerstören können. — Die Witterung ist noch immer rau und winterlich, trotz dessen war der gestrige Tag der Promenade von Longchamps sehr belebt. Der Löwe derselben war der kleine General Tom Thumb mit seiner Liliputequipage, eine wirklich frappante Erscheinung, der ganze Wagen mit den Ponis kann in einer gewöhnlichen Equipage bequem Platz finden. Eine Menge Volks lief hinter dem Aufzug mit Jubelgeschrei her und Hr. Tom Thumb, welcher nun seine öffentliche Ausstellung für Geld auch hier beginnen will, wird gewiß starken Zulauf haben. — In dem Lande sind die Schneemassen noch immer nicht verschwunden, aus dem Departement Cote d'or, wo der Schnee in den Gebirgsgegenden fast durchgängig 9 und 10 Fuß hoch gelegen hat, berichtet man, daß dort die Wölfe noch immer scharenweise herumstreifen. Die letzte Post wurde von 21 dieser Raubthiere eskortirt, gelangte aber doch glücklich hindurch. Bei Puignerda in den Pyrenäen sind noch vor einigen Tagen 2 Franzosen und ein Spanier zusammen im Schnee stecken geblieben und erstorben. — Hier hat der strenge Winter, wie überall, große Noth erzeugt. Morgen, am ersten Festtage, soll in allen unsern Kirchen eine außerordentliche Sammlung für die Armen stattfinden.

— Vor einigen Tagen vernahm der Conducateur der Diligence zwischen Montmedy und Longuyon in Belgien einen Hilferuf. Er eilte sogleich hinzu und fand unweit des Weges einen Mann einem Wolfe gegenüber, den der Reisende, wohl wissend, daß er nicht fliehen dürfe, ohne seinem Feinde zur Beute zu werden, durch seine Stellung in Respekt zu setzen suchte. Der Conducateur nahm den Mann mit in seinen Wagen, bis sie an einen Scheideweg kamen, wo der Reisende abgehen mußte; kaum aber war der Letztere einige Schritte gegangen, so stand ihm der Wolf, welcher der Diligence nachgelaufen war, wieder gegenüber. Glücklicherweise war die Diligence noch nicht so weit entfernt, daß man den Hilferuf des Unglücklichen nicht vernehmen konnte. Man rettete ihn noch einmal, nahm ihn in den Wagen und mit sich auf die nächste Station.

— Auch in Schwerin ist die Noth unter den Armen groß. I. K. H. die Großherzogin ging voran, um den Jammer zu lindern. Sie schickte Leute in die entlegensten Stadttheile, um Erkundigungen einzuziehen, und an dem folgenden Tage sah man ganze Wagen voll Betten und Kleider durch die entferntesten Straßen fahren, und überall, wo es Noth that, wurde die erwärmende Hülle vertheilt. Außerdem wurden Geldunterstützungen verabreicht, und noch vor wenigen Tagen waren Arbeiterinnen unter persönlicher Aufsicht der Fürstin, welche nicht selten selbst Hand mit anlegte, mit der Anfertigung von Kleidungsstücken für Arme beschäftigt.

— Der seit längerer Zeit in Paris verweilende Dichter Dehlenschläger hat am 17. in dem Salon des Dr. Koreff sein neues, Herrn A. v. Humboldt gewidmetes Drama: „Das Land gefunden und verschunden“, vorgelesen. Es handelt von der Entdeckung Amerika's durch die Skandinavier im elften Jahrhundert. Unter den Anwesenden befanden sich der königl. preussische Gesandte, Hr. v. Ansin, der kgl. bairische Gesandte, Hr. Lurberg, die H. H. A. von Humboldt, Heine, Lenormant und mehrere Damen. Die Widmung, die Dehlenschläger nach der Vorlesung selbst Hrn. v. Humboldt überreichte, und mehrere Scenen des Dramas machten einen lebhaften Eindruck.

### Vierfilbige Charade.

Bist Du auf Reisen und das Wetter schlimm,  
So tritt das erste Paar, und zwar mit Füßen.  
Dst stehen schwache Damen es im Grimm;  
Doch mit sich selber nur, und nie mit Spießen.  
Hast Du ein schön Gesicht, und niemals leer den Beutel,  
Bist Du von schlankem Wuchs, anbei auch etwas eitel,  
Sitzt Dir Dein Kleid recht nett, bist Du ein Freund vom Tanzen,  
Versiegt in Pausen nie die Quelle Dir des Ganzen,  
Fehlt Deinem Auspren nicht ein letztes, Notabene,  
Recht gutes Paar, so liebt gewiß Dich jede Schöne.  
Bdt.

### Actien = Markt.

**Breslau, 28. März.** Der Verkehr in Eisenbahn-Actien war heute bei matten und zum Theil niedrigeren Coursen beschränkt.

Oberöhl. Lit. A 4% p. C. 125 Br.

Prior. 103 Br.

bito Lit. B 4% p. C. 117 Br.

Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 117½ bez. u. Stb.

bito dito Prior. 102 Br.

Rheinische 4% p. C. 101¾ Stb.

„ Prior.-Stamm 4% p. C. 110½ Br.

Öst.-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 110½ Br.

Niederöhl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 114½ bez. u. Br.

bito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 105 Stb.

Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 117 Br.

bito Bairische Zus.-Sch. p. C. 102¾ Stb.

Reiffe-Brieg Zus.-Sch. p. C. 104½ Br.

Krakau-Oberöhl. Zus.-Sch. p. C. unabgest. 112½ bez.

Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 116½ Br.

Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 119 Br.

Thüringische Zus.-Sch. p. C. 114 Br.

Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 103½ — ⅓ bez.

Redaktion: E. v. Baerß und J. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Der Artikel des Herrn Tripple in Waldenburg unter dem 20. März c. der Breslauer Zeitungen ist ein so besonderes Argument, daß ich es unterlassen würde, darauf zu antworten, wenn derselbe nicht eine Menge Unwahrheiten enthielte. Denn es ist unwar, daß ich Webern die Arbeit entzogen habe, welche nicht ablassen wollten, für Herrn Tripple zu arbeiten. Ebenso unwar ist es, daß ich ihm versichert haben soll, meine Waare bei gleicher Qualität mit der seinigen 10 Procent besser bezahlt zu erhalten. Dadurch würde ich nur bewiesen haben, daß ich auch einen zu kleinen Verstand besäße. Auch will ich keinesfalls mein Fabrikat mit dem des Herrn Tripple gleichgestellt wissen. Die Einrichtung meines kleinen Geschäfts beruht auf ganz anderen Grundsätzen als die des Herrn Tripple und da ich nur die besten Garne aufkaufe, was bei Herrn Tripple, wie man dies leicht bei seinen Webern ersehen kann, nicht der Fall ist, so ist es natürlich, daß meine Leinen sehr bedeutend besser als die des Herrn Tripple sein müssen. Unsere beiderseitigen Löhne anlangend, dürfte es Herrn Tripple nicht mehr Mühe als mich kosten, dieselben genau zu erforschen, und er wird dann herausfinden, daß seine Löhne noch nicht die höchsten außer den meinigen sind, denn es giebt sogar ein noch größeres Fabrik-Geschäft als das Seinige und in welchem viel bessere Löhne gezahlt werden als bei ihm. Uebrigens versichert nun aber Herr Tripple, daß eine allgemeine Lohnerhöhung als stillschweigende Voraussetzung und fast in den Grundsätzen seines Geschäfts gelegen hätte. Seine Arbeiter gehen daher, wie es scheint, einer besseren Zukunft entgegen und für die gewisse Erfüllung dieser Hoffnung wird Herr Tripple Lob verdienen. Herr Tripple erlaube mir nun noch einen Blick in sein großes Geschäft. Da finde ich denn, daß darin auch nicht unbedeutend baumwollene und leinene Maschinengarne verarbeitet werden, wozu also keine Handspinner nöthig sind, die angegebene Zahl seiner 4000 Arbeiter dürfte sich demnach leicht möglich auf die Hälfte reduciren. Was nun noch meine Capacität betrifft, ein so großartiges Geschäft wie das des Herrn Tripple zu beurtheilen, so erinnere ich denselben nur daran, daß ich bereits vor seinem Etablissement 15 Jahre in demselben Fach thätig gewesen bin, Herr Tripple jedoch bei Gründung seines Geschäfts wenig oder nichts von der ganzen Fabrikation verstanden haben kann. Sollte sich, nach alledem, Herr Tripple nicht beruhigen können, so möge ihm zur Nachricht dienen: daß ich gewiß auf das, was er auch schreibt oder schreiben läßt, nicht mehr antworten werde.

Freiburg in Schlessien, den 22. März 1845.

E. G. Särtel.

Die heutige Zeitung enthält einen Plan zu Gründung einer **deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie auf Aktien**, den wir den geehrten Lesern hiermit angelegentlich empfohlen haben wollen.



**Theater-Repertoire.**

Sonnabend, zum 10ten Male: „Der artetische Brunnen.“ Zauber-Poße mit Gefängen und Tänzen in 3 Aufzügen, vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen.“ — Folgende Dekorationen sind vom Dekorateur Herrn Pape neu gemalt, und zwar: 1) Gnomengrotte; 2) Landschaft; 3) Lager-Landschaft; 4) Eisgegend am Nordpol; 5) Brunnen-Dekoration; 6) Erz-Tempel. — Die vorkommenden Tänze und militärischen Exerzitien sind vom Balletmeister Herrn Helmke. — Sämtliche Costume sind nach Angabe der Regie neu ausgeführt von dem Costumier Herrn Wolff.

Sonntag: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper in drei Aufzügen, Musik von E. M. v. Weber. (Regia, Mad. Roester.)

Montag, zum 10ten Male: „Ein deutscher Krieger.“ Schauspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

F. z. ☉ Z. I. IV. 6. J. □ I.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die am 23ten d. vollzogene Verlobung ihrer einzigen Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Julius Sucker aus Grünberg, beehrt sich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Amalie verwitwete König,  
geborene Richter.

Lauban, den 26. März 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie König.

Julius Sucker.

**Verlobungs-Anzeige.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)

(Verspätet.)

Adelheide Mendelsohn.

Heinrich Carl Zendig.

Krotoschin.

Breslau.

**Entbindungs-Anzeige.**

(Verspätet.)

Die gestern Abend 10<sup>3/4</sup> Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Henriette, geb. Lücke, von einem gefunden Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:

Wirlich,

Königl. Kreis-Secretair.

Schweidnitz, den 26. März 1845.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gefunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 27. März 1845.

Göbel, Oekonomie-Kommissarius.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr endete ihr kurzes Dasein unsere geliebte jüngste Tochter Auguste an Krämpfen, in dem Alter von 2 Jahren, 1 Tag. Diese Anzeige widmen statt besonderer Meldung ihren theilnehmenden Freunden und Verwandten in tiefer Betrübnis:

D. Gabruque, Königl. Prinzl.

Hütten-Inspektor.

Auguste Gabruque, geborene

Kindenau.

Schreckendorfer-Hütte, den 26. März 1845.

**Todes-Anzeige.**

Heute Abend gegen 3<sup>1/4</sup> Uhr entschlummerte zu einem besseren Leben meine mir beinahe 33 Jahre treu zur Seite gestandene Lebensgefährtin und unsere geliebte Mutter, Frau Johanne Rosine Pläschke, geb. Baumann, an einem gastrisch-nervösen Fieber, in dem Alter von 54 Jahren und 5 Monaten. Unser Schmerz ist groß. Dies statt besonderer Meldung unsern auswärtigen Verwandten und Freunden.

Strehlen, den 26. März 1845.

Der Kammerer S. G. Pläschke,

für sich und im Namen seiner Kinder und

Schwieger-Kinder.

**Todes-Anzeige.**

Das heute Morgen 5 Uhr erfolgte Ableben unseres geliebten Bruders und Schwagers, des Kaufmanns Adolph Wiebig, am Scharlachfieber und hinzutretendem Lungenschlag, beehren wir uns unter Verbitdung der Beileidsbezeugungen hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rawicz im Großherzogthum Posen,

den 27. März 1845.

Emilie Pusch, geb. Wiebig,

Louise Senftleben, geb. Wiebig,

als Schwestern.

Carl Senftleben, als Schwager.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 9<sup>1/2</sup> Uhr verschied nach schweren Leiden unser gute Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der hiesige Bürger und Rattun-Fabrikant W. G. Panisch. Diesen schmerzlichen Todesfall zeigen den vielen Bekannten und Freunden des Verstorbenen, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. März 1845.

Im neuen Konzert-Saal, Karlsstraße Nr. 37 und Exerzierplatz Nr. 8, neben dem Königl. Palais, morgen, Sonntag den 30. März:

Großes Nachmittags-Konzert der Steyermärkischen Musikgesellschaft. Anfang 3<sup>1/2</sup> Uhr. Entree in den Saal 5 Sgr., zu den Logen 7<sup>1/2</sup> Sgr.

Unter Anderm: Der Beobachter an der Spree, Melancholie von Prümme, und Fantasie für Dboe (über ein ungarisches Motiv).

**Eine neue interessante Schrift.**

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist so eben erschienen und zu haben: **Der heilige Rock, Ronge und Czerski.** Von Dr. Karl Witte, Professor der Rechte in Halle. gr. 8. 1845. geheftet. 6 Gr. = 7<sup>1/2</sup> Sgr.

Früher erschien in demselben Verlage:

**Sendschreiben an Johannes Ronge.** Zur Widerlegung von Joseph Heinrich, katholischen Priester in Schlesien. gr. 8. 1844. geb. 4 Gr. = 5 Sgr.

**Fragen an die allgemein-christliche Kirche vom Standpunkte der evangelischen Kirche.** Von Adolf Buttkke, gr. 8. 1845. geheftet. 4 Gr. = 5 Sgr.

**Gewerbe-Verein.**

Allgemeine Versammlung: Montag den 31.

März, Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

**Springer's Wintergarten,**

vormals Kroll's.

Morgen, Sonntag den 30. März: Subscriptions-Konzert. Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Die Gefänge bei der gottesdienstlichen Feier der hiesigen christl.-kathol. Gemeinde für die beiden ersten Sonntage nach Ostern sind Tags vorher in der Buchhandlung der Herren Schulz u. Comp. für  $\frac{1}{4}$  Sgr. zu haben. Ueberhaupt machen wir darauf aufmerksam, daß die Lieder für unseren Gottesdienst bis zur Herausgabe eines allgem. Gesangbuches, woran bereits gearbeitet wird, noch einzeln ausgegeben werden müssen.

**Wohnungs-Anzeige.**

Ich wohne jetzt Weißgerber-Gasse Nr. 35, und bin täglich des Morgens bis 9 Uhr und Mittags von 12 bis 2 Uhr zu sprechen.

Cremlin, Kirchenbedienter der christl.-kathol. Gemeinde zu Breslau.

**Schul-Anzeige.**

In meiner Schulanstalt beginnt der neue Lehr-Cursus Montag den 31. März; die neu zu errichtende Selecta dagegen, in welcher erwachsene junge Damen in der deutschen, französischen und englischen Sprache, Literaturgeschichte, Geschichte, Geographie und Physik unterrichtet werden sollen, kann erst Montag den 7. April eröffnet werden.

Breslau, den 28. März 1845.

C. H. Heinemann,

Vorsteher einer höhern Töchter-Schule,

Junkenstraße Nr. 2.

**Schön- u. Schnellschreiben.**

Vom 31. März c. an beginnt wieder ein neuer Kursus meines theoretisch-praktischen Schreibunterrichts für erwachsene Personen.

Scheffler, Weidenstr. Nr. 10.

~~~~~  
In meiner **Gefangs-Schule** beginnt mit Anfang April (bei dem Aufsteigen meiner vorgerückteren Schüler in das von mir neuerrichtete kirchliche Sing-Institut) für alle Abtheilungen ein neuer Cursus, weshalb ich darauf Reflektirende ganz ergebenst ersuche, sich gefälligst bis zum 3. April bei mir zu melden, da ein späterer Eintritt nur zum Nachtheil meiner Schüler ausfallen dürfte.

Ernst Bröer, Hummeri 28.

**Bekanntmachung.**

Da in dem am 11. dieses Monats zum Verkauf der, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Werdermühle, angestandenen Termine, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir zum Verkauf resp. zur Verpachtung derselben einen anderweitigen Licitations-Termin auf den 29. April dieses Jahres

Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Mühle, welche ultimo Juni dieses Jahres pachtlos wird, ist massiv gebaut, am Oberstromen gelegen, hat sechs Panzer- und zwei Staberrad-Gänge mit stets hinreichender Wasserkraft und wird mit derselben zugleich das an ihrem westlichen Giebel gelegene Windwerks-Gebäude verkauft oder verpachtet.

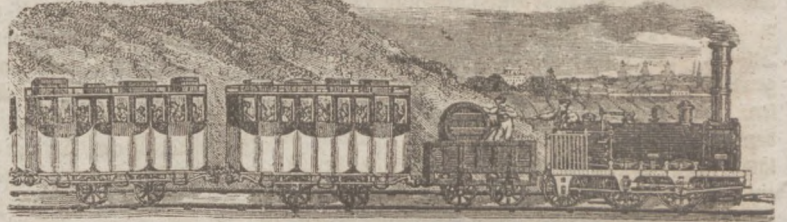
Der Situations-Plan der Mühle, so wie die Licitations-Bedingungen liegen in unserer Rathsbücherei-Stube zur Einsicht vor. Breslau, den 28. Februar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

**1000 Rthlr.**

à 5 pCt. Zinsen werden auf ein hiesiges sehr schönes Grundstück zur Vergrößerung desselben gegen **hinlängliche hypothekarische Sicherheit** baldigst verlangt. — Näheres darüber bei v. Schwellegrebel, Kegerberg Nr. 21.

Ein mit guten Attesten versehener Gärtner, der die Haus- u. Bedienung mit versehen muß, findet sofort einen Dienst Bauenzien-Strasse Nr. 4b, neben Bahn.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

Nach dem von 1. April cur. ab auf unserer Eisenbahn zur Anwendung kommenden Sommerfahrplan werden folgende Züge befördert werden:

von Breslau Morgens 6 Uhr Nachmittags 2 Uhr Abends 6 Uhr

= Schweidnitz = 6 = 15 Min. = 2 = 15 Min. = 6 = 15 Min.

= Freiburg = 6 = 18 = 2 = 18 = 6 = 18 =

Die Ankunft der Züge auf den Endstationen erfolgt 2 Stunden nach der Abfahrt.

Breslau, den 20. März 1845.

Direktorium.

**Tägliche Dampfswagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Abfahrt v. Oppeln nach Breslau Morg. 7 u. 10 M. Mitt. 1 u. 10 M. Ab. 5 u. 40 M.

= Breslau = Oppeln = 7 = — = 1 = — = 5 = 30 =

**Dampfswagenzüge auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.**

Abfahrt von Breslau Morgens 7 Uhr 30 Minuten — Abends 6 Uhr

= Liegnitz = 8 = — = — = 6 = 30 Minuten.

**Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Bei Constituirung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft ist bereits von der General-Versammlung eine Vereinigung der Berlin-Frankfurter mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn als höchst wünschenswerth anerkannt und in Folge dessen im § 3 der Statuten den Vorständen der Gesellschaft die Befugnis beilegt worden, die Bedingungen der Vereinigung mit Zustimmung des Königl. Finanz-Ministerii festzustellen. Es sind deshalb zur Erreichung dieses Zweckes Unterhandlungen mit der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft angeknüpft worden, die zur Verabredung eines Vertrages geführt haben, Inhalt dessen die Berlin-Frankfurter Eisenbahn mit dem gesammten Vermögen der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft dem diesseitigen Gesellschafts-Vermögen einverleibt und dagegen die Berlin-Frankfurter Stamm-Aktien zum Kurse von 162 $\frac{1}{2}$  Prozent in Prioritäts-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft umgeschrieben werden sollen.

Um über die Genehmigung dieses Vertrages zu beschließen, laden wir die Aktionäre der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung ein, die

am 17. April d. J. Nachmittags 5 Uhr  
im hiesigen Börsenhause

abgehalten werden soll.

Nach § 42 der Statuten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft sind dieser General-Versammlung beizuwohnen und darin die Rechte der Aktionäre auszuüben nur diejenigen berechtigt, welche spätestens acht Tage vor der Versammlung die auf ihren Namen lautenden oder ihnen gehörig cedirten Quittungsbogen in dem Bureau der Gesellschaft, zu Berlin Leipzigerstraße Nr. 61, oder sonst auf einer der Direktion genügende Weise niederlegen und dadurch die Zahl der Stimmen, zu welchen sie berechtigt sind, nachweisen. Hierüber empfangen sie eine Bescheinigung, welche zugleich als Einlasskarte in die Versammlung dient und gegen deren Rückgabe die deponirten Quittungsbogen in den nächsten Tagen nach der General-Versammlung im Gesellschafts-Bureau in Empfang genommen werden können. Es steht jedoch den Aktionären auch frei, ihre Quittungsbogen spätestens acht Tage vor der General-Versammlung bei dem Rentanten Riese im hiesigen Gesellschafts-Bureau, Leipzigerstraße Nr. 61, anzumelden und vorzuzeigen, die Quittungsbogen selbst aber in ihrem Besitze zu behalten. Dieselben empfangen über die geschehene Anmeldung eine Bescheinigung, die gleichfalls als Einlasskarte in die General-Versammlung dient, sie sind aber schuldig, alsdann außer der Bescheinigung die Quittungsbogen selbst beim Eintritt in die Versammlung dem Rentanten Riese, der dieselben nach den Nummern des bei der Anmeldung aufgenommenen Verzeichnisses vergleicht wird, vorzuzeigen.

Breslau, den 14. März 1845.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Landwirthschaftlicher Verein  
des Kreuzburg-Rosenberger Kreises.**

Den 17. April ist zur gewöhnlichen Stunde wieder die nächste Versammlung. Es wird der Flachsbau hauptsächlich erörtert werden.

Groß-Schweinern bei Constadt, den 19. März 1845.

Gebel.

**BORUSSIA.**

Die Feuerversicherungs-Anstalt **BORUSSIA** zu Königsberg in Preußen mit einem Sicherheits-Kapital von 2,000,000 Thlr. Pr. C., versichert zu billigen und festen Prämien, so daß der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Mobiliar, Immobilien und Gegenstände aller Art.

Die allgemeinen Bedingungen und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabreicht und jede gewünschte Anleitung zur Aufnahme von Versicherungen bereitwillig von mir ertheilt.

Heinrich Schinger,

Agent der BORUSSIA, Carl's-Strasse Nr. 45.

**Schweizer-Gardinen,**

brochirt und gestickt, in den neuesten Dessins empfing ich eine Sendung und empfehle solche, so wie mein Lager von

leinenen, wollenen und baumwollenen Meubles-Damasten zu den billigsten Preisen.

Eduard Kionka, Ring Nr. 35.



# Zweite Beilage zu No 73 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. März 1845.

## Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse in Duedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, sowie bei C. S. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless zu haben:

**(Bierzehnte Auflage!)**

J. J. Alberti's

**neuestes Complimentirbuch.**

Ober Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gebatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glückfällen; Beileidsbezeugungen u. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geh. Preis 12 1/2 Sgr. Etwa-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 Sgr. Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch sauberen Druck und schönes Papier aus.

Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti“ gedruckt steht.

Bei G. Basse in Duedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, sowie bei C. S. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless zu haben:

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden**

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen. Von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. Geh. 15 Sgr.

**Dr. S. Möller: Unfehlbare Vertreibung der Hautfinten,**

mit Einschluß der Miteffer und des Kupferauschlags. Ober: Die Krankheit und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8. Geh. Preis 7 1/2 Sgr.

**Die Krätze**

**in zwei Tagen heilbar.**

Ober: das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten älteren und neueren Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. Von Dr. Hauschild. 8. Geh. Preis 7 1/2 Sgr.

**Neuestes Heft.**

Bei Ign. Jachowicz in Leipzig ist so eben erschienen und vorrätig in der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau, so wie bei C. S. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless:

**Brennglas, A., Berlin wie es ist und trinkt.**

XXII. Heft, unter dem Titel:

**1844 im Berliner Guckkasten.**

Mit einem kolor. Titellapser. 8. geh. Preis geh. 1/4 Rthl. Dieses Heft zeichnet sich durch seine treffenden Anspielungen ganz vorzüglich aus, und die bis jetzt erschienenen 24 Hefte von diesem interessanten Werke sind in den neuesten Auflagen wieder vollständig zu haben.

In der Hartleben'schen Verlags-Expedition ist so eben erschienen und zu haben in der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau:

**M a r o f f o**

**in seinen geographischen, historischen, religiösen, politischen, militärischen und gesellschaftlichen Zuständen.**

Nach eigener Anschauung geschildert

von

**Freiherrn v. Augustin.**

8. Mit Muley Abderahmanns Portrait, und zwei Ansichten in Stahlstich. Geheftet 1 Rthl.

Die Feuerschlünde Frankreichs haben mit erschütternder Gewalt gegen die Thore der Barbarei geborrt, wo ein einst in Kunst und Wissenschaft vorleuchtendes Volk in geistiger Verfunkenheit darnieder liegend in einem Lande, das einst so blühend, nun so wüste, so reich und doch so arm, mit Menschen voll Muthes und doch Sklaven, die große Hand erwartet, die es entweder vernichten oder zu neuem Dasein erwecken wird. Der als Militair und Diplomat ausgezeichnete Verfasser schildert diese Zustände nach eigener Anschauung höchst freimüthig, wodurch sie einen wundervollen, oftmal poetischen Eindruck machen.

In Franz Barrentrapp's Verlag (Ph. Krebs) in Frankfurt a/M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp.:

**Moriz, Mauritius, Offene Antwort auf das Schreiben des Johannes Ronge an die niedere katholische Geistlichkeit, mit besonderer Rücksicht auf dessen Rechtfertigungsschrift. gr. 8. Velinpap. In Umschlag geh. Preis 3 gGr.**

Die verehrlichen Abonnenten der in meinem Verlage erscheinenden katholischen Kirchenzeitung erhalten dies höchst interessante Schriftchen gratis.

**Rechte orientalische Moschus-Pastillen**

ein bewährtes Amulet gegen Krampfanfälle, das Stück 15 Sgr. und 17 1/2 Sgr., empfehlen:

**Mengel u. Comp.,**

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

**Zucker-Runkelrüben-Saamen**

bester Qualität offerirt:

**S. Silberstein, Karlsstraße Nr. 45.**

Bei Wilh. Engelmann in Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau zu haben bei J. Urban Kern, Junkernstraße Nr. 7, (in Bries bei Viebermann):

**Die angeborenen**

**Krankheiten des Herzens**

und der großen

**Gefäße des Menschen,**

**nebst Untersuchungen über den Blutumlauf des menschlichen Fetus.**

Nach einer den 3. August 1840 von der Königl. Universität zu Breslau gekrönten Preisschrift und fortgesetzten Untersuchungen bearbeitet von

**Dr. Hermann Friedberg,**

prakt. Arzt u.

Preis: brochirt 1 Rthl.

Die erste Abtheilung dieses Werkes enthält eine vollständige Darstellung der Anatomie und Physiologie des fetalen Blutgefäßsystems. Die Entwicklung des letztern von dem ersten Entstehen bis zur vollkommenen Reife, hat der Verfasser in 3 Perioden gebracht, und nachgewiesen, welche angeborenen Herzkrankheiten aus jeder einzelnen entspringen. Diese eigenthümliche und vollständig durchgeführte Beziehung der angeborenen Herzkrankheiten auf die normale Entwicklung des menschlichen Gefäßsystems wirft auf beide ein höchst wichtiges Licht, welches besonders der letzteren bis jetzt gänzlich fehlte. — Die zweite Abtheilung des Buches giebt in dem allgemeinen Theile die Genesis und Combinationen der angeborenen Fehler des Herzens und der großen Gefäße aus jeder der 3 genannten Entwicklungsperioden, und in dem speziellen Theile in einzelnen Abschnitten die Anatomie, Histologie, Diagnose, Antilogie, den Verlauf und Ausgang, die Prognose und Therapie der angeborenen Herzkrankheiten, — mit Benutzung der Präparate reichhaltiger Museen und einer Reihe von Beobachtungen an lebenden Individuen.

Im Verlage von J. Urban Kern, Junkernstraße Nr. 7 in Breslau, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die Glaubenslehre**

**der christkatholischen Gemeinde zu Breslau,**

bei fortgesetzter Berücksichtigung des Schneidemühler Glaubensbekenntnisses biblisch gewürdigt von

**Dr. Wilh. Böhmer,**

Consistorialrath, ordentlichem Professor in der evangel.-theol. Fakultät zu Breslau u.

2 Bogen. Gr. 8. Geh. Preis 5 Sgr.

Der Verfasser hat auch hier seinen eigenthümlichen Standpunkt der Vermittelung geltend gemacht.

Im lithographischen Institut von Wilh. Steinmetz, Ring Nr. 31 und Schuhbrücke Nr. 76, ist so eben erschienen und zu haben das wohlgetroffene Bild des

**Pfarrers Johannes Ronge**

dargestellt auf der Kanzel während des ersten Gottesdienstes der allgemeinen (katholischen) christlichen Gemeinde in der Armenhauskirche zu Breslau.

Preis 2 1/2 Sgr.

**Bekanntmachung.**

Die unterzeichneten Sachwalter des Ober-Landes-Gerichts-Bezirks Breslau sind über-  
eingekommen, in ihren gegenseitigen geschäftlichen Mittheilungen alle **Curialien** wegzulassen. In Voraussagung der Erwidierung werden sie dies auf die Correspondenzen mit ihren auswärtigen Herren Amtsgenossen ausdehnen.

v. Wärenfels. Deyer. Dürfert. Dietrichs. Dühring. Dziuba. Ernst. Fischer. Frankel. Gelinek II. Glöckner. Gräff. Groß. Hahn. Haupt. Hayn. Hilliges. Horn. Kanther. Keß von Schwarzbach. Knittel. Krüger. Lange. Lessing. Löwe. Menzel. Melzer. Müller I. und II. zu Breslau. Müller zu Ohlau. v. Münstermann. Nagel. Nitsche. Oert. Ottow. Paur. Robe. Rüppell. Salomon. Schneider. Schrottky. Strinmann. Stuckart. Studt. Szabinowski. Thebesius. Thiele. v. Uckermann. Vette. Wenzky. Westram.

Da ich dieser Tage mein Geschäft schließe, so offerire ich, um damit schnell zu räumen, eine Partie 5 Jahr alter Havana-Cigarren, das Tausend à 12 Rthl. — 100 Stück 1 1/2 Rthl., alten wurmfressigen Varinas in Rollen, das Pfund 12 und 13 Sgr. und andere Tabake und Cigarren, zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Reinhold Herzog,**

Schmiedebrücke Nr. 58, in der Stadt Danzig.

Nachfolgende pharmaceutische Angelegenheiten sind mir zu vermitteln aufgetragen worden:

1) Der Verkauf von mehreren Apotheken mit sowohl größerem als kleinerem Geschäftsumsatz.  
2) die Besorgung von Lehrlingen mit in jeder Beziehung vortheilhaften Bedingungen,  
3) die Besorgung von Gehilfenstellen zu sogleich und zu terminis Johanni.

**J. D. Bächler,** Apotheker, Inhaber der pharmaceutischen Versorgungs-Anstalt in Breslau, Neustadtstraße Nr. 11.

**Praktische Nether-Gas-Lampen**

ein unschädliches Licht mit schöner weißer Flamme, in Messing pro Stück 1 Rthl., mit Silberbrücken 1 1/2 Rthl., in Prima-Neusilber 1 1/2 Rthl., empfiehlt zu geneigter Abnahme:

**Sebast. Innocens Eder,**

Schweidniger Straße Nr. 34, vom 4. April an: Ring, Rasmarkt Nr. 49.

**Zu den bevorstehenden Frühjahrs-Bauten**

empfehle ich mit Fertigung von Zink- und Blech-Dächern und allen andern Klempner-Arbeiten, mit jeder möglichen Garantie, der Klempner-Meister **B. Vogt,** Schweidniger Straße Nr. 3 und Altbüßerstraße Nr. 1.

Auch sind daselbst fertige Zink-Bade-Wannen, Papagaibebauer, neuester Form, vorrätig.

**Neuländer Dünger-Gips**

offerirt zum billigsten Preise: **Adolph Reiser,** Karlsstraße Nr. 35.

Ein anständiger, stiller Miether sucht zu Termin Johanni oder Michaelis a. c. eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör, in der ersten oder zweiten Etage der Albrechtsstraße, Schuhbrücke, Kupferschmiedestraße, Anfang der Schmiedebrücke, Ohlauer- oder Karlsstraße. Adressen nebst Angabe der Miethe bittet man an Herrn **F. S. Meyer,** Weidenstraße Nr. 8, zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen.

**Zu vermieten:**  
Lauenzienplatz u. Lauenzienstraßenecke Nr. 36 a. eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Glas-Entree, Bodenkammer und Keller, in der zweiten Etage, Johanni a. c. beziehb., und eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Glas-Entree, Bodenkammer und Keller in der ersten Etage, Michaeli a. c. beziehb. — Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.



# Bekanntmachung.

## Auf Aktien.

Mit höchsten landesherrlichen Privilegien.

# Deutsche Eisenbahnschienen-Compagnie.

Kapital: 2 Millionen Thaler Pr. St., oder 3,500,000 Gulden rhein. Ertrag: Jährliche feste Verzinsung: Fünf Prozent.  
Veranschlagte Dividende: Sieben und ein halb Prozent.

### Prospektus.

**Baut Eisenbahnen!** ist der Ruf der Zeit. Alle gestifteten Nationen wetteifern, ihm zu folgen. Auch Deutschland bleibt nicht zurück. 120,000 Arbeiter stricken gegenwärtig am **deutschen Eisenbahnecke**, und ehe zehn Jahre vergehen, wird dasselbe eine That-  
sache sein, eine That-  
sache, so nützlich, wie glorreich; denn sie wird mehr als alles Andere, mehr als Kölner Dombau, Hermannssäule und Walhalla, darauf hinwirken, die deutschen Stämme zu einem Volke zu vereinen, zu dem großen Volke, das unter den Nationen der Erde die erste Stelle einzunehmen Beruf hat.

Die zum Bau wirklich bestimmten, und theilweise in Angriff genommenen neuen Bahn-  
strecken der sämtlichen deutschen Zollvereinsstaaten haben eine Gesamtlänge von etwa 410 geograph. Meilen. Es werden dies sämtlich Bahnen erster Klasse, und die meisten derselben, welche vorzugsweise als Haupttrassen für den Weltverkehr dienen werden, müssen zwei Paar Geleise erhalten. Der Bedarf an Schienen für diese Bahnen berechnet sich auf 6 1/2 Millionen Centner, welche, zum Durchschnittspreis von nur 8 fl. rhein. per Centner angeschlagen, zwei und fünfzig Millionen Gulden rhein. oder etwa 30 Millionen Thaler Pr. St. kosten.

Da aber jene Bahnen binnen etwa sieben Jahren fertig gebaut werden sollen, so er-  
giebt sich hieraus ein jährlicher Schienenbedarf von fast 1 Million Centner, ungerechnet desjenigen, welcher durch die inzwischen ans Licht tretenden Entwürfe zu neuen Bahnlinien herbeigeführt werden wird, deren Nothwendigkeit schon jetzt zu erkennen ist.

Dieser (obwohl nicht fest zu berechnende) Zuwachs am Schienenbedarf wird jenes Quantum um Vieles erhöhen.

Endlich ist der beständige Schienen-Verbrauch der deutschen Zollvereinsstaaten zu be-  
rechnen, der durch die Abnutzung entsteht. Erfahrungsmäßig giebt man den Schienen auf Hauptlinien eine Durchschnittsdauer von zwölf Jahren. Wir wollen 15 Jahre, und die Gesamtlänge des Eisenbahnecke für den Zollverein, wenn vollendet, nur auf 1000 Meilen annehmen. Dies macht, da 15,000 Centner Schienen durchschnittlich zur Belegung einer Bahnmeile erforderlich sind, einen immerwährenden Schienenbedarf von etwa 1 Million Centner im Jahre durch Abnutzung.

Diesem ungeheuren Schienen-Verbrauch des zollvereinten Deutschlands gegenüber betrachten wir nun seine Schienen-Produktion! Sie ist gegenwärtig nicht ganz 110,000 Ctr., folglich deckt sie kaum den neunten Theil dessen, was wir für kurrenten Bahnbau bedürfen. Für den voraussichtlich weiteren Bedarf hat sie gar nichts zu bieten, und für den immerwährenden, der sich später aus der Abnutzung herleitet, giebt sie eben so wenig Befriedigung; denn dieser letztere wird mehr als das Neun-  
fache des ganzen gegenwärtigen Erzeugnisses sein.

Was ist aber die Ursache dieses schreienden Mißverhältnisses zwischen Erzeugung und Verbrauch einer unentbehrlichen Waare? Haben wir in Deutschland nicht Eisenerze und Kohlen, Intelligenz und Arbeitskräfte genug, die Schienen für unsere Eisenbahnen selbst zu machen? Allerdings; aber die Schienenfabrikation ist ein gar großartiges Gewerbe und für den in Deutschland herkömmlichen Hüttenbetrieb eignet sie sich nicht. Sie erfordert große Kapitale und umfassende Anlagen, und daß der Muth für solche nicht aufkäme, dafür sorgten die Engländer und unsere Zollgesetzgebung. Indem diese die deutsche Schienenfabrikation bis vor Kurzem ohne hinlänglichen Schutz ließ, verhinderte sie das Kapital, sich ihr anzuvertrauen, und gleichzeitig hielt die kolossale Fabrikation in Belgien und England durch ihre Uebermacht die deutsche zu Boden. Beides lähmte jeden Aufschwung, und so ist es gekommen, daß bis zur Stunde die meisten deutschen Eisenbahnen mit ausländischen Rails gebaut werden und dafür Millionen deutschen Geldes, Jahr aus Jahr ein, nach Bel-  
gien und nach England gehen. Im letzten Jahre (1844) haben die Zollvereinsstaaten mehr als 2 Millionen Centner Eisen, größtentheils Schienen, vom Auslande bezogen, und Deutsch-  
land hat 6 Millionen Thlr. dafür bezahlt! Man denke, wie viel mehr es künf-  
tig würde bezahlen müssen bei der großartigen Entwicklung seines Eisenbahnbaues und bei der Preiserhöhung, die in Folge der in allen Ländern so reichend vermehrten und noch unabsehlich fortwährenden Eisenkonsumtion eingetreten ist; eine Preiserhöhung, die, obwohl sie in England bereits 60 Prozent beträgt, jede Woche weitere Fortschritte macht. Es darf nicht Wunder nehmen! denn That-  
sache ist es, daß, so kolossal die Werke der Engländer und Belgier auch sind, ihre Produktion doch nicht mehr hinreicht, alle die Bestellungen zu ef-  
fektiven, welche der Eisenbahnbau in so vielen Ländern ihnen zuführt. Braucht doch Groß-  
britannien allein für seine 248 neue Eisenbahnen, deren Entwürfe jetzt dem Parlamente zur Genehmigung vorliegen, 18 Millionen Ctr. Schienen, — ein Bedarf, der die ganze  
jetzige britische Schienenproduktion, so riesenhaft sie ist, allein 4 volle Jahre beschäftigen würde! Müßen, frage ich, unter solchen Konjunkturen die Schienenpreise nicht fortstei-  
gen, und kann es befremden, wenn eine Zeit eintritt, wo die Unmöglichkeit, sich mit Schienen zu erträglichen Preisen aus dem Auslande zu versorgen, auf den Eisenbahnbau in allen Ländern, welche die eigene Schienenerzeugung vernachlässigen, störend einwirken wird?

Im Angeficht jener Verhältnisse und dieser Möglichkeiten haben die deutschen Zollver-  
einsstaaten die Einfuhr fremden Eisens mit einer Steuer von

3 1/2 Thaler Preuß. St. für 1000 Pfund Roheisen,

15 Stabeisen und Schienen

belegt, resp. erhöht, welcher Schutz seit dem 1. Septbr. 1844 erhoben wird. Nur das belgische Erzeugniß genießt auf jene Zölle bei der Einfuhr einen Rabatt von 5 und resp. 7 1/2 Silbergroschen per Ctr. in Folge des jüngsten Vertrags zwischen Belgien und dem Zollverein.

Der Zweck dieser Eisenbesteuerung ist klar. Sie soll den Verbrauch von frem-  
dem Eisen allmählig beschränken; man will das Eindringen eines fremden Arbeitszeugnis-  
ses, das wir selbst machen können, erschweren; der neue Schutz soll der erste  
Stein zum Damm gegen einen beunruhigenden, ungeheuren Abfluß deutschen Gel-  
des werden; er soll Deutschland aufstacheln, sich in Betreff eines der größten und wichtigsten  
Zweige des Gewerbefleißes und eines unentbehrlichen Bedürfnisses vom Auslande unabhän-  
gig zu machen. Es ist freilich schade, daß die Zollgesetzgebung den Impuls dazu nicht kü-  
nner, kräftiger und zehn Jahre früher gegeben hat. Wäre dies geschehen, so brauchten wir  
jetzt nicht auf deutschen Bahnen von englischem Eisen zu fahren, und der Zollverein  
hätte etwa 31 Millionen Thaler, die er zu seinem Eisenbahnbau zc. seit 1833 für  
Schienen, Roheisen u. s. w. ganz unnötiger Weise an die britischen und belgischen Indu-  
strien hingab, in der Tasche behalten. Diese 31 Millionen wollen viel sagen; denn sie  
wären der deutschen Arbeit zu Gute gekommen in einer Periode, in welcher der Nah-  
rungs- und Nahrungsmangel Hunderttausende von Deutschen übers Meer trieb, wo man über Arbeitsfleiß  
und Nahrungsmangel in den für Eisenerzeugung geschickten Gegenden Deutschlands allge-  
meine und gegründete Klage führte und die Noth der Arbeiterklassen und die Mittel zu deren  
Abhülfe Fragen des Tages geworden sind, die alle Geister beschäftigen.

Genug davon. Durch die Erhöhung der Eisenzölle ist die Absicht ausgesprochen, end-  
lich sich zu einem wirksamern Schutze für die deutsche Eisenerzeugung zu be-  
quemen, und unter dem Schirme dieser Absicht und der großartigsten Verbrauchs-Verhältnisse,  
die sich jemals entwickelt haben, tritt das deutsche Hüttenwesen in eine neue, bessere Epoche.  
Die Zollserhöhung hat uns verkündigt, daß wir für die Herstellung von mehreren Millio-  
nen Centner Eisen, welche das zollvereinte Deutschland bisher für sein schönes Geld  
jährlich vom Auslande kaufte, künftig selbst sorgen sollen. Daß es so kommen, daß ein  
Schutz vom Auslande käufte, war vorausgesehen. Zwar konnte das Maß des  
Schutzes vom letzten Zollkongresse veräußert werden; aber die Anerkennung des Prinzips,  
der Nothwendigkeit eines Zollschutzes überhaupt, war unvermeidlich; denn auch den Blö-  
dsinnigsten und Kurzsichtigsten mußten ja endlich die Augen aufgehen, dem Leichtfertigen  
mußte endlich bei der allgemeinen Klage das Gewissen schlagen, der Einfältigste mußte zur  
Einsicht gelangen, daß es gerathener sei, die deutschen Eisengewerke zu schirmen, als sie durch  
die fremde Industrie zu Grunde richten zu lassen; kurz, man mußte anerkennen, daß es nüt-  
ziger sei, die Millionen, welche unser Eisenbedarf kostet, im Lande zu erwerben und zu  
behalten, als sie ins Ausland zu schicken, und daß es der deutschen Nation mehr Ehre  
bringe, sie in Bezug des Eisens, eines Bedürfnisses, das ihr so unentbehrlich ist als das  
Brot, unabhängig zu machen, als sie in schimpflicher Tributpflichtigkeit gegen fremde  
Nationen zu erhalten.

Darauf hin habe ich seit 8 Jahren gerüstet. Seit 1837 bin ich unablässig be-  
müht gewesen, mich in den Besitz reicher Lagerstätten von Steinkohlen und von Eisenerzen  
in Centraldeutschland zu bringen. Ich habe über viermal hundert tausend Gulden darauf  
verwendet. Der Erfolg war vollständig. Mein Montanbesitz ist jetzt unstreitig der größte in  
Centraldeutschland. Er deckt einen Flächenraum von mehr als 5 Quadratmeilen, und die  
Erz- und Kohlen-Niederlagen in demselben sind so ausgebreitet und mächtig, daß ich  
im Stande bin, die Rohstoffe zur Erzeugung von einer halben Million Cent-  
ner gutes Eisen jährlich zu liefern \*).

Diese großen Mittel zu einem großen Zweck zu benutzen, dazu ist der Zeit-  
punkt erschienen. Daher fordere ich Kapital und Unternehmungsgeist auf, sich mit  
mir zu einer für das Vaterland eben so fruchtbringenden, als für die Theilnehmer ge-  
winnreichen Unternehmung zu verbinden, nämlich in Form eines Aktienunter-  
nehmens, für halbe Rechnung mit mir, große Schmelz-, Puddlings- und Walz-  
werke für das Bedürfnis des deutschen Eisenbahnbaus zu errichten. Eine so  
kolossale Eisenproduktion, wie ich sie beabsichtige, und wie sie für Deutschland  
Noth thut, damit es, wegen seines Eisenbedarfs, die gewünschte Unabhängigkeit vom Aus-  
lande wirklich erlange, wird, indem sie die Arbeitsprozesse mehr vertheilt und vermehrt, die  
zweckmäßigsten Transporteinrichtungen zuläßt, die Verwaltung vereinfacht, Regie- und  
Generalkosten verringert, die Herstellungskosten des Eisens um Vieles kleinern, und im  
gleichen Verhältnisse den Ertrag des Geschäfts erhöhen. Die Basis desselben ist die That-  
sache, daß nirgends in Deutschland so günstige Verhältnisse für wohlfeile und großartige  
Eisenproduktion vereinigt sind, als ich sie in Thüringen gesammelt habe. Dazu tritt große  
Wohlfeilheit der Handarbeit und die für den Absatz und die höchste Verwerthung des Fabri-  
kats vortheilhafte Lage in dem Herzen von Deutschland, fast im Mittelpunkte des  
deutschen Eisenbahnecke. Nahe sind auch die Wasserwege Ludwigskanal und  
Main. Diese und die Eisenbahnen lassen dem Fabrikate die wohlfeilste Verfrachtung  
nach allen Richtungen und in weite Entfernungen zu. Ein guter Erfolg ist unter so  
günstigen Lokalverhältnissen dem Unternehmen unfehlbar, und nach näherer Einsicht mei-  
nes Plans muß es auch dem Vorsichtigen einleuchten, daß, wenn dieser Plan, wie es ge-  
schehen soll, mit Besonnenheit, Kraft und Ausdauer durchgeführt wird, das in demselben ver-  
wendete Kapital, bei Erlangung vollkommener Sicherheit für dasselbe, eine größere Rente  
geben werde, als irgend eine andere bekannte Anlage in der Groß-Industrie, oder wie sie die  
Betheiligung bei Eisenbahnbauten zc. jemals gewähren kann. Die legalen Erfordernisse  
zur Ausführung des Plans ruhen in meinen Händen. Zwei Thüringische Staaten, Sach-  
sen-Meinungen und Schwarzburg-Rudolstadt, haben mir nicht nur zur Errichtung  
der Werke, unter Zulassung eines Aktienvereins, Konzession, sondern auch werthvolle Privile-  
gien (fast vollständige Befreiung von Weggebühren für alle Berg- und Hüttenprodukte, Steuer-  
ermäßigung, das Recht, im Rudolstädtschen eigene Gemeinden zu bilden, die niedere Polizei  
auf allen Werken auszuüben zc. zc.) verliehen und urkundlich zugesichert.

So gerüstet lege ich Hand ans Werk und stelle ein Beispiel auf, der Nachahmung  
werth und der Nachfolge sicher, weil es gedeihen muß. Wie wir in Deutschland schon viel  
größere Unternehmungen ausgeführt haben, wie wir unsere Eisenbahnen bauten und noch  
viele bauen werden, auf dieselbe Weise, durch vereinigte Kapitale und Kräfte, wollen  
wir auch die Herstellung unsers Schienenbedarfs bewirken, damit wir künftig auf deutschen  
Bahnen von deutschem Eisen fahren. Man thue anderwärts, wie ich hier gethan habe,

### \*) Amtliche Zeugnisse.

Auf Nachsuchen des Inhabers des Bibliographischen Instituts und Bergwerksbesizers  
Herrn J. Meyer in Hildburghausen wird demselben hierdurch pflichtmäßig bescheinigt,  
daß derselbe mit den bedeutendsten Eisenerz-Lagerstätten des hiesigen Landes erb- und  
eigenthümlich beliehen ist. Namentlich besitzt derselbe den besten und größten Theil der  
Altensteiner und Steinbacher Bergreviere, in welchen, sowohl flöz- als gangweise, sehr  
mächtige Ablagerungen der gutartigsten und reichsten Eisenerze von 45 bis 65 Prozent  
Metallgehalt vorkommen, die einen auf Jahrhunderte nachhaltenden Abbau zulassen und  
ganz geeignet sind, zur Erzeugung der besten Eisensorten großartige Hüttenanlagen zu  
begründen und dauernd zu ernähren.

Im Berg-Amts-Revier Gräfenthal besitzt er überdies eine der mächtigsten Eisenla-  
gerstätten Deutschlands, nämlich den bei weitem größten Theil des Schmiebeder-  
Lagers, dessen Erstreckung auf tausend Lachter Länge bei einer Mächtigkeit von 20 bis 80  
Lachter nachgewiesen und von Herrn Meyer mit einem Stollen bis an 30 Lachter unter  
Tage aufgeschlossen worden ist. Wenn eine Million Centner Erze alljährlich gewonnen  
würden, so könnte dennoch in vielen Jahrhunderten eine so ungeheure Erzmasse nicht ab-  
gebaut werden.

Saalfeld, den 7. Novbr. 1842.

(L. S.)

Herzoglich Sächsisches Bergamt.

Krell.

Auf Ansuchen des Berg- und Hüttenwerksbesizers, auch Inhabers des Bibliograph.  
Instituts, Herrn J. Meyer in Hildburghausen, beglaubigen wir demselben unter Berg-  
amts-Hand und Siegel, daß er theils durch hochfürstliche Spezialbeleihungen, theils durch  
Kauf den erblichen Besitz des bei weitem größten und besten Theils der in hochfürstlich  
Schwarzburg-Rudolstädtschen Landen liegenden Montan-Revier erworben hat. Nament-  
lich besitzt derselbe:

- 1) das circa 1/2 Quadratmeile große Weitzberger Revier mit einer mächtigen Lager-  
stätte von silberhaltigen Bleierzen, welche gegenwärtig durch einen Hauptstollen von  
364 Lachter Länge aufgeschlossen wird;
- 2) das circa 4 Stunden lange und durchschnittlich eine Stunde breite Blankenburg-Rö-  
nigser Revier mit mächtigen Lagerstätten von Silber, Kobalt-, Kupfer- und Ei-  
senerzen;
- 3) das an Größe den vorstehenden gleichkommende Rudolstädter Grenz-Revier mit un-  
erschöpflichen Lagerstätten von Roth- und Brauneisenstein;
- 4) den größten Theil des Königer Reviers mit Depots von Kupfer- und Silbererzen,  
und eine mehrere Hunderttausend Quadratlachter deckenden berühmten Lagerstätte der  
gutartigsten, edelsten und reichsten Braun- und Spatheisensteine. Dieselbe ist zwar  
schon seit Jahrhunderten in Bau; jedoch, obwohl ihr ungeheurer Massen von Er-  
zen entnommen wurden, ist sie dennoch kaum zu einem Zehntel wirklich abgebaut. Die  
besten Thüringer Stabeisensorten werden aus den hier gewonnenen Erzen fortwäh-  
rend hergestellt und sie bis auf 15 Meilen Entfernung an die Hüttenwerke verfabri-  
ren. Der Gehalt der Erze steigt bis auf 60 Prozent. Endlich gehören Hrn. Meyer  
5) mehr als neun Zehntel des Rothenberger Reviers, wo auf Silber, Kupfer und Ko-  
balt gebaut wird.

Daß dies weite und mit so reichen Erzlagerräumen ausgestattete Montan-Besitzthum  
des Herrn J. Meyer vollkommen genüge, um den großartigsten Bergbau in Verbindung  
von aller möglichen Ausdehnung fähigen Hüttenanlagen auf viele Jahrhunderte gangbar  
zu erhalten, kann nicht bezweifelt werden.

König, den 18. November 1843.

Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsches Bergamt.

W. Leo.

(L. S.)

Anmerkung. Außer den oben genannten Bergrevieren besitzt der Unternehmer:

- 1) den größten Theil der Eisenerzlagerräume in den herzogl. sächs. Meining. Berg-Re-  
vieren Saalfeld und Gräfenthal;
  - 2) den bei weitem größten Theil einer großen Lagerstätte von reichem Magneteisenstein  
am Eisenberg im Hennebergischen (preussischen Theils) und
  - 3) viele einzelne Eisen-Bergwerke im Reussischen zc.
- Ferner gehören ihm erb- und eigenthümlich: 1) bei Neuhaus und Stöckheim drei  
gangbare, bedeutende Steinkohlenbergwerke, in welchen durch 4 Schächte ge-  
fördert wird; 2) die durch Bohrversuche untersuchten sehr großen und reichen Neu-  
häuser Steinkohlenfelder August, Juliana und Minna (letzteren zu gemeinschaftlichem  
Abbau mit dem Neuhäuser Steinkohlenverein); 3) die Steinkohlenwerke bei Groß  
und Oberwind; 4) ausgebreitete Steinkohlenfelder bei Zwickau zc. zc.



suche die Elemente, Erze und Kohlen, da auf, wo sie zu finden sind, und lasse dann Aktien-Gesellschaften für deutsche Schienenherzeugung ins Leben treten! Das Werk, das ich jetzt gründe, reicht für den Zweck allein nicht aus. Mehrere solcher Werke können in Deutschland bestehen mit großem Gewinn, und erst, wenn mehrere solcher Werke sind, ist der Zweck des höheren Zollschnitzes vollständig zu erfüllen. Erst dann kann Deutschland sein Eisenbahnen ruhig fortstücken sehen, erst dann kann das große Werk unserer Nationalwohl-fahrt, unabhängig vom Auslande, unabhängig von politischen Konjunktoren und Wechsel-sätzen, seiner Vollendung entgegen schreiten und die jetzt so begründete Furcht, daß Deutsch-land durch den Eisenbahnbau noch einen sehr bedeutenden Theil seines National-Kapitals für Schienen ans Ausland verlieren werde, verschwindet auf immer.

Wird mein Unternehmen, das einen so wichtigen, so nützlichen, so nothwendigen und so volksthümlichen Zweck ins Auge faßt, einen Zweck, der, bei rechter Benützung der vorhande-nen, günstigen Lokalverhältnisse mit unfehlbarem und sehr großem Gewinne für alle Theilnehmer auszuführen ist, — wird es Anhang und die erforderliche Theilnahme finden? Ich glaube es: denn auch der Vorsichtigste, betrachtet er die Grundlagen des Unterneh-mens, muß ihm vertrauen, das Nützliche und Zeitgemäße desselben läßt sich mit Händen greifen.

## Aktienplan

für die deutsche Eisenbahnschienen-Compagnie zur Erzeugung von jährlich 300,000 Etr. Schienen zum deutschen Eisenbahnbau.

### § 1. Unter der Firma

#### Deutsche Eisenbahnschienen-Compagnie

gründe ich, unter Zulassung eines Aktienvereins, ein Etablissement, das den Zweck hat, jährlich 300,000 Centner Eisenbahnschienen für gemeinschaftliche Rechnung mit dem Unterzeichneten zum deutschen Eisenbahnbau zu fabriciren.

Die dazu erforderlichen Schmelz-, Puddlings- und Walzwerke sollen unmittel-bar bei den, dem Unterzeichneten eigenthümlich und erblich gehörenden, und hauptsächlich für den Dienst der Compagnie zu bebauenden Eisen- und Steinkohlenbergwerken bei Neuhaus im Herzogthum Meiningen und bei König in Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt errichtet werden. Das Domizil der Firma ist in Hildburghausen, wo das Hauptkomptoir der Compagnie, unter Leitung ihres Chefs und Inhabers, ihre Angele-genheiten verwaltet. Es kann solches, nach dem Willen des Chefs, später nach Neuhaus verlegt werden.

§ 2. Das Aktienkapital der Gesellschaft ist 2 Millionen Thaler. Hiervon sind neunmal hunderttausend Thaler zur vollständigen Herstellung der erforderlichen Werke und Anlagen selbst, viermal hunderttausend Thaler für das bergbauliche Interesse, siebenmal hunderttausend Thaler aber zum eigentlichen Betriebsfond bestimmt. — Jenes Aktienkapital wird vom Unterzeichneten durch Ausgabe von zehntausend Aktien, jede im Betrage von 200 Thlr. Pr. Ct. oder 350 Gulden im 24 fl. Fuß, auf den Inhaber (au porteur) lautend, aufgebracht. Dabei behält sich der Unternehmer vor, wenn durch die Werkschienenbahn seine Aktienfeiner Eisenbergwerke mit den Kohlenwerken bei Neuhaus so verknüpft werden, daß wohlfeiler Transport eine vortheilhaftere Verhüttung der sehr reichen Erze jener Gruben gestattet, — und wenn der gute Geschäftsgang auffordert, die Compagniewerke, ihre Produk-tion und den Betriebsfond zu vermehren — ein drittes Schmelzwerk an geeignetem Ort zu errichten und in diesem Fall das Stammkapital durch Emission von 3000 Aktien zu verstärken.

§ 3. Die Aktien tragen vom Tage der Einzahlung an fünf Prozent jährlichen, un-veränderlichen Zins und außerdem eine aus der Hälfte des Nettogewinns erwachsende jährliche Dividende. Zur Erhebung beider dienen die den Aktien angebrachten Coupons und Dividendenscheine.

§ 4. Die Einzahlung der Aktienbeträge ist, nach der Wahl und Bequemlichkeit der Aktionärs, entweder, auf ihre Gefahr, bei soliden Banthäusern deutscher Wechselplätze, oder direkt bei dem Unterzeichneten, nach vorgängiger schriftlicher Erklärung zur Betheiligung, zu den im § 18 bestimmten Emissionsprei-sen in ungetragener Summe franko, in groben, kouranten Münzsorten (oder sonstigen gu-ten Valuten) vom 31. März d. J. an zu bewerkstelligen, worauf die Auslieferung der Aktien selbst erfolgt.

§ 5. Die Aktien datiren vom 31. März 1845. Sie sind mit Zinskoupons und Dividendenscheinen auf vierzig Jahre und mit Talon zum Bezug der Kou-pons u. für spätere Jahre versehen.

§ 6. Zinsen und Dividenden sind jährlich am 31. März fällig. Sie können, nach Belieben der Aktionärs, sowohl bei der Compagnie-Hauptkasse in Hil-dburghausen erhoben, als auch bei den Wechselhäusern: B. Wegler sel. Sohn u. Cons. in Frankfurt am Main, Anhalt u. Wagener in Berlin und Joh. Lorenz Schaf-fer in Augsburg (bei welchen Häusern der Verein die nöthigen Fonds hinterlegen wird) zur Einlösung präsentiert werden.

§ 7. Zur Dividendenzahlung wird von dem Unternehmer den Aktionärs die Hälfte vom Nettogewinn des Etablissements überlassen. — Die große Rentabilität der Compagnie-Werke findet ihre unerschütterliche Grundlage zunächst darin, daß der Unter-nnehmer es auf seine Gefahr übernimmt, die Lieferung der Rohstoffe zu dem Fa-brikate aus seinen Bergwerken auf sehr lange Betriebsperioden hinaus zu fixiren und so niedrige Preise dafür zu stellen, daß sie in mehreren Fällen nur die Selbstkosten decken. Dadurch und nur dadurch wird die Compagnie in den Stand gesetzt, Eisenbahnschienen zu den kalkulten geringen Preisen jederzeit zu fabriciren, in einem weiten Rayon Kontur-renz abzuhalten und am Verkaufspreise so großen Gewinn zu machen.

§ 8. Zur Erfüllung vorgegebener Verpflichtung wird der Unterzeichnete überall auf seinen zahlreichen Kohlen- und Eisenbergwerken für die schleunigste Verfertigung derjenigen um-fassenden Vorrichtungen und Anstalten sorgen, welche nöthig sind, die Steinkohlen- und Erz-förderung so großartig zu bewirken, als es der Bedarf der Werke fordert, so daß, be-vor der Betrieb der letztern beginnt, nicht nur die nöthigen Vorräthe vorhanden sind, sondern auch die Gefahr eines künftigen Mangels an Rohstoffen gründlich umgangen wird. Für das Interesse seines Montanbesitzes hat er vom Aktienkapital viermal hunderttausend Thaler zu beziehen; weitem etwaigen Aufwand jedoch aus andern Mitteln zu bestreiten. Als Sicher-heit für genannte Summe giebt er der Compagnie sein reiches, ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von S. Meiningen erblich verliehenes Steinkohlenfeld August\* im Revier Neuhaus, das 160,000 Quadratachter Flächengröße hat, zum Unterpfand, bis das Aktienka-pital heimgezahlt ist. In jenem Felde tritt das Steinkohlenflöz mit der außerordentlichen Mächtigkeit von 30 Fuß 5 Zoll ganz rein und in der besten Qualität (mit einem durch-schnittlichen Aschengehalte von nur 2 Prozent) auf, und sein geschätzer Kohleninhalt ist, wenn man auch nur 20 Fuß Durchschnittsmächtigkeit annehmen will, über 160 Millio-nen Etr. Der Unterzeichnete übernimmt dabei die Verpflichtung auf eigene Kosten

1) im genannten Steinkohlenfelde August einen Hauptförder- und Maschinenschacht von etwa 150 Lachter Tiefe durch das Kohlenflöz niederzubringen und 2 Dampfmaschinen von zu 60 Pferdekraft zur Wasserhaltung, Wetterführung und einer auf 1500 Etr. täglich berechneten Steinkohlenförderung einzubauen;

2) auf diesem Kohlenwerke — das der spätern Bedienung der Compagnie-Hochöfen vorzugsweise gewidmet sein soll — Schacht-, Maschinen- und Kesselhaus dauerhaft zu konstruiren, das Zechenhaus zu erbauen, Schmiedewerkstätten und Magazine zu errich-ten, Kommunikationswege herzustellen und für Gebäude, Wege, Ladeplätze u. das nö-thige Grundeigentum zu erwerben.

§ 9. Zur Bestreitung aller Ausgaben für Initiativkosten, für Vorarbeiten von In-genieurs und Architekten, den Ankauf von Grund und Boden, Terrassirung und Planum der Baupläge, die zum Theil massive Erbauung und vollständige Herstellung aller zu den sämt-

lichen Schmelz-, Puddlings- und Walzwerken der Gesellschaft nothwendigen Gebäude (für Ateliers sowohl, wie für die Beamtenwohnungen, für Bureaus, Magazine, Siegelei u. c.), für alle Ofen-, Wasser- und Begebauten, für die Konstruktion, den Ankauf, den Transport und die Aufstellung aller zum Betrieb und zur Erzeugung von jährlich 300,000 Etr. Schie-nen nöthigen Einrichtungen, als: Dampfmaschinen, Gebläse, Walzwerke, Zang- und Ham-merwerke, Poch-, Dreh-, Schneid-, Schleif-, Säg- und Bohrwerke u. s. w.; für eine Maschi-nenbauwerkstatt; für alle zum Transport und zur Lastenbewegung nöthigen Utensilien und Vorrichtungen, als: Schienenwege, Krähnen, Waagen u. c., für Feuerlöschapparate u. dgl., kurz für die tüchtige Herstellung der kompletten geschäftlichen Einrichtung, wie sie die Zwecke des kolossalen Etablissements erheischen; ferner für Verzinsung des Aktienkapitals während der Bauzeit und zur Bestreitung aller derjenigen außerordentlichen Kosten, Verluste und Ausga-ben, welche mit dem In-Betrieb-Setzen jedes großen derartigen Werks durch das Herbeiziehen von Vorarbeitern aus der Fremde, durch die Unersparenheit der anzulehrenden einheimischen Arbeiter, durch das Mifflingen von Versuchen, durch Fehler an der Konstruktion einzelner Werktheile und Vorrichtungen während des ersten Arbeitsjahres unvermeidlich verknüpft sind, — sind 900,000 Thlr. des Aktienkapitals als Maximum bestimmt und darf in kei-nem Falle dieses Maximum zum Nachtheil und zur Schmälerung des bestimmten Betriebs-fonds, welcher mindestens 700,000 Thlr. verbleiben soll, überschritten werden.

§ 10. Die Compagnie-Werke und die der Firma gehörende bewegliche sowohl wie unbewegliche Habe bilden, nebst dem Meyerschen Steinkohlenfelde August, das Unter-pfand für die Aktionärs und dürfen, bis zur gänzlichen Tilgung, resp. Heimzahlung des Aktienkapitals, vom Inhaber der deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie, oder dessen Rechtsnachfolgern, niemals weiter verpfändet werden.

§ 11. Bei Anlage der Werke sollen die als die zweckmäßigsten erkannten Einrich-tungen für Schienensfabrikation in Conillet und Seraing, so weit sie sich unsern Lokal-verhältnissen mit Vortheil anpassen lassen, adoptirt, auch der Fabrikationsprozeß von dem letztgenannten Werke deswegen nachgeahmt werden, weil er sich nicht bloß als der voll-kommenste und wohlfeilste, sondern auch als derjenige nachgewiesen hat, welcher am meisten geeignet ist, mit so gutem Material, als wir es zu verarbeiten haben, Schienen von der besten Qualität und von der vollkommensten Appretur zu liefern. In diesem Sinne werden die Pläne zum Bau und zur Armirung der Compagniewerke ausgearbeitet, und, mit Kostenaufschlägen versehen, der am 15. September d. J. zur Wahl ihres Ge-neraldepudirt einzubereitenden Generalversammlung der Aktionärs zur Ein-sicht vorgelegt werden. Bis zu diesem Zeitpunkte sollen die Erarbeiten, Terrassirung und Planum der Baupläge hergestellt und die Beschaffung von Baumaterialien geschehen sein, damit sofort nach bewirkter Vorlegung des Bauplans zu dessen energischer Ausführung vor-geschritten werden kann. Dasselbe soll so nachdrücklich verfolgt werden, daß

im Sommer 1846 die Hochöfen angeblasen werden und die Roheisen-erzeugung beginne, im Jahre darauf aber das Walzwerk in Betrieb gelange und die Schienensfabrikation selbst ihren Anfang nehme.

Die Einrichtungen werden so getroffen, daß im ersten Betriebsjahre mindestens 100,000 Etr. Schienen, im zweiten 200,000 Etr. und das volle, normalmäßige Schienenquantum von 300,000 Etr. im dritten Betriebsjahre produziert werden.

§ 12. Chef und Disponent der Firma mit der Verpflichtung und dem Recht zur persönlichen obersten Leitung und Ueberwachung der Geschäfte, ist der unterzeichnete Unter-nnehmer und Inhaber der Deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie. — In Verhinderungsfällen desselben durch Krankheit u. c., zeichnet für ihn der zeitige Deputirte der Aktio-närs per Procura gemeinschaftlich mit seinem Sohne. Nach dem Tode des Chefs soll dieses Verhältnis zwischen Meyer, dem Sohne, oder wenn dieser sterben sollte, zwischen dem von den Meyerschen Erben zu bestellenden Administrator und dem Depu-tirten der Aktionärs zur gemeinschaftlichen Führung der Firma und der Geschäfte fortbestehen, so lange, bis die Aktienkapital-Tilgung vollständig bewirkt und jedes weitere In-teresse der Aktionärs selbst damit erloschen ist. — Bei Lebzeiten des Chefs hat der aus dem Kreise der Aktionärs von diesen zu erwählende Vereinsdeputirte, (der ein tüchtiger und bra-ver, für seine Stellung qualifizirter Geschäftsman sein muß), das Recht und die Pflicht, Bei-rath in allen wichtigen Geschäftsangelegenheiten zu geben, und in allen Fällen und An-gelegenheiten, wo der Chef zu repräsentiren ist, diesen, nach dessen Instruktion, sei es allein, sei es gemeinschaftlich mit dem Sohne des Chefs, zu vertreten, übrigens aber jederzeit die Interessen und die Befugnisse der Aktionärs, innerhalb der Bestimmungen dieser statutaris-chen Bekanntmachung, zu wahren. Der Vereinsdeputirte bezieht aus der Hauptkasse einen Jahresgehalt von 2000 fl. rhein., nimmt sein Domizil am Wohnorte des Chefs und erhält im zu erbauenden Compagnie-Hause freie Wohnung. Das höhere Dienpersonal des Direkto-riums wird bestehen aus einem Ober-Inspektor für das Technische, einem Buchhalter für das Bureau und einem Kassirer für die Kasse. Diese drei werden erblich verpflichtet. Die Ueberwachung des Rechnungswesens liegt, nöthigensfalls unter dem Beistande eines von ihm selbst zu wählenden Revisors, dem Vereinsdeputirten vorzugsweise ob; er hat na-mentlich die jährlichen Rechnungsbücher der Spezial- und Centralverwaltungen selbst zu prü-fen, und dann, gemeinschaftlich mit dem Chef, nach den Geschäftsergebnissen die Dividen-de-Ausmittlung zu besorgen. — Anstellung und Entlassung der Diener ist Sache des Chefs; Wohlverhalten mit Tüchtigkeit begründen allein einen Anspruch auf Dauer des Compag-nienienstes, und das Verhältnis der Angestellten unter sich, so wie ihre Dienstpflichten, ordnet ein Regulativ, das, unter Bei-rath des Vereinsdeputirten entworfen, vom Chef erlassen wird.

§ 13. Während der Bauzeit sowohl, wie während des Geschäftsbetriebs, wird, am Ende jeden Jahres, über den Fortgang des Unternehmens durch die Augsburger und die Leip-ziger Allg. Zeitung, die Hamburger Börse, die Cölnener Zeitung, die Frankfurter Oberpostamt-Zeitung und die Preuss. Allgemeine Zeitung in Berlin überfichtlich berichtet werden. Auf gleiche Weise erfolgt, nach vorgängiger Revi-sion und Decharge, die Veröffentlichung der Resultate des Geschäftsbetriebs, der Bi-lanz und der auf Grundlage von jenen und nach § 7 auszuwerfenden Jahresdividende.

§ 14. Das Recht und die Verpflichtung, die Rohstoffe zur Erzeugung aller Fabrikate der Eisenbahnschienen-Compagnie, Kohlen, Erze und Zuschläge, theils aus seinen eigenen Bergwerken, theils aus dem gemeinschaftlich mit dem Neuhauser Steinkohlenverein abzubauenden Kohlenfelde, jederzeit in hinlänglicher Menge und Güte zu den im Voraus fest-gesetzten Affordpreisen für den Hochöfen- und Walzwerkbetrieb zu liefern, ruht auf dem unterzeichneten Unternehmer und auf dessen Erben und Rechtsnachfolgern. Es sollen solche Preise alle fünfzig Jahre gemeinschaftlich mit dem zeitigen Deputirten der Aktionärs regulirt werden. Das Kalkül der Schienenherzeugung auf lange Betriebsperioden hinaus für Wechselfälle ganz sicher zu stellen, welches ist der Hauptzweck dieser Einrichtung, wo-durch zugleich für die Compagnie der Vortheil gewonnen werden soll, daß ihre Produktion vor Materialmangel durch den reichsten Montanbesitz den wohl je ein solches Werk zur Bedienung gehabt hat, für alle Zukunft gesichert sei. Zu diesem Zweck muß der Unternehmer die Produktion seiner Bergwerke dem Dienste der Compagnie zwar nicht ausschließlich, jedoch stets vorzugsweise widmen, auch dann, wenn andere Abnehmer seiner Bergprodukte ihm höhere Preise bezahlen, und er muß die Materialbeschaffung auf die Höhe bringen und erhal-ten, welche die ununterbrochene Befriedigung des Compagnie-Bedürfnisses erheischt. Den Betrag der gewonnenen Rohstoffe, nachdem der Compagnie Verfügung darüber bewilligt ist, bezalt diese baar. Die Affordpreise (ab Gruben) aller zu liefernden Rohstoffe sind für die erste fünfzigjährige Lieferungsperiode, in Uebereinstimmung mit den Aufkäufen, welche dem nachfolgenden Kalkül für Schienenherzeugung zu Grunde liegen, folgende:

|                                                                                                                                                     |       |                     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|---------------------|
| 1) für Steinkohlen zum Verkothen und Verpuddeln aus den Neu-häuser und Stockheimer Werken                                                           | 24    | Kr. rhein. pr. Etr. |
| 2) für Steinkohlen zur Maschinenfeuerung aus den Kroker und den Oberwinder Gruben                                                                   | 18    | "                   |
| 3) für Steinkohlen (Rischkohlen) zur Maschinenfeuerung aus den Stockheimer Gruben                                                                   | 12    | "                   |
| 4) für Liebensteiner Flussspath                                                                                                                     | 5     | "                   |
| 5) für Erze (geschieden)                                                                                                                            |       |                     |
| a) Braun-, Spatheisenstein und Glaskopf von 45 bis 60 Pro-zent Metallgehalt aus den Gruben des Liebensteiner, Al-tensteiner und Steinbacher Reviers | 18    | "                   |
| b) Magneteisenstein von 55 bis 75 Prozent Metallgehalt von dem Eisenberger Revier                                                                   | 24    | "                   |
| c) Spatheisenstein von 40 bis 50 Prozent Metallgehalt aus den Lobensteiner Gruben                                                                   | 24    | "                   |
| d) Spatheisenstein von 35 bis 45 Prozent Metallgehalt aus den Königer Werken                                                                        | 9     | "                   |
| e) Brauneisenstein von 40 bis 50 Prozent Metallgehalt aus den Königer Gruben                                                                        | 18    | "                   |
| f) Brauneisenstein aus den Revieren Schmiedefeld, Gräfen-thal, Saalfeld u. Grenzrevier von 30 bis 45 Proz. Metallge-halt                            | 7 1/2 | "                   |
| g) Rotheisenstein aus den eben genannten Revieren von 30 bis 50 Prozent Metallgehalt                                                                | 12    | "                   |

### \* Amtliches Zeugniß.

Daß das auf hohem Befehl Herzoglicher Landes-Regierung in Meiningen dem Chef des Bibliographischen Instituts- und Bergwerkes, Herrn J. Meyer in Hildburghausen, bergamatisch zugemessene und verlocksteinte Steinkohlenfeld August im Herzog-lichen Bergamts-Revier Neuhaus, und unmittelbar an die von Weißfischen reichen Stein-kohlengruben gränzend, eine Flächengröße von Einhundert Sechzig Tausend, in Zahlen 160,000, Quadratachter alt-Freiburger Maas (das Lachter zu 49 Quadratfuß Leipziger Maas gerechnet) hat und in diesem Felde ein Flöz Steinkohlen der besten Qualität von mehr als dreißig Fuß Mächtigkeit nachgewiesen ist, die sich vermöge ihrer backenden Ei-genschaft, ihrer Reinheit und des sehr geringen, nur etwa 2% betragenden Aschengehalts zur Darstellung von den besten Coaks für Roheisenherzeugung im Hochöfen vorzüglich gut eignen, wird, auf geschehenes Nachsuchen, Herrn Meyer pflichtmäßig bescheinigt.

Saalfeld, den 12. März 1845.

Herzoglich Sächsisches Bergamt.

(L. S.)

Krell.



Diese Preise sind durchgängig sehr billig, und namentlich für **Steinkohlen** sind sie **bedeutend unter den kouranten Preisen**, und merklich wohlfeiler als diejenigen, zu welchen andere thüringer Werke jenen Brennstoff kaufen. Schon dadurch erwachsen der Gesellschaft ansehnliche positive Vortheile. Hierzu tritt einerseits der Umstand, daß ein zweites **gleich großes** Unternehmen für Schienenherstellung auf dem Thüringer Wald gar nicht wohl entstehen kann, weil für ein zweites der ungeheure Bedarf an Rohstoffen nicht mehr beschafft werden könnte, andererseits aber, daß die Compagnie aus jeder günstigen Konjunktur alle Vortheile der Steigerung der Schienenpreise ziehen können, ohne fürchten zu müssen, daß die Rohstoffe ebenfalls aufschlagen und sich dadurch ihre Schienenherstellung vertheure.

§ 15. Da durch die Bestimmungen des vorerwähnten Paragraphen die **Herstellungskosten** der Schienen für den ersten Betriebszeitraum von **50 Jahren** festgestellt sind, so läßt sich für den **Abwurf des Unternehmens** während dieser Zeit ebenfalls eine **Berechnung** machen. Um solcher die größtmögliche Zulässigkeit zu geben, so ist dabei für den Schienen-Verkauf **weniger** als der **allerniedrigste** Preis angenommen worden, zu welchem Eisenbahnschienen nach Centraldeutschland jemals geliefert worden sind: nämlich 7 fl. 52 1/2 Kr. für den Zollentner, oder 4 1/2 Thlr. Pr. St., — ein Preis, bei dem kein anderes Werk, weder im Auslande noch in der Nähe, konkurriren kann und zu welchem jede Eisenbahnunternehmung im Innern Deutschlands bereitwillig **Lieferungs-Kontrakte** mit der deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie abschließen würde. **Englische und belgische** Schienen, die meist von geringerer Qualität sind, als die unsere **Compagnie** aus den vortrefflichen Rohstoffen herstellen kann und wird, kommen jetzt, einschließlich des Zolls, über 5 1/2 Thlr. (über 9 1/2 fl. rhein.) per Ctr. zu stehen. Aus dieser **Thatsache** läßt sich schon abnehmen, welche große **Extra-Vortheile** die deutsche Schienen-Compagnie aus dem Verkaufspreise ihres Fabrikats ziehen wird, wenn, wie es mindestens zu erwarten steht, der jetzige Schienenpreis sich behauptet, oder wenn, was wahrscheinlicher ist, die Werthsteigerung des Eisens und namentlich der Schienen am englischen und belgischen Markte fortwächst. Es ist unter den jetzigen Konjunktoren vorauszusetzen, daß die **Compagnie** um 20 Prozent theurer wird verkaufen können, als wir nachstehend, zur Ermittlung der Dividenden-Schätzung, berechneten.

### Ertrags-Berechnung

von jährlich zu fabrizirenden 300,000 Ctr. Eisenbahnschienen.

#### A. Erzeugungskosten des Roheisens.

|                                                                                                    |               |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 1) Schmelze bei Neuhaus auf dem Meyerschen Kohlenfelde.                                            |               |
| Produktion: 300,000 Ctr. — Leichtflüssige Beschickung von 40% Metallgehalt.                        |               |
| 200,000 Ctr. Königer Spatheisenstein à 9 fr. . . . .                                               | fl. 30,000. — |
| Fracht von denselben à 20 fr. pr. Ctr. . . . .                                                     | = 66,666. 40  |
| 500,000 : Schmelzefelder, Gräfenhahner, Saalfelder, Gränzrevier Braunerze à 7 1/2 fr. . . . .      | = 62,500. —   |
| Fracht von denselben zur Hütte à 12 fr. pr. Ctr. . . . .                                           | = 100,000. —  |
| 100,000 : reicher Kobenstein Spatheisenstein und Eisenberger Magnetstein à 24 fr. pr. Ctr. . . . . | = 40,000. —   |
| Fracht von denselben bis Neuhaus à 20 fr. pr. Ctr. . . . .                                         | = 33,333. 20  |
| 660,900 : Steinkohlen zum Verkoaten à 24 fr. pr. Ctr. . . . .                                      | = 264,000. —  |
| (100 Kohle = 60 Roaf; 130 Roaf = 100 Roheisen.                                                     |               |
| Verkoaten à 1/2 fr. pr. Ctr. Roaf . . . . .                                                        | = 3,600. —    |
| 15,000 : Maschinenkohle zum zeitweiligen Heizen der Gebläsemaschinen à 12 fr. pr. Ctr. . . . .     | = 3,000. —    |
| Transport der Kohlen bis zur Hütte à 1/2 fr. pr. Ctr. . . . .                                      | = 4,000. —    |
| Aufbereitung und Schmelzerlöhne à 5 fr. pr. Ctr. Roheisen . . . . .                                | = 25,000. —   |
| Administrationkosten, Gehalte . . . . .                                                            | = 4,000. —    |
| Remonte . . . . .                                                                                  | = 4,000. —    |
| 300,000 Ctr. Roheisen kosten: fl. 639,500. — fr.                                                   |               |

also: ein Centner 2 Gulden 8 Kr. rhein.

NB. Zur Kesselheizung für die Gebläsemaschinen, zur Erwärmung des Windes und zum Rösten der Spatheisensteine werden die Gichtgase der Hochofen benutzt.

#### 2) Schmelze bei den Königer Eisengruben.

|                                                                       |            |
|-----------------------------------------------------------------------|------------|
| Produktion: 120,000 Ctr. — Sehr leichtflüssige Beschickung von 42%.   |            |
| 150,000 Ctr. Spatheisenstein à 9 fr. pr. Ctr. . . . .                 | fl. 22,500 |
| 150,000 : Braunerze à 18 fr. pr. Ctr. . . . .                         | = 45,000   |
| Transport von 300,000 Ctr. Erzen zur Hütte . . . . .                  | = 3,000    |
| 240,000 : Neuhaus Kohlen zum Verkoaten à 24 fr. pr. Ctr. . . . .      | = 96,000   |
| Verkoatkosten à 1/2 fr. pr. Ctr. Roaf . . . . .                       | = 1,200    |
| Fracht von 144,000 Ctr. Roaf nach König à 20 fr. pr. Ctr. . . . .     | = 48,000   |
| Aufbereitungs- und Schmelzerlöhne à 5 fr. pr. Ctr. Roheisen . . . . . | = 10,000   |
| Administration, Beamtengehälter . . . . .                             | = 2,500    |
| Remonte . . . . .                                                     | = 1,500    |
| Brennmaterial zum zeitweiligen Heizen der Dampfessel . . . . .        | = 1,500    |
| Gesamtkosten von 120,000 Ctr. Roheisen: fl. 231,200 rhein.            |            |

oder: ein Centner 1 Gulden 56 Kr. rhein.

NB. Auch hier sollen zur regelmäßigen Kesselheizung der Gebläsemaschine, zur Erwärmung der Luft und zum Rösten der Spatheisensteine die Gichtgase des Hochofens benutzt werden.

#### B. Die Fabrikationskosten der Eisenbahnschienen im Puddlings- und Schienenwalzwerk auf dem Neuhaus Kohlenfelde.

|                                                                                                                                              |           |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Produktion: 300,000 Eisenbahnschienen aus 420,000 Ctr. Roheisen, Erzeugniß der Compagnie-Schmelzen zu Neuhaus und König.                     |           |
| 420,000 Ctr. Roheisen kosten nach vorstehender Berechnung sub 1) und 2) fl. 871,000                                                          |           |
| Fracht von 120,000 Ctr. Roheisen von der Königer Schmelze à 20 fr. . . . .                                                                   | = 40,000  |
| 20,000 Ctr. Ripsendorfer Thon à 12 fr. incl. Fracht . . . . .                                                                                | = 4,000   |
| 660,000 Ctr. Neuhaus und Stochheimer Steinkohlen für die Puddlings- u. Schweißöfen (220 Pfd. Kohlen für 100 Pfd. Schienen), à 24 fr. . . . . | = 264,000 |
| Transport derselben von den Gruben zum Walzwerke . . . . .                                                                                   | = 4,000   |

Hildburghausen, 15. März 1845.

#### Fabrikationskosten:

|                                                                                 |                                            |
|---------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| Puddlerlöhne à 100 Pfund Rohschienen . . . . .                                  | à 9 fr.                                    |
| Walz- und Säuglöhne pr. ditto . . . . .                                         | = 6                                        |
| Schweißelohn à 100 Pfd. geschweißtes Eisen . . . . .                            | = 5                                        |
| Walzlöhne . . . pr. ditto . . . . .                                             | = 4                                        |
| Packeliren, Schweißen u. Walzen der Bahnschienen à 120 Pfund Schienen . . . . . | = 18                                       |
| Appretur der Schienen (Fertigmachen) . . . . .                                  | = 4                                        |
| Handlangerlöhne . . . . .                                                       | = 2                                        |
| Summa . . . . .                                                                 | 48 fr. pr. Ctr. = 240,000 fertige Schienen |

NB. Vorstehende Ansätze gründen sich auf die Betriebsergebnisse und Einrichtungen mehrerer Schienenwalzwerke in Belgien, namentlich zu Couillet, wo die Arbeiter gut bezahlt werden. In Seraing sind die Fabrikationskosten noch etwas niedriger. Es ist nicht zu bezweifeln, daß, weil der Handlohn bei Neuhaus überhaupt um die Hälfte wohlfeiler ist, als um Lüttich und Charleroi, auch wir an den Fabrikationskosten noch sehr bedeutende Ersparnisse werden machen können, sobald die Arbeiter eingeübt sind. Um das Risiko nicht zu gefährden, wollte man jedoch diese Wahrscheinlichkeit nicht mit in Rechnung nehmen.

|                                                                                                             |           |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Administrations- und Bureaukosten in Neuhaus . . . . .                                                      | fl. 8,000 |
| Direktion in Hildburghausen . . . . .                                                                       | = 9,000   |
| Faktorei am Hochstädter Eisenbahnhof . . . . .                                                              | = 5,000   |
| Remonte für die Neuhäuser Werke . . . . .                                                                   | = 30,000  |
| 2 Prozent Abschreibung vom Anlagekapital von 1 Million Thaler . . . . .                                     | = 35,000  |
| 5 Prozent Zins vom Aktienkapital von 2 Millionen Thaler . . . . .                                           | = 175,000 |
| Bau und Besserung an Gebäuden, Wegen u. c. . . . .                                                          | = 15,000  |
| Reserve für unvorhergesehene Ausgaben und zur Deckung von Ansätzen auf allen Werken der Compagnie . . . . . | = 63,000  |

Gesamtkosten von 300,000 Ctr. fertiger Eisenbahnschienen . . . . . fl. 1,763,000 rhein.

oder für einen Centner: 5 Gulden 52 1/2 Kr. rhein.

(circa 3 1/2 Thlr. Pr. St.)

NB. Die abgehenden Gase der Puddlingsöfen werden zur Feuerung der Dampfessel für die Erzeugung der Triebkraft zu den Walz- und Säugwerken u. benutzt.

#### C. Verkaufsergebnisse.

Jährliches Verkaufs-Quantum: 300,000 Ctr. Schienen.

|                                                                                                                                                   |                     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|
| Verkauf von 300,000 Ctr. Schienen à 7 fl. 52 1/2 Kr. oder 4 1/2 Thlr. pr. Ctr. franko auf die Eisenbahn (Hochstädter Bahnhof) geliefert . . . . . | fl. 2,362,500       |
| Davon ab: Produktionskosten nach obiger Berechnung . . . . .                                                                                      | Summa fl. 1,763,000 |
| Fracht von den Werken bis zum Hochstädter Bahnhof 9 fr. pr. Ctr. . . . .                                                                          | = 45,000            |
| bleibt als Jahr-Gewinn: fl. 554,500                                                                                                               |                     |

Hiervon ab: zu den Fonds für die zu gründenden Hilfs-, Versorgungs- und Schulanstalten zu Gunsten der Arbeiter aller Compagnie-Werke . . . . . 14,500

bleibt Netto-Gewinn: fl. 540,000

Davon halber Antheil der Aktionairs . . . . . fl. 270,000

oder: 154,286 Thaler Pr. St.

#### Verwendung des Erträgnisses.

Antheil der Aktionairs an Netto-Gewinn . . . . . 270,000 fl., welche, als **Dividende** vertheilt, auf jede Aktie von 350 fl. rhein. oder 200 Thlr. Pr. St. einen Antheil von **27 fl. rhein.** fallen lassen,

folglich eine **Dividende** von circa **7 1/2 Prozent** exclusive 5 Prozent festen Jahreszins ergeben.

§ 16. Zur allmählichen Tilgung, resp. Heimzahlung des Aktienkapitals bestimmt der unterzeichnete Inhaber und Begründer der deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie, anfangend mit dem vierten Betriebsjahre, jährlich eine **Summe**, welche **mindestens 20,000 Thaler Pr. St.** betragen soll (folglich zur Einziehung von mindestens 100 Aktien ausreicht) und deren **Mehr** von seinem Ermessen abhängt, ein **Nacht**, das ungeschmälert auf seine Erben und Rechtsnachfolger übergehen soll. Das **Loos** entscheidet, welche Aktien heimgezahlt sind. Die vom Loos getroffenen Nummern werden in den § 13 genannten Blättern bekannt gemacht und ihre Präsentation innerhalb drei Monaten, unter dem Präjudiz des Zins- und Dividendenverlustes, gefordert. Bei Verzögerung und gegen Zurückgabe der Aktie wird das **Kapital** derselben (200 Thlr. Pr. St. oder 350 fl. im 24-fl.-Fuß) von Unterzeichnetem baar bezahlt unter Zugabe von fünf Versicherungsscheinen

zum Fortbezug der betreffenden Dividende auf die der Heimzahlung nachstfolgenden fünf Jahre,

nach deren Ablauf jeder weitere Anspruch des heimgezahlten Aktionairs an das Eigenthum und den künftigen Ertrag der Firma aufhört und jedes fernere Obligo des Unternehmers gegen den Aktionair erloschen ist.

§ 17. Die in dieser statutarischen Bekanntmachung enthaltenen **Grundbestimmungen** und die daraus für beide Theile, Unternehmer wie Aktionairs, sich herleitenden Rechte und Verbindlichkeiten können **niemals** einseitig abgeändert, aufgehoben, oder durch Zufüge vermehrt werden.

§ 18. Die **Anmeldungen** zur **Kapital-Betheiligung** bei der Deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie auf Grund dieser Bekanntmachung werden, so weit der disponible Aktienvorrath reicht, vom Unterzeichneten zu folgenden **Emissionspreisen** vollzogen:

**ohne Aufgeld** (al pari), wenn die Anmeldungen bis zum 1. Mai geschehen;  
**mit 5% Aufgeld** für Anmeldungen zwischen dem 1. Mai und 1. Juni;  
**mit 10% Prozent Aufgeld** für spätere Aktien-Bestellungen, — exclusive laufenden Zins vom 31. März d. J. an bis zum Tage der Zahlung gerechnet.

§ 19. Es kann auch, auf vorgängiges schriftliches Verlangen, die **Aktien-Anleiherung**

an **sämmtlichen deutschen Wechselplätzen** durch **Bankiers-Vermittlung** auf Kosten der Besteller bewirkt werden.

Der Unternehmer und Inhaber der deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie,  
**J. Meyer.**

#### Anzeige für Blumenfreunde!

Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen: hochstämmige Rosenbäume, nämlich die neuesten Thee-Bouquet-Centifolien und Moosrosen mit Namen von 10—20 Stk. pr. Stk.; ganz hohe Prachtbäume 1—1 1/2 Rthl. d. Stk.; pr. Schoß in vielen Sorten 20—35 Rthl.; 12 Stk. Theerosen mit Namen für 2 Rthl. Carl Köser, Gärtner. Briesg. Fischerstraße Nr. 45.

3000 Rthl. und 500 Rthl.

werden, erstere auf ein hiesiges Grundstück, letztere auf eine Landwirthschaft von 6 1/4 Hufen Land zu 5 Prozent Zinsen gesucht durch J. S. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

#### Egyptisches Staudenkorn,

auch **Maitorn** genannt, sowohl von den Gütern Weichau und Bargau, als auch von andern Domänen, sowie rother Kleesamen sind preismäßig zu haben im Comtoir, Ring Nr. 10 und 11, erste Etage, ober im Speicher, Rifolattor, Langegasse Nr. 23.

Zwei junge Leute, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden bei einem sehr ordentlichen Bürger unter sehr billigen Bedingungen Wohnung, Kost, mütterliche Pflege und Aufsicht. Ein Näheres bei Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35, eine Treppe.

#### Geschäfts-Auflösung.

Da ich mein bisher innehabendes Tuch-Geschäft und Kleider-Magazin bis Johannis d. J. mit Bestimmtheit auflöse, offerire ich eine reiche Auswahl aller dahin einschlagenden Artikel, und namentlich eine reiche Auswahl eleganter Hüllen in verschiedenen feinen Stoffen in Lama-Wolle und Damen-Tuch; für Herren: Burnusse, Sack-Palotten, Röcke, Beinkleider, Morgenröcke und Westen (dieselben Gegenstände auch für Kinder) bedeutend unter dem Kostenpreise. Zugleich beabsichtige ich, mein so vorthellhaft gelegenes Gewölbe von oben genannter Zeit ab zu vermieten.

H. Lunge,

Ring- und Albrechtsstr. Ecke Nr. 59.

#### Spargelpflanzen,

acht weiße **Darmstädter**, 2- und 3jährige, à Schoß 4, 6 und 8 GGr., sind zu haben in Breslau, Döbthor, am Bädchen Nr. 5.

J. G. Pohl,

Kunst- und Handlungsgärtner.

#### Ergebenste Anzeige.

Da ich mich hier am Orte als Reparatur-Maurermeister etabliert habe, so verfehle ich nicht, mich einem geehrten Publikum, namentlich den Herren Hausbesitzern, mit allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen.

E. Seefeld, Reparatur-Maurermeister, Döbthor, Mathiasfeld Nr. 3.

Einem hochzuverehrenden Publikum hier und der Umgegend, sowie den reisenden Herrschaften, zeige ich ergebenst an, daß ich seit dem 1. März d. J. den Gasthof zu den drei Mohren in Münsterberg in Pacht übernommen habe. Allen bisherigen Mängeln abzuwehren, wird mein eifrigstes Bestreben sein, und bitte um gütigen Besuch.

J. Rinke, in Münsterberg.

20—30,000 Stück gutes Flachwerk steht zu soliden Preisen in der Ziegelei zu Zebitz bei Dhlau zu verkaufen.

Einem Knaben, welcher die Spezerer Waaren-Panblung erlernen will, weist eine gute Stelle nach:

C. Hennig, Ring Nr. 48.

#### Sardines à l'huile, Mixed Pikles, Parmesan-Käse und Stalien. Macaroni

offerirt in bester neuer Waare:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. l. Bank gegenüber.

Von feinstem, reinschmeckenden franzöf. und italien.

Speise-Öel

erhielt bereits Zufuhr von neuester Ernte und offerirt, bei Abnahme größerer und kleinerer Quantitäten billigt:

C. S. Bourgarde,

Dhlauerstraße Nr. 15.

An der Barbara-Kirche Nr. 5 ist eine Wohnung von 5 großen Stuben, Kochstube, Küche, Alkove, Stallung nebst Zubehör von Michaelis a. c. für die jährliche Miete von 210 Thlr. zu vermieten und das Nähere daselbst erste Etage zu erfragen.



# Dritte Beilage zu No 73 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. März 1845.

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, bei J. F. Ziegler in Brieg ist wieder vorrätig:

## Die Jesuiten, wie sie waren und wie sie sind.

Dem deutschen Volke erzählt

von

**Eduard Duller.**

Zweite Auflage. Preis 4 Sgr.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist so eben erschienen:

## Die Waise im Kerker,

von **Abälard.**

Zwei Bändchen. 8. Broch. 2 1/2 Rthlr.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, und bei J. F. Ziegler in Brieg ist zu haben:

## Das neue Europa 1845.

herausgegeben von

**August Lewald.**

Die ersten Lieferungen des neuen Jahrganges enthalten Beiträge:

von **R. A. Mayer, Karl Gukow, Berthold Auerbach, J. E. Braun, Friedrich Giehe, Heinrich Koenig und August Lewald.**

Die neueren Lieferungen bringen: Spiel ein Lebensbild. Carlo Gozzi und die Theater-Revolution in Venedig. Stentorello, Genrebild aus Südtirol von **Leutner**, (Verfasser des Tiroler Bauernspiels.) Florianu, walachisches Volkemährchen, von **Arthur Schott**. Die Höhlen des Jammers, ein Blick auf die Zeit. Ein dramatisches Sprichwort, von **August Lewald**. Erinnerungen von Wilhelmshöhe bei Kassel aus früherer Zeit. Rückblick auf die Literatur der jüngsten Vergangenheit, Randglossen, dramaturgische Aphorismen, Bühnen-Repertorium, Kurandaßpiegel u. s. w.

Außer den sehr schön ausgeführten Modelbildern enthalten die Hefte noch: das Standbild Carl Friedrich's in Karlsruhe, (Broncebrust.) Eine Gruppe von Sängern, nach einem Frescobilde von **Moriz von Schwind**, gestochen von **Eisenhardt**. Die Künstlerkeiße zum Stübenvoll in München. Ein Bild zu dem walachischen Mährchen, gezeichnet von **Lucian Reich**, auf Stein von **Heinemann** und ein Lied von **Josephine Lang**. Eines der nächsten Hefte wird das Bildnis

## Burda's

in Stahlstich bringen.

Der Jahres-Abonnementpreis für 52 Wochen-Lieferungen nebst allen artistischen Beigaben ist nur

**12 fl. rheinisch oder 7 Rthl. 12 gr.**

Man abonniert zu jeder Zeit in allen Buchhandlungen und auf jedem Postamte, Karlsruhe, den 1. Februar 1845.

**J. Gutsch u. Nupp, artistisches Institut.**

So eben ist bei Georg Joseph Manz in Regensburg erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Kings- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

## Die Kapläne der Breslauer Diocese und ihre ehemaliger Amtsgenossen.

Ein Wort zur näheren Verständigung von

**Stephan Strzybn,**

Kaplan in Ratibor.

8. Geh. Preis 5 Sgr.

Bei **G. P. Aderholz in Breslau**, King Nr. 53, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Die erste Versuchung des Herrn

in der

## Wüste Quarantania.

Eine Warnungs- und Weckstimme für die katholischen Christen unserer Zeit in ähnlicher Versuchung  
von **Dr. Theodor Rur,**  
Stadtpfarrer in Patschau.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten fürstbischöflichen General-Vicariats-Amtes.  
8. geh. Preis 2 1/2 Sgr.

**H. Herrmann,**  
**Brücken- u. Waagen-**  
**Fabrikant, Neue-Welt-**  
**gasse Nr. 36, im goldenen**  
**Frieden, empfiehlt sich mit**

stets vorrätigen Brücken-Waagen von 35 Ctr. bis zu 2 Ctr. herab, sämtlich unter Garantie. Fertigt auch solche zum Wiegen von Fracht-Fuhrwerken zu 150 Ctr. und höherer Kraft, so auch Geldwaagen zu 30 Pfund, u. c. Dasselbst steht eine alte noch brauchbare Brückenwaage von 15 Ctr. Kraft für den Preis von 16 Rtl. zum Verkauf.

## Woll-Plage.

Die 3 Böden des städtischen Leinwandhauses sind für die Dauer des bevorstehenden Wollmarktes an Woll-Produzenten oder Wollhändler im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen zu Lagerung von Wolle zu vermieten, und ist Näheres darüber bei dem dasigen Schaffner, Hrn. Raver, zu erfahren. Auch können diese Räume von jetzt an bis zum 20. Mai miethweise überlassen werden.

Eine große trockene Remise ist auf dem Thurmhofe vor dem Nikolai-Thor zu vermieten und das Nähere Blücher-Platz Nr. 19 im Gewölbe zu erfahren.

## Casperkes Winterlokal.

Sonntag den 30. März

**Großes Konzert,**  
unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Jacobi Alexander.**

Auf vieles Verlangen das beliebte **Marsch- u. Potpourri,**  
von 6 1/2 Uhr an Horn-Musik.

## Zum Schluß-Ball

des Montags-Tanzvereins im Neuschneitniger Kaffeehause, den 31. d. M., wozu die Billets im Lokale selbst in Empfang zu nehmen, laßen ergebenst ein: die Vorsteher.

## Mengels Wintergarten.

Sonntag den 30. März großes Konzert, auf Verlangen: „die alte und neue Zeit,“ Potpourri von Fasse.

## Glas-Pavillon.

Sonnabend den 29. März: Großes Militärs-Konzert. — Sonntag den 30. März: Volles Instrumental-Konzert. — Unter Bürgschaft eines trockenen und gangbaren Fußweges von der Nikolai-Barriere aus, bittet um zahlreichen Zuspruch: **G. E. Käser, Restaurateur.**

Anständige Mädchen, welche das Blumen-machen erlernen wollen, können sich melden: Nikolaisstraße Nr. 5.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in einem hiesigen, sehr ausgedehnten Expeditions-Gesells. als Lehrling ein Unterkommen finden. Näheres Taschenstr. 17, 3 Tr., zwischen 12—1 Uhr zu erfahren.

## Demoiselles,

zum Lernen, so wie auch solche, welche in Damen-pugarbeiten geübt sind, werden in meiner Handlung sofort noch angenommen.

**Friedrich Werner,**  
am Fischmarkt 1.

## Zu verkaufen:

1) Eine Gastwirtschaft an der sehr lebhaften Chaussee nach Nimptsch, Frankenstein, mit Kram-, Back- und Schlachtgerechtigkeit, einem Rötheböhrchen und neun Morgen des besten Ackers für 2400 Rthlr.

2) Eine Ziegelei mit mächtigem Lehmtegel, deren Fabrikat (auch Glaswerk) wird gebrannt wegen seiner Güte sehr begehrt ist. Näheres durch **F. S. Meyer, Weidenstraße Nr. 8.**

Zwei Schlafstellen für einzelne Männer sind zum 1. April c. zu vergeben durch das Vermietungs-Comtoir, goldne Rabegasse Nr. 24, 1 Treppe.

## Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung ist ein neuer blauer Tuchmantel mit grün und schwarz farbigem Futter als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen worden. Wir fordern daher den unbekannten Eigentümer desselben auf, sich in dem auf den 10. April c. Nachmittags 3 Uhr im Verhörzimmer Nr. 11 des unterzeichneten Inquisitorats zu melden, seine Eigentums-Ansprüche nachzuweisen, und die kostenfreie Extradition des Mantels zu gewärtigen, widrigenfalls über denselben nach den gesetzlichen Vorschriften verfügt werden wird. Breslau, den 27. März 1845.

Das königliche Inquisitorat.

## Verpachtung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Tabernen-Brauerei-Unterbar soll vom 1. Oktober c. ab auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtgeneigte werden zur Abgabe ihrer Gebote auf Dienstag den 15. April c., Vormittags 10 Uhr,

in unser Sessionszimmer vorgeladen. Die Pachtbedingungen können jederzeit in unserem Bureau eingesehen werden. Glas, den 22. Februar 1845.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur Vermietung sämtlicher Verkaufsgewölbe im hiesigen Tabernengebäude vom 1sten Juli c. ab auf sechs Jahre an Meistbietende, haben wir einen Termin auf

Dienstag den 15. April c., Nachmittags 2 Uhr,

in unserm Sessionszimmer angesetzt, zu welchem Miethlustige eingeladen werden.

Glas, den 22. Februar 1845.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das zur Herrschaft Deutsch-Wartenberg gehörige, zwischen den Kreisstädten Grünberg und Freistadt gelegene Rittergut Heidau, mit einem Gesamtareale von etwa 900 Morgen, soll, von Johannis d. J. ab, anderweit auf 12 Jahre, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Es ist zu diesem Zwecke ein Bietungs-Termin auf Montag den 14. April d. J., Morgens 9 Uhr, in dem Lokale des hiesigen Herzoglichen Wirtschafts-Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Anschlag und die Pachtbedingungen schon vorher zu jeder Zeit in der Registratur der unterzeichneten Generalverwaltung eingesehen werden können. Im Licitationstermine ist eine Kaution von 500 Thaler zu bestellen.

Deutsch-Wartenberg, den 18. März 1845.  
Herzoglich von Sagan und Talleyrand'sche General-Verwaltung der Herrschaft Deutsch-Wartenberg.

## Bekanntmachung.

Der Müllermeister Carl Köhler in Weigelsdorf beabsichtigt bei seiner dasigen Wassermühle einen durch das bereits bestehende Wasserrad des Mahlganges in Betrieb zu setzenden Spießgang, ohne jede Veränderung an der Wasserpumpung und dem Fachbaum, anzubringen. Dies mache ich in Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 hierdurch bekannt, und fordere alle diejenigen, welche gegen die projektierte Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, auf, solches binnen 8 Wochen präklusivfrist Frist hier anzubringen. Pennersdorf, Kreis Reichenbach, den 11. März 1845.

Der königliche Landrath.

(gez.) v. Prittwitz-Saffron.

## Auktion.

Am 31sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, ein Lager von weißen und bunten Tischzeugen und Schachwiz: u. abgepaßten Damast-Handtücher, ferner von Zügen: u. Inlet-Leinwand, so wie auch von Möbel-Damasten, Bettdecken und verschönten wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 25. März 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

## Auktion.

Am 31sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, div. Hausgeräthe  
2 Flügel-Instrumente und  
2 herrenlose Hunde (ein Pudel und eine Wachtelhündin),  
öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 26. März 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

## Auktions-Anzeige.

Wegen Umzug werde ich Dienstag den 1. April, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, Breitestraße Nr. 15, eine Treppe hoch,

**einige Möbeln, Betten und Hausgeräthe**

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Die Auktion von modernen Herren-Garderobe-Artikeln wird heute Freitag, und Sonnabend und Montag fortgesetzt bei

**Louis Viet, Dhlauer Straße 87.**

## Lehrjungs-Gesuch.

Ein Knabe, welcher die Drechsler-Profession erlernen will, kann sich melden: Schmiedebrücke Nr. 51.

Für 250 Rthlr. sind von jetzt an bis Weihnachten neun geräumige Piecen, vorn heraus, mit 3 Entrées, in einem herrschaftlichen Hause zu überlassen. Näheres in der Spezerei-Waaren-Handlung, Kupferschmiedestraße Nr. 49.

Die neuesten Gardinenstoffe in gestreift, brochart und gestickt, empfiehlt um damit zu räumen billigt:  
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung:

**Moriz Hauser,**

Neufache-Straße Nr. 1, in den 3 Mohren.

\* **Schöne frische Feinfischen,**  
à 2 Rthl. pro Ctr., und klares Feinöl, à 12 Rthl. bei ganzen Centnern, in Ulrich's Delmühle, bei der Nikolai-Wache.

Im direkten Auftrage sind mir Rittergüter im Preise von 20—30,000 Rthl. zum baldigen Verkauf übertragen, als auch einige Domainial-Verpachtungen. **L. Hahn,**  
aus Dhlau, poste restante, Breslau.

**Tapeten, französische und deutsche,** in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, empfing wieder in größter Auswahl und offerirt solche zu den billigsten Preisen:

**A. Glasemann,**

Schuhbrücke Nr. 8, erste Etage.

## Haus-Verkauf.

In der Nähe des ober-schlesischen Eisenbahnhofes ist ein Haus nebst kleinem Garten zu verkaufen. Näheres Ritterplatz Nr. 10, par terre, beim Eigenthümer.

**6 eichene Säulen, 15 Fuß lang, 19 Zoll stark,** sind billig zu verkaufen.  
Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 13, im Gewölbe.

Zu Termin Johannis d. J. ist eine vermietbare Wohnung von 5—6 Piecen nebst Beigelaß, Kegerberg Nr. 14, in der Nähe der Promenade, zu beziehen.

Eine möblierte Stube ist Karlsstraße Nr. 35 zu vermieten und foglich zu beziehen.  
Das Nähere daselbst im Comptoir.

## Ming Nr. 40

ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Boden und Keller, zu vermieten, und von Johanni ab zu beziehen.

Das Nähere daselbst 3te Etage.

## Ein Gärtchen,

oder auch ein solches getheilt, wird zu mietzen gesucht.

Adressen beliebe man Paradeplatz Nr. 9, im Gewölbe, abzugeben.

Eine möblierte Stube ist Heilige Geiststraße Nr. 16 zu vermieten.  
Näheres in der dritten Etage.

Altschneitz Nr. 36, in der Fürsten-Allee, sind mehrere herrschaftliche Wohnungen und ein Gemüsegarten bald zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, 1/2 Meile von der ober-schlesischen Eisenbahn entfernt, ist zum Sommer oder auch bald zu vermieten.

Das Nähere bei der verm. Oberförster

**Jätsche, in Sedlitz, bei Dhlau.**

## Gartenstraße Nr. 24

ist eine Parterre-Wohnung von zwei großen und einem kleinen Zimmer, Küche, Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschküchen, einem Stall für zwei Pferde und einer Wagens-Remise zu vermieten und auf künftige Johanni zu beziehen.

## Zu vermieten:

- 1) ein sehr schön möbliertes Zimmer in der ersten Etage der Albrechtsstraße;
- 2) zwei heizbare Gewölbe mit Schaufenstern versehen;
- 3) zwei große, schöne Keller, zum Lagern von Kaufmannsgütern geeignet.

Angezeigt werden selbige durch

**F. S. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.**

In dem neuen Hause, Heiligegeiststraße und Promenade gelegen, Nr. 14, sind Termin Michaeli d. J. der erste Stock, bestehend in 8 Stuben, Speisesaal, Küche, Küchensube, Entree, Keller und Bodengelaß, auf Verlangen pferbestall; desgleichen im zweiten und dritten Stock eine getheilte Wohnung von 4 bis 5 Stuben, nebst Antheil am Garten zu vermieten. — Näheres beim Wirth, par terre, Nr. 13 daselbst.

Die Handlungs-Gelegenheit, Klosterstraße Nr. 39, ist an einen seinem Fach kundigen Viktualienhändler zu Term. Michaeli zu vermieten. Nachricht beim Eigenthümer in der ersten Etage.



In einer lebhaften Kreisstadt Schlesiens wünscht ein thätiger und reeler Kaufmann, welcher in der Stadt und auf dem Lande bedeutende Rundschaff besitzt, noch einige kurrente Artikel gegen billige Provision zum Verkauf in Kommission zu nehmen. Frankte Briefe, unter der Chiffer W. M., mit Angabe der Gegenstände und der zu bewilligenden Provision, wird die Tabak-Handlung der Herren W. Brunsow u. Sohn hieselbst, Nikolaistraße Nr. 7, die Güte haben zu besorgen.

### Bleichwaaren

jeder Art übernimmt und besorgt bestens:

**Ferd. Scholz,**

Büttnerstr. Nr. 6.

### Leobschütz d. 24. März.

#### Bleichwaaren-Beforgung.

Der Unterzeichnete übernimmt statt des seel. Herrn J. C. F. Burger alle für die Bleich-Anstalt des Herrn F. W. Beer in Hirschberg bestimmten Gegenstände, unter Versicherung der billigsten und pünktlichsten Bedienung.

**J. A. Ulbrich.**

† † †

Ohne Einmischung eines Dritten werden gewünscht auf eine freie Bestimmung mit schönem Wohnhaufe in bester Gegend, im Werthe von 6000 Thlr., 2000 Thlr. zu 5 Prozent zinsbar und innerhalb  $\frac{2}{3}$  des Werths zu hypotheciren. Hierauf Achtende belieben brieflich ihre Neigung unter franco Adresse A. Z. an den Kaufmann Hrn. Hillmann in Breslau, Kloster-Str. Nr. 38, mitzutheilen.

Der Ausverkauf meines Tabak- und Cigarrenlagers endet unbedingt am 31. d. Mts. Alles zum Kostenpreise.

**Reinhold Herzog,**

Schmiedebrücke Nr. 58, Stadt Danzig.

### Anzeige für Damen.

- 1) Schnürmieder von Leinwand à 1 Rtl. 25 Sgr.
- 2) = von Drill . . . . . 2 = —
- 3) = von englischem Leder 2 = 10 =
- 4) = mit Gummi . . . . . 2 = 20 =
- 5) = mit Gummi . . . . . 3 = —

#### Für Schiefgewachsene.

**Etwas Neues zum Selbstschüren,** mit Luft, auch mit Federn 3 Rthl. — Sgr. mit Gummibund . . . . . 3 = 15 =  
Auch für schiefe junge Mädchen und Knaben sind Schnürmieder vorrätig, wodurch sich der Körper sehr conservirt. Summa, wenn dieselben nicht erscheinen können, ist am besten ein schon getragenes Mieder oder auch ein Kleid, und verpflichtet ich mich, wenn solches nicht nach Wunsch, es zurückzunehmen.

**Bamberger, Dhlauerstr. 64.**

### Etablissement.

Da ich bei der verewitteten Frau Hertel mehrere Jahre konditionirt habe und mir die Zufriedenheit der geehrten Kunden erworben, so mache ich einem hohen Adel und verehrtem Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich mich hierorts als Messerschmied und Instrumentenschleifer etablirt habe, und werde mich bestreben, jede in dieses Fach schlagende Arbeit prompt und reell auszuführen, um mir das geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten. Meine Wohnung ist Ring Nr. 24 und Junkerstr. Nr. 30.

**Heinrich Hesse,**

Messerschmied und Instrumentenschleifer.

#### Ein Gesuch.

Ein Knabe von anständigen Eltern, welcher Lust hat, das Geschäft als Goldarbeiter und Cicleur zu erlernen, kann sich melden beim Goldarbeiter F. Seydel, Schuhbrücke 64.

**36 Stück gemästete Schöpfe** stehen auf dem Dominium Jacobsdorf bei Kostenblut zum Verkauf.

#### Maßvieh-Verkauf.

In Ruppertsdorf bei Strehlen sind schwer gemästete Schöpfe zu verkaufen.

### Schaf-Verkauf.

Da ich beabsichtige, nur Rindvieh zu halten, bin ich Willens 110 Stück 2 bis 4-jährige Muttern, 46 Stück 2-jährige Schöpfe und 100 Stück Sommerlämmer zu verkaufen, und nach der Schur zu überlassen. Die Heerde ist wollreich, von allen erblichen Krankheiten frei, und ist die Woll 1844 mit 78 Rthl. bezahlt worden. Die Muttern sind bereits am 15. März zu den Stähren gelassen worden.

Beuthnick bei Gr. Slogau. **E. Appler.**

Zwei schön gebaute und sehr leistungsfähige braune Kut-schenperde und ein tadelloses Reitpferd (Rappen) stehen wegen Wohnungsveränderung zum baldigen Verkauf, und ist das Nähere zu erfahren bei Hrn. Schalm in Lüben.

### Ueber Grove's präparirten u. gebrannten Kaffee

erlaube ich mir wieder zwei hohe königliche Atteste zur geneigten Beachtung des resp. Publikums ergebenst hiermit vorzulegen.

**Eduard Groß.**

Unterzeichneter bescheinigt, daß Hr. Julius Grove, Chemiker aus Hannover, beauftragt worden, in der königl. Küche seine neue Kaffeeberei-tungs-Methode zu zeigen, und ist dieselbe, nachdem sie als allen bisher gebräuchlichen vorzuziehen anerkannt, bei Hofe eingeführt worden.

Brüssel, den 4. Februar 1843.

**Ed. Conway,**  
Ober-Hof-Marschall.

Dem Herrn Julius Grove wird auf sein Ansuchen bescheinigt, daß die von ihm erfundene Methode den Kaffee zu bereiten, bei der königl. Sächsischen Hof-Conditorei er dieselbe gezeigt und gelehrt hat, zweckmäßig und einen kräftigern und wohlgeschmeckendern Kaffee, als gewöhnlich, gebend, der Berücksichtigung werth befunden ist. Dresden.

Königl. Sächsisches Ober-Hof-Marschall- und Hof-Wirtschafts-Amt.  
**v. Meitzenstein,**  
Ober-Hof-Marschall.

Le soussigné certifie que le Sieur Jules Grove, chimiste de Hannover, a été admis à enseigner aux offices de la maison de S. M. de roi des Belges, sa nouvelle methode pour faire le café la quelle, après avoir été reconnue préférable à toutes celles usitées jusqu'ici, a été adoptée pour la cour.

Bruxelles, le 4 Février 1843.

L'intendant de la liste civile.

**Ed. Conway,**

Sur sa demande, je certifie, à Monsieur Grove qu'il a enseigné dans les offices du roi de Saxe sa methode pour préparer le café, qui a été trouvé plus fort et plus délicat que celui obtenu jus qu'ici.

Dresde.

L'intendance du roi de Saxe.

L'intendant.

**de Reitzenstein,**

### Gardinen = Stoffe,

glatt, brochirt, gestickt, lila, roth, blau und weiß gestreift; gemalte und echt gedruckte Rouleaux, Möbel-Cattune und Möbel-Damaste empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen:

**J. G. Krösch,** Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Wir empfangen heute die 3te Sendung von dem in Berlin mit dem größten Beifall aufgenommenen

### wirklich echten indischen

### Thee- und Caffee-Zucker in Würfelform

aus der rühmlichst bekannten Zucker-Raffinerie der Herren Gebrüder Culner in Berlin und verkaufen davon

**Nr. 1 mit 7 Sgr., Nr. 2 mit 6 1/2 Sgr. und Nr. 3 mit 6 Sgr. pro Pfund.**

Bei Entnahme von 10 Pfund ist der Preis pro Pfund um  $\frac{1}{4}$  Sgr. und bei größeren Parthien noch bedeutend billiger.

Der bisher von einigen Fabriken gelieferte Würfelzucker konnte sich bisher des vollen Beifalls der Consumenten noch nicht rühmen, indem derselbe besonders an Süße, Festigkeit und Weiße einiges zu wünschen übrig ließ. Dieser Würfelzucker der Herren Gebr. Culner hingegen läßt nichts zu wünschen übrig und übertrifft an

### Süße, Reinheit des Geschmacks, Härte und Weiße

alles bisher von diesem Fabrikat dagewesene, ja selbst den Hutzucker, weshalb wir namentlich Herrschaften, Gastwirthe und Restaurateure hierauf aufmerksam machen.

Eben so empfehlen wir den Herren Kaufleuten in der Provinz diesen Würfelzucker, da derselbe auch hinsichtlich Eleganz in der Verpackung nichts zu wünschen übrig läßt, und werden wir gegen Einsendung des Betrages die billigsten Preise berechnen.

Die

### Haupt-Niederlage indischen Würfelzuckers von Menzel und Comp.,

Rupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Breslau, den 22. März 1845.

### Gardinen = Zeuge,

gestickt, brochirt, gestreift und karirt, so wie auch echte bunte Glanzkattune zu Gardinen, empfiehlt in großer Auswahl und zu den niedrigsten Preisen:

**Joseph Koslowski,** Reuschestraße Nr. 2, im goldenen Schwert.

### Verkauf eines Grundstücks.

Eine vor dem Schweidnitzer Thore belegene, und in allerbestem Bauzustande befindliches massives kleines Haus mit großem Garten und eines Bauplazes ist mir Familienverhältnisse halber zum baldigen Verkauf übertragen worden. — Nur ernsthaften Käufern wird das Grundstück nebst den Verkaufsbedingungen durch v. Schwellengrebel, Reherberg Nr. 21, nachgewiesen.

### Grove's präparirten und gebrannten Kaffee.

Nr. 1, in rosa Papier à Pfd. (32 Loth) **12 Sgr.**  
= 2, = blau = „ = „ = **10 =**  
Mocca in grün = „ = „ = **16 =**

Aus der Fabrik des Hrn. Eduard Groß hier, halten Lager und empfehlen als ausgezeichnet fein:

**G. Knaus u. Comp.**

Albrechtsstraße 58, dicht am Ringe.

### Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von Stube und Alkove, nicht zu weit von der Herrenstraße gelegen, wird für Termino Johanni zu mieten gesucht. Desfallsige Anerbieten mit Preis-Angabe wolle man versiegelt unter Adresse A. W. Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir abgeben.

#### Termin Joh. zu vermieten:

Reuschestraße Nr. 63, nahe dem Blücherplatz  
a. Die sehr vortheilhaft gelegene, mit einem offenen Gewölbe und vielem Gelas versehene, Handlungs-Gelegenheit.

b. Die 2te Etage nebst Zubehör, mit verschließbarem Entree, Stallung und Waagenplatz. Das Gelas ad b. zu einer jährlichen Miete pr. 300 Rthl.

Das Nähere beim Kommissionsrath Hertz, Reuschestraße Nr. 37.

Freundliche, geräumige und gut möblirte Zimmer sind billig zu vermieten Schuhbrücke Nr. 32, 2. Etage.

### Universitäts - Sternwarte.

| 27. März 1845.   | Barometer<br>3. 2. | Thermometer |          |                     | Wind.    | Gewölk.        |
|------------------|--------------------|-------------|----------|---------------------|----------|----------------|
|                  |                    | inneres.    | äußeres. | feuchtes niedriger. |          |                |
| Morgens 6 Uhr.   | 27 8, 40           | + 2, 2      | + 1, 6   | 0, 8                | 62° W.   | überwölkt      |
| Morgens 9 Uhr.   | 8, 90              | + 3, 0      | + 2, 6   | 1, 2                | 12° S.   | heiter         |
| Mittags 12 Uhr.  | 8, 56              | + 4, 8      | + 5, 0   | 2, 0                | 35° S.   | halbheiter     |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 7, 38              | + 4, 7      | + 5, 7   | 2, 2                | 40° S.W. | dichtes Gewölk |
| Abends 9 Uhr.    | 7, 10              | + 3, 6      | + 2, 7   | 1, 1                | 40° W.   | überwölkt      |

Temperatur: Minimum + 1, 6 Maximum + 5, 7 Ober 0, 0

### Getreide-Preise.

|         | Höcster.                                                       | Mittler. | Niedrigster. |
|---------|----------------------------------------------------------------|----------|--------------|
| Weizen: | 1 Rtl. 14 Sgr. — Pf. 1 Rtl. 10 Sgr. — Pf. 1 Rtl. 6 Sgr. — Pf.  |          |              |
| Roggen: | 1 Rtl. 7 Sgr. — Pf. 1 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf. 1 Rtl. 4 Sgr. — Pf.    |          |              |
| Gerste: | 1 Rtl. 2 Sgr. — Pf. 1 Rtl. 1 Sgr. — Pf. 1 Rtl. — Sgr. — Pf.    |          |              |
| Hafer:  | — Rtl. 25 Sgr. — Pf. — Rtl. 25 Sgr. — Pf. — Rtl. 25 Sgr. — Pf. |          |              |

### Guts-Verkauf.

Ein sehr nett eingerichtetes und einträgliches Gut ist Befähigung zu verkaufen. Dasselbe enthält incl. 30 Morgen Wiese 400 Morgen Ackerland, hält gegenwärtig 8 Ackerpferde, 1 Kohnen, 16 Stück Rindvieh, 500 Stück Schafe, und liegt in einer fruchtbaren und zum Absatz der Produkte sehr günstig gelegenen Gegend. Wegen öfterer Abwesenheit des Besitzers erteilt sehr gern auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen das Nähere der Gerichtsschreiber Sabor zu Heidersdorf, Kr. Rimpfisch.

Zwei hölzerne Waagebalken - Gestelle sind billig zu verkaufen im Eisengewölbe am Ringe Nr. 19.

#### Angelkommene Fremde.

Den 27. März. Hotel zum blauen Hirsch: H. Pfarrer Handel aus Markt-Borau, Schmidt aus Brieg. Hr. Thierarzt Behowski a. Ratibor. Herr Maurermeister Donat a. Sorau. Herr Kaufm. Wegig aus Reichenbach. Hr. Major Schneider a. Görlitz. Hr. Eisenhüttenpächter Sachs a. Suttentag. Hr. Gutsbes. Krausbacher aus Schochwitz. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Oberamtmann Buraw a. Rarischau. Hr. Dberbestiger Krolew a. Bernstadt. H. Lieut. Sohn a. Berlin, Höber aus Liebichau. Herr Pastor Schröder aus Kaiserswalbau. Herr Partic. v. Kindt a. Biegnitz. Hr. Kaufm. Hirschfeld u. Mad. Korf a. Hamburg. Herr Chemiker Schnabelt a. Gräg. — Hotel zur goldenen Gans: H. Gutsbes. Gr. zu Stolberg-Stolberg a. Landeshut, Gr. v. Wartensleben aus Rottenow, Baron v. Saurma aus Djas, Hofrichter a. Wiskau. Gräfin v. Grabowsta aus Lufowo. H. Kaufl. Schlenker u. Zelt a. Rarischau, Dppenheimer a. Mainz, Bright a. London. Hr. Banquier Kucinski aus Berlin. — Hotel de Silésie: Herr Deconom Hollmann a. Brandenburg. Herr Kredit-Institut-Direct. Heinrich a. Schweidnitz. Hr. Hauptm. v. Bisthum aus Sorau. Hotel zu den drei Bergen: H. Kaufl. Bachmann aus Sorau, Pönig aus Solingen, Köhlig a. Benshausen, Breslauer a. Brieg, Busch aus Rottbus. — Deutsches Haus: Hr. Geh. Registrator Wölsberg a. Berlin. — Goldener Löwe: Hr. Gutsbes. Baron von Lüttich a. Kossen. Hr. Gutsbes. Hübner a. Langenau. Herr Aktuar Otto a. Mittelwalde. — Weißes Roß: Hr. Schauspieler Sulzer a. Braunschweig. Hr. Insp. Scholz aus Schwabine. — Königs-Krone: Herr Kapitain v. Seege a. Rarischau. H. Kaufm. Fuchs u. Orgelbauer Vogel a. Frankenstein. Weißer Storch: Hr. Kaufmann Hüße aus Bunzlau.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 37: Hr. Lehrer Weese a. Schweidnitz.

### Geld- & Effecten - Cours

Breslau, den 28. März 1845.

| Geld-Course.                         | Briefe.   | Geld.   |
|--------------------------------------|-----------|---------|
| Holländ. Rand-Ducaten . . . . .      | —         | —       |
| Kaiserl. Ducaten . . . . .           | 95 1/2    | —       |
| Friedrichsd'or . . . . .             | —         | 113 1/2 |
| Louisd'or . . . . .                  | 111 1/2   | —       |
| Polnisch Courant . . . . .           | —         | —       |
| Polnisch Papier-Geld . . . . .       | 96        | —       |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. . . . . | 105       | —       |
| Effecten - Course.                   | Zinsfuss. |         |
| Staats-Schuldscheine . . . . .       | 3 1/2     | 99 1/2  |
| Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R. . . . .  | —         | 94 1/2  |
| Breslauer Stadt-Obl. . . . .         | 3 1/2     | —       |
| Dito Gerechtigkeits- dito . . . . .  | 4 1/2     | —       |
| Groscherz. Pos. Pfandbr. . . . .     | 4         | 104 1/4 |
| dito dito . . . . .                  | 3 1/2     | 98      |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. . . . .  | 3 1/2     | 100 1/2 |
| dito dito 500 R. . . . .             | 3 1/2     | —       |
| dito Litt. B. dito 1000 R. . . . .   | 4         | 103 3/4 |
| dito dito 500 R. . . . .             | 4         | —       |
| dito dito . . . . .                  | 3 1/2     | 98 2/3  |
| Disconto . . . . .                   | 4 1/2     | —       |